



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Faszination Beachvolleyball? Durchführung einer qualitativen Untersuchung zur Motivation und sportlichen Identität in Zusammenhang mit dem Sport Beachvolleyball“

verfasst von / submitted by

Thomas Hartl

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree  
of

Magister der Naturwissenschaften (Mag.rer.nat.)

Wien, 2016 / Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 190 412 482

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Physik UF Bewegung und Sport

Betreut von / Supervisor:

Univ. Prof. Dr. Otmar Weiß



## **Abstract**

Die sportliche Identität und die Faszination an der Ausübung eines Sports stehen in unmittelbarem Zusammenhang. Die menschliche Persönlichkeit wird von Umwelteinflüssen sowie individuellen Anlagen und Fähigkeiten entwickelt. Dies bedeutet, dass dem Sport eine wesentliche Funktion in diesem Prozess, also im Prozess Identität, zugeschrieben wird.

Im Rahmen einer qualitativen Untersuchung wird in dieser Magisterarbeit die Motivation und die sportliche Identität mit dem Sport Beachvolleyball in Zusammenhang gebracht. Um die Faszination am Sport Beachvolleyball zu erläutern, gibt ein Kapitel dieser Magisterarbeit einen Einblick wie Beachvolleyball gespielt wird. Außerdem werden die speziellen Eigenschaften dieses Sports nähergebracht und auch der Sport wird mit seinen Rahmenbedingungen und Eigenschaften erklärt und näher erläutert.

Anhand von sechs Interviews wird die qualitative Methode mit Hilfe eines Interviewleitfadens, welcher in fünf Hauptkategorien unterteilt ist, durchgeführt. Diese fünf Hauptkategorien lauten: persönlicher Zugang zum Beachvolleyball, Sichtweise zum Beachvolleyball-sport/ Motivation, sportliche Identität, Beachvolleyball/ Intention und soziales Phänomen/ Sichtweise von Personen, welche einem nahe stehen.

Mit der Beantwortung nachstehender Forschungsfragen beschäftigt sich diese Magisterarbeit. Was macht die Faszination von Beachvolleyball aus? Welche Motivation und sportliche Identität kann man bei den aktiven Beachvolleyball-Hobbyspielern erkennen?

Aufgrund dieser Arbeit können die Forschungsfragen wie folgt beantwortet werden. Der Sport Beachvolleyball mit seinem Charakter und seinen Eigenschaften stimmt mit den modernen Werten unserer Gesellschaft überein, deshalb spricht man von einer Trendsportart, die die Leute begeistert und fasziniert.

Auch Beachvolleyballspielern, die den sportlichen Ehrgeiz im Vordergrund haben, ist bewusst, dass der Sport Beachvolleyball mehr anzubieten hat als die sportliche Herausforderung, deshalb sollte man im sportlichen Ehrgeiz nicht zu verbissen sein, damit für den Rest der positiven Eigenschaften des Sports, Raum gelassen wird.



# Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	1
1.1 Hinführung zum Thema .....	1
1.2 Problemstellung .....	1
1.3 Aufbau der Arbeit.....	2
1.4 Forschungsfragen.....	2
2 Begriffsdefinitionen .....	4
2.1 Definitionen der Identität.....	4
2.2 Sportliche Identität .....	5
2.3 Motivation .....	6
3 Faszinationen Beachvolleyball .....	8
3.1 Studienzusammenfassungen .....	8
3.2 Gesellschaftliche Werteveränderungen.....	13
3.3 Spezielle Eigenschaften des Spiels.....	20
4 Der Sport Beachvolleyball .....	24
4.1 Das Spiel, ihre Rahmenbedingungen sowie Eigenschaften .....	26
4.2 Spielzug.....	31
4.2.1. Ball im Netz .....	33
4.2.2. Spieler/in am Netz .....	35
4.3 Die Erklärung der unterschiedlichen Spielsituationen .....	35
4.3.1 Aufschlag.....	35
4.3.2 Angriffsschlag .....	36
4.3.3 Block.....	37
4.3.4 Unterbrechungen, Verzögerungen und Satzpausen .....	38
4.3.5 Seitenwechsel .....	38
4.3.6 Verhalten der Teilnehmer .....	38
4.3.7 Schiedsrichter.....	39
5 Methodisches Vorgehen .....	41
5.1 Das qualitative Interview.....	41
5.2 Datenerhebung .....	41
5.2.1 Das leitfadengestützte Interview.....	42
5.2.2 Beschreibung des Interviewleitfadens .....	42
5.2.3 Interviewleitfaden.....	43

5.2.3 Auswahl der Interviewten .....	45
5.2.4 Kontaktaufnahme und Durchführung.....	45
5.3 Datenauswertung.....	48
5.3.1 Transkription der Daten.....	48
5.3.2 Auswertemethode.....	48
5.4.3 Kategoriensystem.....	48
6 Darstellung und Interpretation der Interviews .....	50
6.1 Interview 1 .....	50
6.2 Interview 2 .....	56
6.3 Interview 3 .....	62
6.4 Interview 4 .....	67
6.5 Interview 5 .....	71
6.6 Interview 6 .....	76
7 Gesamtinterpretation der Interviews.....	84
8 Conclusio .....	87
Literaturverzeichnis.....	89
Anhang .....	1
Transkript.....	10



## **Vorwort**

In diesem Vorwort möchte ich mich ganz herzlich bei all jenen bedanken, die einen Beitrag zu dieser Arbeit geleistet haben und mich im Verlauf meines Studiums unterstützt haben bzw. mir zur Seite gestanden sind.

Beginnen möchte ich bei den Personen, die sich für die Interviews Zeit genommen haben. Ohne deren Mithilfe hätte diese Arbeit nicht zustande kommen können. Außerdem bedanke ich mich bei meinem Betreuerteam, welches mir ermöglicht hat über dieses Thema in meiner Abschlussarbeit zu recherchieren und zu schreiben. Ein recht herzliches Dankeschön.

Außerdem möchte ich mich bei meiner Familie bedanken, wo jeder einen Teil dazu beigetragen hat, dass ich das Studieren so betreiben konnte, wie ich es getan habe.

Und ganz wichtige Leute waren alle Studienkollegen und Kolleginnen, die mich auf meinem Weg des Studiums begleitet haben.



# **1 Einleitung**

Die Einleitung beinhaltet die Hinführung zum Thema, die Problemstellung, den Aufbau der Arbeit und die Forschungsfragen.

## **1.1 Hinführung zum Thema**

Beachvolleyball entwickelt sich in den letzten Jahrzehnten zu einem Trendsport. Der Sport begeistert nicht nur durch die sportliche Herausforderung, die er bietet, sondern eben auch an dem Gesamtpaket, welches man dadurch erleben kann. Nämlich die Locations, wo man diesen Sport betreiben kann, auch das Kennenlernen der Personen in diesem Sport und viele positive Erlebnisse können hiermit verbunden werden. Darum wird in dieser Arbeit, sowohl literarisch mit dieser Sportart sich genauer befasst, als auch ein Eindruck durch eine qualitative Forschung sowie die Forschung anderer Personen mit dem Sport ermöglicht.

Was macht die Faszination des Sports aus?

Welche Motivation und sportliche Identität kann man den aktiven Beachvolleyball-Hobbyspielern erkennen?

Diese beiden Forschungsfragen werden in dieser Arbeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln beantwortet und mit Hilfe einer qualitativen Methode erforscht.

## **1.2 Problemstellung**

Es gibt schon einige Arbeiten, die sich mit Beachvolleyball beschäftigt haben, vor allem auch wie es sich entwickelt hat und dass es als Trendsportart eingegliedert wird. Auch das bekannte Turnier Klagenfurt wurde unter die Lupe genommen und nähergebracht, was dieser Sport auch passiv bei den Personen bewirken kann. All diese Ergebnisse möchte ich zusammenführen und zusätzlich eine eigene qualitative Forschung durchführen, um die Faszination dieses Sports zu erläutern. Die meisten vorangegangenen Studien waren quantitativer Methode, darum wird in dieser Arbeit eine qualitative Methode durchgeführt, durch das Zusammenführen dieser Forschung und den vorangegangenen quantitativen Forschungen sollen interessante Schlüsse gezogen werden können. Außerdem können durch eine qualitative Forschung neue Erkenntnisse gewonnen werden und darauf aufbauend Hypothesen erstellt werden. Somit sind aktive BeachvolleyballspielerInnen interviewt und mit folgenden Fragestellungen konfrontiert worden: Warum sie diesen Sport betreiben, welchen Stellenwert dieser in ihrem Leben im Laufe der Zeit eingenommen hat und welche Lebenserfahrungen sie mit dem Sport Beachvolleyball in Verbindung bringen würden. Um dies herauszufinden, wurde eine empirisch-qualitative Methode ge-

wählt, also die des „leitfadengestützten Interviews“. Um die zentralen Fragestellungen beantworten zu können, wurden die Befragten fürsorglich ausgewählt, damit man hier einen Einblick bekommen kann, was mit dem Beachvolleyballsport von aktiven Spielern in Verbindung gebracht wird. Der Interviewleitfaden wurde so aufgebaut, dass man zu den Themenschwerpunkten wie folgt Ergebnisse präsentieren kann:

- Eigener Zugang zum Beachvolleyball
- Sportmotive
- Sportliche Identität
- Faszination
- Sichtweise von Verwandten des jeweiligen Sportlers/Sportlerin aus Sicht des/der Sportlers/Sportlerin

Die Auswertung des Interviews erfolgt mit Hilfe der strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring. Dabei werden die wichtigsten Aussagen in Kategorien unterteilt, die wichtigsten Ergebnisse daraufhin interpretiert und zum Schluss die allgemeinen Forschungsergebnisse präsentiert.

### **1.3 Aufbau der Arbeit**

Die Arbeit gliedert sich in einen empirisch- qualitativen Teil, nämlich Interviews mit aktiven Beachvolleyballspielern und beinhaltet einen hermeneutischen Teil, wo Ergebnisse zur Faszination zu diesem Sport in der Literatur bis zum heutigen Stand untersucht werden. In diesem Abschnitt wird auch auf das Sporevent Klagenfurt sowie gesellschaftliche Veränderungen eingegangen. Zusätzlich werden Definitionen von Begriffen literarisch belegt, welche in dem Interviewleitfaden vorkommen beziehungsweise in der Arbeit. Beim Interviewleitfaden, wird die Methode des leitfadengestützten Interviews verwendet. Außerdem werden die speziellen Eigenschaften dieses Sports nähergebracht und auch den Sport mit seinen Rahmenbedingungen und Eigenschaften erklärt und näher erläutert. Mit all diesen Punkten können dann Schlüsse gezogen werden, was die Faszination am Beachvolleyball ist und wie weit dies, andere Bereiche für sich auch nützen. Zusätzlich wird auch der Frage nachgegangen, welche Hintergründe damit verbunden sind, dass dieser Sport sich zu einem Trendsport entwickelt hat.

### **1.4 Forschungsfragen**

Was macht die Faszination von Beachvolleyball aus?

Welche Motivation und sportliche Identität kann man bei den aktiven Beachvolleyball-Hobbyspielern erkennen?



## 2 Begriffsdefinitionen

Um verstehen zu können, was Identität, sportliche Identität und Motivation bedeutet, werden diese Begriffe im nachfolgenden Kapitel definiert.

### 2.1 Definitionen der Identität

Sämtliche wissenschaftliche Arbeiten, welche sich mit dem Bereich der Identität und Motivation beschäftigen, verwenden Definitionen für diese Begriffe. Wie so oft in der Literatur gibt es viele Definitionen für diese Begriffe, daher werden hier folgende vorgestellt, die für diese Begriffe in Bezug auf die vorher genannten Forschungsfragen relevant sind.

An dieser Stelle ist Abels erwähnenswert, der die Identität des Individuums mit Unterfragen versucht klarzustellen:

Was ist Identität?

Diese Frage ist so komplex, dass ich sie vorab in eine "einfache" Antwort auf vier

Unterfragen kleiden will. Sie lauten:

"Wie bin ich geworden, was ich bin?",

"Wer will ich sein?",

Was tue ich?" und

"Wie sehen mich die Anderen?" (Abels, 2006, S. 15f)

Außerdem meint Abels, dass Identität ein Konstrukt ist, und wenn wir genau hinsehen, dass wir unser Bild von uns so zeichnen, wie wir es unter gegebenen Umständen brauchen und aushalten. Identität ist andauernde Arbeit an einem Bild, wer wir sein wollen (Abels, 2006).

Zusätzlich wird man in der Literatur fündig, dass die Identität sehr mit der Selbstwirksamkeit zusammenhängt. Aristoteles meint, dass menschliches Wohlbefinden mit der Arbeit zusammenhängt, weil es für ihn in der Arbeit darum geht durch Tätigkeiten sein Wesen zu verbessern und es zu gewissen „flow“ Zuständen kommen kann. Dies wiederum soll bedeuten, dass es ein Aufgehen in der Tätigkeit mit sich bringt (Aristoteles, 2008).

Seel wiederum erklärt die Arbeit als „vollbringende Tätigkeiten im Sinne geordneter Handlungsfolgen“, wo es wiederum nicht zwingend gegeben sein muss, um die Existenzsicherung, sondern vielmehr eine ausfüllende Tätigkeit gemeint ist, was wiederum auch dem Sport zuzuordnen ist als Gelegenheitsraum für nicht notwendige, aber erfüllende Tätigkeiten (Seel, 1999).

Wie man sich selbst sieht und seine eigene erdachte Vorstellung von sich selbst gehört zur personalen Identität. Somit ist eine angemessene sprachliche Übersetzung des Fachbegriffs Identität, Selbstgewissheit. (Weiß, 1999, S.70)

Definition laut Weiß:

Identität bezeichnet das Bild (die Vorstellung), dass ein Individuum von sich selbst hat, bzw. ist die Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“

Kurz gesagt, das Individuum prägt die Gesellschaft und die Gesellschaft prägt das Individuum. (Weiß, 1999, S.70f)

## 2.2 Sportliche Identität

Die menschliche Persönlichkeit wird von Umwelteinflüssen sowie individuellen Anlagen und Fähigkeiten entwickelt, somit muss dem Sport eine wesentliche Funktion in diesem Prozess zugeschrieben werden, laut Baumann.

Baumann führt aus wie Sport und Identitätsentwicklung im Zusammenhang stehen, so meint er, jeder leidenschaftliche/r Sportler/in muss sich mal in seinem Leben die Fragen stellen, wie folgt:

Welche Bedeutung, welchen Sinn hat mein Sport?

Wer bin ich als Sportler/in?

Ist es sinnvoll, dem Sport so viel Zeit zu opfern?

Welchen Stellenwert, welche Position bringt mir der Sport bei meinen Freunden, in der Gesellschaft?

Genügt der Sport, um mich selbst zu finden, meine Persönlichkeit in all ihren Anlagen zu entfalten? (Baumann, 1993, S. 15)

Wenn man sich die Frage stellt, aus welchen Gründen Personen einen Sport treiben, kann man aus heutiger Sicht auf individuellere Faktoren rückschließen. Da es eine Art Verschmelzung zwischen den sozialen Schichten in unserer heutigen Gesellschaft gibt und somit auch nicht nach Sportarten Rückschlüsse gezogen werden kann aus welchen sozialen Schichten, die Ausübenden kommen. Vielmehr ist das Einstellungs- und Wahrnehmungssyndrom der Individuen entscheidend für die Wahl der Sportart und somit auch zusammenhängend mit deren persönlichen Lebensstil (Weiß, 1999).

Die individuelle Sportdisposition entscheidet, ob jemand Sport treibt oder nicht, darunter versteht man das latente Bedürfnis nach körperlicher Bewegung. Dies hängt von physiologischen Faktoren wie Alter, Geschlecht, körperlicher Konstitution, Gesundheitszustand, motorischer Begabung und von den psychologischen Faktoren wie individuelles Bewegungsbedürfnis, Außenorientierung, Selbststeuerung, Sachorientierung und Moralität ab. Aber auch Faktoren über die aktuelle Zufriedenheit mit dem Beruf und örtliche Sportangebote und -stätten nehmen eine bedeutende Stellung ein (Bässler, 1999).

Der Sport stellt die Möglichkeit dar, dass die Ausübenden eine Selbstverwirklichung in dieser Tätigkeit erleben und leben können und diese auch zu einer Bestätigung und Anerkennung durch Andere bekommen können. So kann man sagen, dass der scheinbar Unabhängigste auch auf andere angewiesen ist und benötigt die Bestätigung des eigenen Selbst bzw. der eigenen Identität durch Andere. Dadurch, dass kulturelle Normen und Wertesysteme den Sport darstellen, können Sportler/innen in der Sportausübung soziale Anerkennung und Identitätsbestätigung erfahren (Weiß, 1999).

Ein Sich-selbst-Wahrnehmen ist immer auch ein Sich-gewahr-Werden mit den Augen anderer. Das Verhältnis, in dem er/sie zu sich steht, ist das Movens für sportliches Handeln und verweist auf die gesellschaftliche Gruppe, zu der er/sie gehört. (Weiß, 1999, S. 142)

## **2.3 Motivation**

Motivation an sich ist ein zielgerichteter, gefühlsmäßig und kognitiv gesteuerter Antrieb des menschlichen Verhaltens. (Trommsdorff, 2002, S.144)

Die Antriebswirkungen von Emotionen und Trieben und die kognitiven Wirkungen der Verhaltenssteuerungen werden durch den Begriff der Motivation zusammengefasst. Somit handelt sich es bei diesem Begriff um einen komplexen, zielorientierten Antriebsprozess, der sich aus grundlegenden Antriebskräften und der kognitiven Zielorientiertheit zusammensetzt. Außerdem ist die Motivation ein bewusster und willentlicher Prozess, der die Wahrnehmung und Interpretation der Überlegungen und die Handlungssituationen zu dem Ziel-Mittel Zusammenhang umfasst (Elbe, 1997).

Durch die Industrialisierung in unserer Gesellschaft und den gleichzeitigen Bewegungsmangel, der durch die vielen Sitzberufe entsteht, wird Sport als Ausgleich und zum Stressabbau genutzt (Stampfer, 1999).

Sowohl die psychologischen als auch die physiologischen und soziologischen Motive sind für die sportliche Motivation von großer Bedeutung. Sportpartner/innen werden gesucht und dienen sodann als Ansporn für körperliche Betätigung (Opaschowski, 1996).

### **3 Faszinationen Beachvolleyball**

Der Inhalt des nachfolgenden Kapitels erläutert aus unterschiedlichen Blickwinkeln, was die Faszination des Beachvolleyballs ausmacht.

#### **3.1 Studienzusammenfassungen**

Um die Faszination für Beachvolleyball genauer zu erläutern werden Ergebnisse anderer empirischer Studien und die Ergebnisse dieser Arbeit interpretiert und zusammengefasst. Des Weiteren werden Gründe aufgezählt, warum man von einer Faszination des Sports sprechen kann, einerseits aufgrund der Entwicklung des Klagenfurt-Turniers in dem letzten Jahrzehnt und andererseits auch erkennbar an der steigenden Anzahl der Ausübenden. Sowohl im Breitensport als auch im Amateursport ist ein hoher Anstieg an beachvolleyballbegeisterte/n Spieler/innen vorhanden. Folgenden Fragen wird hier nachgegangen:

Warum ist das Turnier Klagenfurt ein Zuschauermagnet?

Wie weit haben die gesellschaftlichen Veränderungen damit etwas zu tun?

In diesem Abschnitt werden mehrere empirische Forschungen von Diplomarbeiten herangezogen, um Forschungsergebnisse zusammen zu bringen und daraus Schlüsse zu ziehen, welche Motivationen und Einstellungen zu diesem Sport vorwiegend untersucht wurden, um der Beantwortung der Forschungsfrage worin die Faszination des Sports liegt, näher zu kommen.

Die erste Diplomarbeit von Violeta Vucic mit dem Titel „Sporttourismus und Sportevents als Trendercheinung der Freizeit-und Erlebnisgesellschaft“ analysiert am empirischen Beispiel des Sportevents Beachvolleyball Grand Slam in Klagenfurt. In dieser Arbeit wurden Zuschauer des Grand Slam Turniers in Klagenfurt in einem bestimmten Zeitraum (28.07.2004 - 01.08.2004) befragt. Ziel dieser Befragung war es Einblick über die Einstellungen, Motivationen, Aktivitäten und Defizite dieses Sportevents zu bekommen. Es wurden 120 Eventbesucher befragt und mit dem Statistikprogramm (SPSS) und Excel durchgeführt. Sie wurden meist in der Warteschlange, und nur wenige wurden direkt am Parkplatz vor dem Haupteingang oder auf dem Veranstaltungsgelände interviewt. Hier wird nur auf Teilergebnisse eingegangen, im Besonderen auf die

- Motive der Zuschauer, und die
- Assoziation zu Beachvolleyball.

Die Ergebnisse bei den Motiven lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Ein Fünftel der Personen haben Stimmung und Action als Hauptmotiv gegeben, daraus kann man schließen, dass diese Personen dem Sport und diese Veranstaltung mit diesen beiden Schlagwörtern in Verbindung bringen. Gleich gefolgt mit 17,4 Prozent das Motiv Partys, Leute und „Dabeisein“ sowie Interesse für den Sport. Und noch zu erwähnen aufgrund des Prozentsatzes ist der Punkt „Spaß und Freude“ mit 15,9 Prozent.

Somit decken diese vier Motive zwei Drittel der Befragten ab, wie schon Vucic in ihrer Diplomarbeit Binder zitiert hat, wird dies hier auch angeführt. Der Sport Beachvolleyball hat sich zu einer der beliebtesten Trendsportarten in den letzten Jahren entwickelt. 72,1 Prozent der Österreicher/innen zählen Beachvolleyball zu einer der coolsten Sportarten, außerdem wird dieser Sport mit 34,7 Prozent am häufigsten ausgeübt (AG/Red., 2005).

Bezüglich der Assoziation ist bei der Befragung herausgekommen, dass 30 Prozent Sommer, Sonne und Sand, aber mit 29 Prozent auch Spaß und Stimmung vorwiegend in Verbindung gebracht wird, von den Zuschauer/innen eines Beachvolleyballturniers. Somit kann man sagen, dass fast 2/3 Wörter mit dem Besuch eines Beachvolleyballturniers verbinden, dass mit einem Actionstrandurlaub vergleichbar ist.

Ihr Fazit über ihre Befragung lautet, dass man vor allem junge Menschen mit dem Konzept eines Beachvolleyballturniers begeistern kann und dass dies auch in den nächsten Jahren eine Fortsetzung finden wird, wenn die Qualität der Veranstalter gewährleistet wird. In ihrem Resümee spricht Vucic davon, dass die Grundbedürfnisse in unserer Gesellschaft größtenteils abgedeckt sind und deshalb die Menschen nach Erlebnissen, Gesellschaft und Vergnügen suchen. Dieser Trend ist eben klar ersichtlich, wenn man die Ereignisse bei einem Beachvolleyballturnier beobachtet (Vucic, 2006).

Eine weitere interessante quantitative Forschung für diese Arbeit stammt von der Diplomarbeit von Georg Berger mit dem Titel „Beachvolleyball Grand Slam 2002 in Klagenfurt“ Ein Vergleich der nationalen und internationalen sportlichen Identität und Motivation im Beachvolleyball Spitzensport. Seine Forschung hat er direkt vor Ort beim Beachvolleyball Turnier als Mitarbeiter durchgeführt und hatte so den Zugang zu den professionellen Beachvolleyballer/innen. Er bekam 21 Fragebögen von den Männern ausgefüllt zurück und 22 von den Frauen. An dieser Stelle wird im Punkt persönliche Motive im Beachvolleyball im Fragebogen eingegangen. Er gab den Befragten die Möglichkeit von (1) lehne stark ab bis (5) stimme stark zu, zu beantworten. Dabei hat Berger neun Aussagen in diesem Bereich ausgeführt, welche wie folgt lauteten:

1. Ich spiele Beachvolleyball, weil ich am Wettkampf Freude habe.

2. Ich spiele Beachvolleyball, weil ich gerne in einem Team bin.
3. Ich spiele Beachvolleyball, um körperlich fit zu sein.
4. Ich spiele Beachvolleyball, weil ich gerne gewinne.
5. Ich spiele Beachvolleyball, um attraktiv auszusehen.
6. Ich spiele Beachvolleyball, um Kameradschaft zu erleben.
7. Ich spiele Beachvolleyball, weil ich dabei neue Leute kennen lerne.
8. Ich spiele Beachvolleyball, weil ich damit Geld verdiene.
9. Ich spiele Beachvolleyball, weil ich in diesem Sport Karriere machen will

(Berger, 2002, S. 88)

Zusammenfassend werden die wesentlichen Ergebnisse der Studien dargestellt, die für die Forschungsfrage von Bedeutung sind. Bezüglich des Einkommens konnte Berger herausfinden, dass seine Proband/innen 77% ihres Gesamteinkommens aus dem Beachvolleyballsport beziehen. Dies hatte den Grund, dass nur Spieler/innen, welche einen Werbevertrag haben zu 100% vom Beachvolleyballsport leben können. Hier kann man erkennen, dass es eben für die Spieler/innen wichtig ist dem Sport auch ein Marketingimage zu geben, damit sich dieser Sport auch auf Sponsorenebene entwickelt und so viele Leistungssportler/innen davon leben können. Bezüglich der Betreuungspersonen konnte klar festgestellt werden, dass den Spitzensportlern der Trainer am wichtigsten ist. Physiotherapeuten und Ärzte sind nur selten direkt im Team integriert und sind meist externe Personen. Wo eine eindeutige Zustimmung erkannt werden konnte, war der Lieblings Austragungsort eines Turniers, nämlich das in Klagenfurt. Das Beachvolleyballturnier dürfte eben die Werte und dem Flair von diesem Sport am besten darstellen und zusätzlich können auch die finanziellen Bedürfnisse gut gedeckt werden (Berger, 2002).

Man kann im Laufe dieser Arbeit immer wieder erkennen, dass das Beachvolleyball Turnier in Klagenfurt als sehr positiv erwähnt wird und es den Mittelpunkt bei der derzeitigen Vermarktung, aber auch Darstellung nach außen, für den Sport symbolisiert wird.

Hierzu passend wird eine weitere Diplomarbeit von Eveline Stremitzer mit dem Titel „Sportsponsoring von Trendsportarten als Marketinginstrument von Unternehmen am Beispiel von Beachvolleyball“ erwähnt.

Dr. Hannes Ametsreiter, Vorstand Marketing und Vertrieb der Firma Mobilkom Austria kommentierte damals, dass die Marke A1 immer wieder versuche neue Trends aufzuspüren und Beachvolleyball stehe für Spitzenleistung, Dynamik und hohen Funfaktor. Es müsse einfach Spaß machen, sowohl der Sport als auch die mobile Kommunikation, aber auch das gesellschaftliche Gettogether im Rahmen der A1 Beachmasters Tour habe einen wichtigen Stellenwert. Mit diesen Worten spricht Ametsreiter indirekt die Sinnhaftigkeit des Sponserns an diesem Sport an, weil Beachvolleyball mit seinem Flair, den Marken einen positiven Imagetransfer ermöglicht, und dies durch den gesellschaftlichen Wertewandel von überwiegenden materialistischen zu einer lustbetonten Lebenseinstellung verstärkt wird. Denn dieser Sport fungiert als ein Mittel bzw. als ein Weg, diese Lebensziele zu erreichen (Stremitzer, 2002).

Die Ergebnisse von Stremitzer lassen sich wie folgt niederschreiben: Dadurch, dass es in der Gesellschaft diese Veränderung zur postmaterialistischen Werthaltungen gegeben hat, sind diese neuen Trendsportarten wie Beachvolleyball entstanden und das wiederum ermöglichte eine neue Kommunikationspolitik durch Sportsponsoring.

Dadurch, dass der Sport Beachvolleyball genau diesen Kriterien eines Trendsports entspricht, eignet sich dieser als hervorragendes Vehikel für den Imagetransfer für Unternehmen. Außerdem merkte Stremitzer an, dass sich die Unternehmen nach wie vor zu wenig mit einer Qualitätssteigerung ihrer Sponsoring Aktivitäten retrospektiv auseinandersetzen. Darum wird es für den Marketingmix für junge, dynamische und aktive Unternehmen nicht mehr weg zu denken sein, dass ein Sponsorship einer Trendsportart wie Beachvolleyball in Zukunft ein wichtiger Bestandteil sein wird (Stremitzer, 2002).

Auch bei diesen Ergebnissen kommen einige Gesichtspunkte in den Vordergrund, welche in dieser Arbeit erläutert werden. Zum einen, dass der Sport Beachvolleyball gesellschaftliche Veränderungen darstellt und zum anderen, dass eben auch wirtschaftliche Interessen sich den Werten einer Sportart fügen müssen oder diese verwenden um ihre Werte an die Öffentlichkeit darstellen zu können. Und somit zeigt sich, dass die Faszination eines Sports in allen Lebensbereichen verwendet wird, um Ziele in unterschiedlichen Bereichen zu verfolgen.

Zusätzlich zu der Fragestellung, warum das Turnier Klagenfurt ein Zuschauermagnet darstellt, kann durch die Diplomarbeit von Julia Matousek besser erläutert werden, mit dem Titel „Sport erleben – Motive von Sportzuschauern und Sportzuschauerinnen - Eine Laddering-Analyse am Beispiel Beachvolleyball“. Ihr Interesse war es eben herauszufinden, welche Motive bei den Zuschauern des Beachvolleyballsports ausschlaggebend sind. Dafür hat Matousek Zuschauer/innen dieses Turniers interviewt und Personen, die diesen

Sport in den Medien verfolgen. Sie hat bei den Ergebnissen vor allem verglichen und Zusammenhänge sowie Unterschiede herausgearbeitet. Es werden hier nur zusammenfassend ihre Ergebnisse dargestellt und auf die Unterschiede zwischen Live- und Medienkonsum wird nicht genauer eingegangen.

Im ersten Fragenkomplex wollte Matousek herausfinden, welche Eigenschaften die Befragten beim Zuschauen eines Beachvolleyballturniers diesem zuschreiben. Herausheben kann man hier, dass alle von der Stimmung, dem hohen Niveau der Spiele, die Beteiligung der österreichischen Teams sowie das Interesse an der Sportart gesprochen haben. Beim nächsten Fragenkomplex ist es ihr darum gegangen, welche Konsequenzen mit dem Zuschauen eines Beachvolleyballspiels einhergehen. Hier wurden folgende Konsequenzen genannt: das Mitfiebern, negative Gefühle vermeiden (z.B. Langeweile vermeiden), Spaß haben und der Lernfaktor, der durch Beobachtung guter Spieler/innen gegeben ist. Somit hat Matousek zusammenfassend gemeint, dass der Sportkonsum, Spaß und positive Gefühle bringen soll, aber auch zum Lernen genutzt wird. Bei der Kategorie Werte konnte sie bei allen Probanden erkennen, dass Zugehörigkeit und Freude wichtige Aspekte darstellen. Bei den Medienzuschauern/innen hat dann noch der Lernaspekt eine wichtige Rolle gespielt und bei den Livezuschauern haben Werte wie Erholung, Wohlbefinden und Freiheit einen hohen Stellenwert gehabt. In einem weiteren Punkt möchte Matousek herausfinden, wie weit der erotische Aspekt, welcher in diesem Sport vorhanden ist, ausschlaggebend ist für die Motivation den Sport als Zuschauer/in mitzuerleben. Die Probanden haben gemeint, dass dies für sie nicht ein entscheidender Faktor ist, aber es gut in das Gesamtpaket der Urlaubsstimmung, Stimmung und Wetter hineinpasst. Daraus schließt sie, dass es zwar kein ausschlaggebender Faktor ist, aber doch bei dem Image des Beachvolleyballsports verankert ist (Matousek, 2009).

Auch die Ergebnisse der Diplomarbeit von Andrea Haas mit dem Titel „Zur Entwicklung neuer Sportarten: Volleyball und Beach Volleyball – ein Vergleich mit dem Schwerpunkt Österreich“ zeigen auf, dass Beachvolleyball eine besondere Stellung bei den Randsportarten einnimmt. Sie vergleicht, dass Hallenvolleyball mit dem Beachvolleyball in ihrer Arbeit und daran kann man die speziellen Eigenschaften des Beachvolleyballsports gut erkennen. Die besondere Stellung nimmt Beachvolleyball unter anderem bei dem Sponsoring ein, nämlich, dass in diesem Sport im Vergleich zu anderen Randsportarten sehr viele Unternehmen daran interessiert sind diesen Sport finanziell zu unterstützen, dies erklärt sie damit, dass das Lebensgefühl des Beachvolleyballs voll im Trend der Zeit liegt. Sie spricht von einem unverbindlichen Event-Charakter, Spaß, Gesundheit und fröhliche Urlaubsstimmung gepaart mit der Siegesfreude, schöner, junger Menschen, vermittelt ein positives Lebensgefühl, welches die Firmen auch auf ihre Marke bezogen, übertragen

möchten. Als stark unterschiedlich in ihrer Gegenüberstellung zwischen Volleyball und Beachvolleyball erwähnt Haas den emotionalen und soziologischen-sozialen Bereich. Beim Beachvolleyball verwendet sie Wörter wie Fun, Urlaubsfeeling und Eventcharakter und beim Volleyball vereinsmäßig organisierter Sport mit Betonung der Mannschaftsleistung. Beachvolleyball kann mit Dynamik und Attraktivität bei junggebliebenen und jungen Menschen punkten. Außerdem bindet dieser Sport die Zuschauer stark mit ein und es werden auf den Zuschauerrängen bei Turnieren Partys gefeiert, Zuschauer/innen werden animiert zu singen, schwingen und zu tanzen (Haas, 2006).

In einer weiteren Befragung von Peternell, S., in ihrer Diplomarbeit mit dem Titel „Beach-Volleyball zur Ausdifferenzierung einer neuen Sportart“, hat sie folgende Schlussbemerkung herausfinden können. Nämlich, dass der Beachvolleyballsport ein starkes Interesse bei den jungen Leuten hervorruft und dass Attribute wie „flexibel“, „reaktionsschnell“, „jung“ und „aufstrebend“ Wörter sind, die man mit dem Sport Beachvolleyball in Verbindung bringt. Das wiederum führt dazu, dass viele Reporter/innen und Sponsoren dazu bewegt diesen Sport zu begleiten und zu fördern. Den Boom schließt sie daraus, dass es immer wieder Projekte gibt, die den Bau von Beachcourts umsetzen (Peternell, 1998).

### **3.2 Gesellschaftliche Werteveränderungen**

Das B.A.T Institut hat 1987 prognostiziert und gefordert, dass die institutionelle Sinndeutung des Sports überholt ist und ein neues Sportverständnis entwickelt werden muss, dass den veränderten Freizeitgewohnheiten Rechnung trägt und die spontane, offene und nichtorganisierte Sportformen einschließt. Sport ist in erster Linie was die einzelnen Menschen als Sport empfinden und geht weniger davon aus, was Sportverbände offiziell unter Sport verstanden wissen wollen. Gerade aufgrund des nichtorganisierten Sports ist der Freizeitsport eine Massenbewegung geworden. Diese Massenbewegung hat sich durch Millionen von Sporttreibenden Individualisten entwickelt (B.A.T, 1987).

Aufgrund der Versäumnisse der Sportpolitik und Sportwissenschaften verselbstständigt sich der Freizeitsport und koppelt sich vom institutionalisierten Sportsystem ab. (Opaschowski, 1996, S. 44)

Um diese Fragen genauer zu erläutern, wird auf den Aspekt wie weit der Sport einen Ausdruck des soziokulturellen Systems darstellt, eingegangen. Orientierend hierzu wird zuerst das Buch Einführung in die Sportsoziologie von Weiß Otmar erwähnt. In diesem wird zum Ausdruck gebracht, dass der Sport eine Repräsentation der Kultur einer Gesellschaft ist. Man kann dies auch auf Gruppengrößen beziehen, dass der Sport einer bestimmten Gruppe auch wiederum die Repräsentation von deren Normen und Werten dar-

stellt. Und so schlussendlich auch, dass das Individuum den Sport betreiben wird, welches ihren/seinen Vorstellungen und ihren/seinen Lebensstil am nächsten kommt. Hier werden zwei wortwörtliche Zitate von diesem Buch angeführt:

In modernen Gesellschaften ist das gesamtgesellschaftliche Wertsystem durch unterschiedliche Lebensstilgruppen, Milieus und durch verstärkte Bestrebungen nach individueller Autonomie und Persönlichkeitsentfaltung in hohem Maße pluralistisch und z. T. antagonistisch aufgefächert. Das Sport ein soziokulturelles Gebilde, das im Rahmen des kulturellen Wertsystems und der soziokulturellen Gegebenheiten einer Gesellschaft seine Ausprägung erfährt. Das Werte- und Normensystem, das einer bestimmten Gesellschaft zugrunde liegt, spiegelt, sich im Sport dieser Gesellschaft wider. (Weiß, 1999, S.31)

Gerade bei dem ersten wortwörtlichen Zitat kommen wir dem Trendsport Beachvolleyball näher, wo die Aussage ist, dass wir in einer Gesellschaft leben, wo es sehr viele unterschiedliche Lebensstile parallelvorhanden sind und Autonomie und Persönlichkeitsentfaltung eine große Rolle spielen. Um dieser Aussage noch ein wenig Nachdruck zu verleihen, wird an die Diplomarbeit von Phillip Seel gelehnt, welcher der Frage nachgegangen ist, ob Beachvolleyball eine Trendsportart ist, und dabei den Eigentümer der Firma Beachvolley Wien Wolfgang Ziegler dazu befragt hat, hier das Conclusio in einem wortwörtlichen Zitat:

Für den „Beachvolley Wien“ Chef ist evident, dass Beachvolleyball sehr wohl eine Trendsportart ist, dass sich aber ab einem gewissen Punkt eine Sportart nur dann wirklich weiterentwickeln kann, wenn es Menschen gibt, welche von diesem Sport wirtschaftlich profitieren und dementsprechend Zeit und Arbeit dafür investieren. (Seel, 2014, S.34)

In seiner weiteren Untersuchung hat er in der Literatur gesucht wie Trendsportart an sich definiert ist und welche Eigenschaft ein Sport mit sich bringen muss, damit er als Trendsportart dargestellt werden kann. Die Conclusio seinerseits war es, dass die Trends, welche sich auf Risiko- und Extremsportarten orientieren, bei dem Sport Beachvolleyball zwar nicht decken, aber dafür andere Aspekte einer Trendsportart wie „vom Indoor zum Outdoor Variante“ oder auch „Vom normierten zum unnormierten Sport“ gegeben sind. Aber auch das Merkmal „Vom großen Mannschafts- zum kleinen Gruppensport“ sowie

„Der Trend zur Beschleunigung“ sind beim Beachvolleyball gegeben. (Seel, 2014, S. 44-46)

Zusätzlich erwähnt er, dass der Sport Beachvolleyball mehr verkörpert als nur die Sportart an sich, so zitiert er Haas wie folgt:

So zitiert Haas in ihrem Werk, Niklas Duffek, den Sponsoringleiter der Mobilkom

Austria: Die Mischung aus attraktivem Sport, guter Musik und der positiven

Grundstimmung passt einfach zu unserer Marke (...) Beachvolleyball verkörpert

Spitzenleistung, verknüpft mit lässigem Lifestyle. (Haas, 2006, S.65)

Aufgrund der Veränderung der Gesellschaft gibt es auch Veränderungen in den Lebensansichten von den Menschen und so nehmen die Freizeitaktivitäten immer mehr einen hohen Stellenwert in den Lebensstilen der Menschheit ein (Weymann, 1998).

Die heutige Generation lebt in einem Wohlstand, den es so noch nicht gegeben hat, der sich wie folgt darstellen lässt: Mehr Geld, mehr Zeit, mehr Bildung, mehr Wohlstand. Dadurch verändern sich auch Einstellungen zum Leben, wie zum Beispiel, dass Arbeit nur ein Teil davon ist (Opaschowski, 1995).

Es entsteht eine Balance zwischen materieller und immaterieller Wertorientierung, auf der einen Seite ist einem gesicherten Einkommen und regelmäßige Arbeit wichtig. aber im Gleichgewicht dazu steht der Lebensgenuss, welcher in der Freizeit erreicht wird. In der heutigen Gesellschaft geht es den Menschen auch darum, wofür sie leben und nicht nur um die Frage von was ich leben kann. (Opaschowski, 1995, S. 19)

Aufgrund dieses Wohlstandes scheint es naheliegend, dass noch nie so viel Zeit und Geld im Sport von den Massen investiert wurde. Sport signalisiert in unseren gesellschaftlichen Kreisen Modeerscheinung, Lebensstil, Lebensgefühl, Kommunikation und Kommerz. Auch durch die veränderten Arbeitsbedingungen in industriellen Kreisen, wo die körperliche Tätigkeit in das Hintertreffen gerückt ist, liegt es nahe, dass Sport eine interessante ausgleichende Freizeitaktivität für solche Personen darstellt (Opaschowski, 1995).

Jenseits von Pflicht und Zwang, entwickelt sich ein neues Freizeitsportverständnis, dass vielfältige Individualisierung zulässt. Bei Freizeitsport denkt ein Drittel der Bevölkerung an Urlaubssport und Spilsport. Und jeder vierte sieht den Freizeitsport identisch mit Fun-sport. (Opaschowski, 1996, S. 46)

Wir können sagen, dass wir uns in einem Wandel der Sportverhaltensweisen befinden, wenn wir dies unter der historischen Perspektive beobachten, können wir die Aussage treffen, dass dieser Wandel etwas über unsere Lebensstile aussagt. Vereinssport verliert

an Bedeutung, stattdessen gibt es kommerzielle Anbieter, die die notwendige Infrastruktur auf Zeit zur Verfügung stellen. Außerdem gewinnen, die über den Sport gewonnenen sozialen Kontakte an Bedeutung und nicht der Wettkampf bei der gemeinsamen Betätigung steht im Vordergrund, sondern der Spaß am sportlichen Spiel, der mögliche Genuss ist das Ziel. Es gewinnen Schlagwörter wie Gesundheit, Fitness, Schönheitsmotivation stark an Bedeutung und der Name Sport, welcher ja etwas mit Zerstreuung zu tun hat, verliert etwas an Gewicht (Bässler, 1992).

Der Begriff Sportlichkeit ist für jeden zu einer Norm geworden. Kann man sich sportlich präsentieren, alleine durch sportliche Bekleidung, wird man oft schon von Anderen mit den Synonymen von Sportlichkeit in Verbindung gebracht, welche wären: Beweglichkeit, individueller Leistungsfähigkeit, Vitalität, Fitness, Tatkraft und Spaß (Bässler, 1999).

Außerdem wird der Begriff Sportlichkeit als Lebensgefühl gesehen und trägt zur Selbstsicherheit und Lebenszufriedenheit bei. Der Begriff bringt die Gesundheit und Gelenkigkeit, von Schlankheit und gutem Aussehen zum Ausdruck. Ansehen und soziale Anerkennung ist mit äußerer Attraktivität und Aussehen eng miteinander verknüpft (Opaschowski, 1996).

Der Sport bietet in der heutigen industriellen Gesellschaft eine Darstellungsmöglichkeit bzw. einen Hauptauslauf für den nicht untergebrachten Gestaltungsdrang in der täglichen Arbeit, somit entfaltet sich im Sport eine Welt, die Sehnsüchte, welche die Arbeitswelt mit sich bringt, befriedigt. Die Probleme der modernen Gesellschaft lässt sich mit Worten wie soziale Entheimatung, Beziehungsarmut, Einsamkeit, Entsolidarisierung darstellen. Der Sport wiederum mit seiner Dramatik, Eleganz und Vollkommenheit ist für Menschen genug, um aus der Langeweile und den Routinen des Alltags einen Ausgleich damit zu schaffen (Opaschowski, 1996).

Auch hat der Sport eine alltags-und lebensorganisierende Wirkung für die wandelnden sozialen und psychosozialen Bedürfnisse, er ist eine wichtige Grundlage der gesellschaftlichen Entwicklung. Der Sport repräsentiert sich als Mikrokosmos der Gesellschaft. (Weiß, 1999, S.64)

Durch die ökologischen Denkweisen wird der Körper wieder mehr in den Mittelpunkt gebracht. Dadurch entstehen wieder neue Sportarten, die Ernährung stellt sich wieder bei den Leuten um und auch das Gesundheitsverhalten wird wieder verändert. Dadurch wird wieder deutlich, dass der Körper vielmehr ist als eine komplizierte Maschine. Im Sport erkennt man dieses Umdenken durch die Veränderung der Sportaktivitäten, die sich wieder vermehrt mit der Natürlichkeit und der individuellen Leistungsfähigkeit befasst. Das

Streben nach Erlebnisreichtum, Selbsterfahrung, nach Identitätsbildung mit dem eigenen Körper zu erlangen (Peyker, 1987).

Die Suche nach dem Glück wird heutzutage in Erlebnissen gesucht, das spiegelt die moderne Art zu leben wieder. Die aktuelle erlebnisorientierte Handlung soll den Zufriedenheits- und Glücksanspruch befriedigen. Dafür investiert man Geld, Zeit und Aktivität und erwartet, dass die Ansprüche in demselben Moment gesättigt werden. Individuen suchen vermehrt solche Erlebnisse im Freizeit-/Urlaubs- und Sportbereich (Bässler, 1999).

Außerdem stößt man in diesem Buch noch auf einen interessanten Zusammenhang zwischen der Wahl des Sports und dem Produkt des persönlichen Lebensstils. Der dadurch zusammenhängt, dass die Wahl eines Sports von bewussten und unbewussten Beziehungen zum eigenen Körper gewählt wird, und dies wiederum den persönlichen Lebensstil mitentscheidet. (Weiß, 1999, S.58)

Der Lebensstil eines Menschen wird aufgrund dieses Wertewandels immer mehr an Leitbildern im Umfeld von Freizeit und Konsum gesucht und auch gefunden. Die Arbeit hat die Leitbildfunktion für die Mehrheit der Bevölkerung verloren, lebensstilprägend wird der Beruf nur noch von einem Drittel der Bevölkerung erachtet, aber mehr als die Hälfte sehen zentrale Bestimmungsmerkmale zur Findung eines individuellen Lebensstils in den Freizeitaktivitäten (Opaschowski, 1995).

Das traditionelle Sozialmilieu verschwindet aufgrund dieser Veränderungen in der Gesellschaft, man spricht heute von individualistischen Freizeitwelten und die sozialen Klassenwelten existieren nicht mehr in diesem Ausmaß wie früher. Durch die individuellen Entscheidungen, wenn es um den Konsum und der Freizeitgestaltung geht, findet ein Individualisierungsschub statt, und die Berufsgruppen sowie soziale Schichten fallen dieser Individualisierung zum Opfer. (Opaschowski, 1995, S. 129)

Ihr Selbstwertgefühl und ihre Identität leiten immer mehr Menschen an ihrer privaten Lebensgestaltung ab. Der Begriff Lebensstil definiert sich in der modernen Soziologie als empirische Merkmale, die einer Gruppe von Menschen gemeinsam wird. Durch die steigende Freizeitorientierung werden die Begriffe Lebensstil und Freizeitstil immer ähnlicher und beinahe deckungsgleich (Opaschowski, 1995).

Für Jugendliche ist es wichtig, dass ihnen eine Aktivität Spaß bereitet und somit gilt das auch für den Freizeitsport, er muss, damit die Jugendlichen eine Faszination dafür aufbringen können, Freizeit, Fitness und Fun garantieren oder auch eine Mischung aus power, speed und thrill. (Opaschowski, 1996, S. 52)

Als Trendsportarten werden für die nächsten fünf Jahre Mountainbiking, Beachvolleyball, Trekking, Fitness-Training und vieles mehr gesehen. Der Sport wird sich zu einem neuen Erlebnisfeld mit hohem Animationscharakter entwickeln, aufgrund der wachsenden Freizeitorientierung (Opaschowski, 1996).

Durch die Diplomarbeit von Seel wissen wir, dass der Beachvolleyballsport als Trendsportart definiert werden kann. Ein Grund dafür sind auch die steigenden Zahlen der Ausübenden in diesem Sport. Dafür kann es mehrere Gründe geben, deshalb wird hier Weiß erwähnt, der im Buch mit dem Titel „Einführung in die Sportsoziologie“ die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse in den westlichen Industriegesellschaften als Gründe angegeben hat. Leistung, Karriere, hohes Einkommen und Disziplin gelten als Abschwächung, während Wohlbefinden, Lebensqualität, Genuss, Abenteuer, Individualität sowie Selbstverwirklichung in den Vordergrund gestellt werden (Weiß, 1999).

Gesundheit, Fitness, Spaß und Wohlbefinden sind die Wörter, die ein neues Sportverständnis in sich tragen. Frühere Werte des Sports wie Leistung, Wettkampf, Disziplin, Erfolg, Rekord, Bedürfnisaufschub, Solidarität und Mannschaftsdenken werden mit den neuen vermischt und geraten auch im Vergleich zu den Werten, Selbstverwirklichung, Lebensgenuss, Glücklich sein, Sich wohlfühlen in den Hintergrund. Diese Werte gewinnen immer mehr an Bedeutung, das Individuum steht immer mehr im Vordergrund. (Bässler, 1999, S. 34)

Eine zunehmende Erotisierung des Sports ist zu beobachten, wie zum Beispiel die körperbetonten Bekleidungsstile in Fitnessstudios zeigen, aber auch die freizügigen Bekleidungsansätze im Beachvolleyballbereich vor allem für die Frauen. Dieser Aspekt zeigt, dass der Körper eine zentrale Rolle in der medialen Vermarktung der Ware Sport einnimmt (Bässler, 1999).

Immer mehr erkennbar ist, dass der Sport für Ausübenden eine konsumatorische Haltung einnimmt sowie bei einem Einkaufsbummel, Kino oder Heurigenbesuch. Werte wie Erzielung eines gesunden, leistungsfähigen Körpers oder die Harmonie zwischen Körper und Geist stehen im Hintergrund. Freizeitbeschäftigung steht immer mehr mit Sport in Verbindung, die Arbeitszeit ist quantitativ längst von der Freizeit überholt und dadurch geht eine Herausbildung des Vergnügungssports als Kultur einher. Es werden neben dem wirklichen Leben Parallelwelten wie Abenteuer und Erlebniswelten erschaffen. Für diese Parallelwelten eignet sich Sport hervorragend, wenn man Extremsportarten, Risikosportarten und eben auch Trendsportarten hernimmt. Diese Arten des Sporttreibens lassen den Sport in einem anderen Erscheinungsbild erscheinen (Weiß, 1999).

Hier haben mit 90 Prozent der 2000 Befragten, auf die Frage „Warum üben Sie diese Beschäftigung in Ihrer Freizeit aus?“, mit „macht Spaß“ geantwortet. Im Gegensatz dazu hat Schule, Ausbildung und Erwerbsarbeit einen „Muss-Charakter“. (Opaschowski, 1995, S. 103)

Sportvermarktung wird zu einer Animationsaufgabe und ein Sportübungsleiter/in bekommt immer mehr die Aufgabe Wünsche, Sehnsüchte und Träume der Menschen im Rahmen von Events und Erlebnisse zu inszenieren und zu zelebrieren. Der Sport spielt sich zwischen Vermarktung und Inszenierung ab (Opaschowski, 1996).

Der/Die Sportler/in von morgen zeichnet sich als trend- und modebewusst aus und ist immer im Zusammenhang mit den richtigen „Feelings“ zwischen Spaß und Abendteuer, Fun und Thrill. (Opaschowski, 1996, S. 59)

Nittnaus und Zink stellen fest, dass die Ausprägung der individuellen Leistung in der heutigen Gesellschaft als Garant sozialen Aufstiegs nicht mehr geschätzt wird. Es steigt die Skepsis gegenüber sozialen Aufstiegs aufgrund von Leistung und ein verstärktes Natur- und Umweltbewusstsein lassen sich beobachten. Nittnaus und Zink sind überzeugt, dass dies auch den Sport beeinflusst, somit nehmen sich die Leute mehr Zeit, um sich in der Natur aufzuhalten und den Sport im Freien auszuüben (Nittnaus, P., Zink, M. 1992).

Sport hat im Freizeitbereich einen unglaublichen Stellenwert, die Sportbranche setzt jährlich rund 7 Milliarden Mark um und sie bleibt auf Wachstumskurs. Es gibt keine andere Freizeitbeschäftigung, die so eine expansive Entwicklung durchmacht wie der Sport.

Die Anziehungskraft bekannter Sportstars wird auch von Wirtschaft und Industrie genutzt, welche dies als Werbepotential zur Absatzförderung nützen.

Bei Schriftenreihe des B.A.T Freizeitforschungsinstitut wird eine Grundlagenforschung zur Freizeit durchgeführt. Der Untersuchungsansatz ist in zwei Phasen unterteilt. Zuerst wurde eine qualitative Vorstudie durchgeführt und anschließend eine quantitative Hauptstudie. Bei der Vorstudie wurden 13 junge Leute im Alter zwischen 18 und 24 Jahren, 12 Personen aus Jungfamilien sowie 11 Erwachsene im Alter von 36 bis 50 Jahren mit finanziell unabhängigen Kindern befragt. Bei der anschließenden Hauptstudie wurden 2000 Personen ab 14 Jahren mittels Fragebogeninterviews befragt. Die Kernforschungspunkte dieser Studie waren es das Phänomen Sport näher zu bringen, Schlüsse ziehen zu können und Hintergründe zur Entstehung dieser Massenbewegung zu erläutern.

An dieser Stelle werden die Ergebnisse bzw. die Schlüsse dieser Studie ausgeführt. Der Sport nimmt eine Zwischenposition der beiden Extremen Arbeit und Freizeit ein, erlebnismäßig weder noch zu dem einen noch zu dem anderen. Idealerweise kann der Sport die Brücke zwischen Berufswelt und Freizeitalltag einnehmen. Der Sport steht zwischen

den beiden Leistungssystemen, zwischen Eigenleistung und Fremdleistung, welche in der Schule und der Berufswelt gegeben ist. Sport kann mit seinen Strukturen sowohl die Freiwilligkeit als auch den Zwang einschließen.

Das subjektive Sportverständnis für den Freizeitsport lässt sich wie folgt deuten:

Freizeitsport ist eine freiwillig gewählte ebenso entspannende wie anstrengende Freizeitaktivität mit sportlichen Charakter, spielerischen Elementen und geselliger Note. Für den/die Freizeitsportler/in hat die Sportbetätigung überwiegend Neigungscharakter- selbst dann, wenn sie mit körperlicher Anstrengung verbunden ist. Sport wird spielerisch als Freizeitbeschäftigung erfahren, als Bewegungsaktivität auf freiwilliger Basis. Die Mischung aus Sport, Spiel, Spaß und Geselligkeit macht die besondere Faszination des Freizeitsports aus (Opaschowski, 1994, S. 11).

Auf die Frage, was Sport in der Freizeit bedeutet, werden Begriffe wie Kameradschaft, Freiheit und Selbstdisziplin von den Befragten ausgesucht. Der Freizeitsport siedelt sich mit den persönlichen Vorstellungen zwischen den Polen Spiel und Spitzensport an. Somit bestimmt das zentrale Verständnis des Freizeitsports die Lustkomponente des Spiels und die Leistungskomponente des Spitzensports.

Somit lässt sich daraus schließen, dass Leistung das Mittel und Lust das Ziel des Freizeitsports ist. Wenn man jetzt die Lustkomponente näher betrachtet, kommt dort die genussvolle Seite der sportlichen Betätigung zum Ausdruck. Hier sind die wichtigsten Aspekte die persönliche Freude und es geht vor allem um den Spaß. Somit wird die sportliche Betätigung als lustbetonter Zeitvertreib empfunden, wobei die Nähe zur Muße spürbar wird (Opaschowski, H.W., 1987).

### **3.3 Spezielle Eigenschaften des Spiels**

Beim Beachvolleyball ist die Mannschaftsgröße sehr speziell, es gibt nicht viele Sportarten, wo man zu zweit ein Team bildet. Dadurch, dass bei einem erfolgreichen Angriffsaufbau und bei einer technisch sauberen Verteidigung immer die Leistungen von beiden entscheidend sind, ist der Zusammenhalt im Sport Beachvolleyball sehr wichtig. Das wiederum erklärt auch, dass sowohl bei dieser Forschung als auch bei anderen immer wieder von Befragten angegeben wird, dass es ihnen wichtig ist mit wem sie am Platz stehen. Im Vordergrund steht die Harmonie und entscheidend sind nicht nur sportliche Leistungen, sondern auch menschliche Aspekte.

Dieser Sport hat es aufgrund der bunten Strandtextilien geschafft von einer Leibesübung zum Lifestyle aufzusteigen und sich somit ein Markenimage verpasst. Beachvolleyball ist Lifestyle und gibt der Mittelschicht den Traum vom ewigen Urlaub mit sich, der schon in den sechziger Jahren mit den Hits der Beach Boys seinen musikalischen Ausdruck fand (Krohn, 1994).

Besonders positiv wirkt sich im Sport Beachvolleyball der Gruppenzusammenhalt aus, wo die Mannschaftsleistung durch die interdependente Aufgabenstruktur, also wo ein hohes Maß an wechselseitiger Interaktion, gegeben ist. Das belegen Studien mit Teams der Sportarten American Football (Stogdill 1963), Baseball (Landers/Crum 1971), (Vos/Brinkmann 1972), wo auch diese Art der Aufgabenstruktur wie im Beachvolleyball-sport gegeben ist. (Weiß, 1999, S. 115)

Da, wie schon oben erwähnt, eben nur zwei Individuen im Beachvolleyball ein volles Team bilden, unterscheidet sich dieser Sport von vielen anderen (Fußball, Baseball, ...) bei der interdependenten Aufgabenstruktur.

Je mehr der individuelle Beitrag entbehrlich erscheint, desto größer ist die Gefahr des Trittbrettfahrer-Effekts gegeben, welcher das soziale Faulenzen thematisiert. Somit kann die Mannschaftsgröße des Beachvolleyballsports diesen Effekt ausschließen. (Weiß, 1999, S. 119)

Daher können auch Motivationsprobleme, welche mit diesem Effekt zusammenhängen, für diesen Sport ausgeschlossen werden und auf der anderen Seite Rückschluss gezogen werden, dass die Begeisterung für diesen Sport auch in diesem Aspekt eine Erklärung finden kann, dass die individuelle Leistung stark mit der Mannschaftsgesamtleistung zusammenhängt.

Wenn man die in der Literatur beschriebenen Motivdimensionen mit der Sportart Beachvolleyball durch die Forschungen und Eigenschaften des Sports in Verbindung bringt, kann man herausfinden, welche Motive am wirkungsvollsten für den Sport Beachvolleyball sind. Bässler hat nach der Reihenfolge der Bedeutsamkeit folgende Dimensionen erläutert: Freude und Spaß, Freiheits- Naturerlebnis, Fitness, Ausgleich und Entspannung, Körperlichkeit und Aussehen, soziale Kontakte und schlussendlich agonale Dimension (Bässler, 1999).

Ein ganz spezieller Effekt in dieser Sportart ermöglicht der weiche Untergrund, da dadurch spektakuläre Paraden und Verteidigungen möglich sind, die bei einem Hallenboden halsbrecherisch wären. Sowohl für die Ausübenden, als auch für Zuschauer/innen dieses Sports bringt das eine zusätzliche Attraktivität und kann die Faszination im Beach-

volleyball noch stärker auf dem Punkt bringen wie zum Beispiel in der Halle. (Krohn, 1994, S.9)

In diesem Sport wird vor allem auch darauf geachtet, dass eine Ekstase bei den Zuschauern ausbricht, Schiedsrichter/innen können auch mal ein Tänzchen am Sand wagen und die Zuschauer/innen werden laufend zum Klatschen und Toben animiert. Zuschauer/innen im TV sehen tobende Massen am Strand, die sich an nichts, als an sich selbst begeistern. Auch ist es nichts Unübliches wenn die Zuschauer/innen bei extremer Hitze von einem Feuerwehrschauch mit Wasser abgekühlt werden (Krohn, 1994).

Zum Schluss dieses Kapitels wird noch auf einige Begriffsdefinitionen eingegangen, die speziell für den Beachvolleyballsport erschaffen worden sind. Auch in diesem Punkt kann man erkennen, dass es dieser Sport geschafft hat, sich sehr eigenständig zu etablieren und sein eigenes Image auch durch Begriffe weiter ausdehnt.

Angle (Shot) – ist ein diagonaler gespielter Ball

AVP – Association Volleyball Professionals; Spielvereinigung in der USA

Beach Dig – Abwehr mit offenen Händen über dem Kopf

Block / Blocking – blocken eines Angriffsschlages

Bump – ein gebaggerter Ball

Bump Set – ein im Bagger zugespielter Ball

Call – Zuruf des Mitspielers

Chicken Wing – Abwehr seitlich am Körper

Cobra Shot – ein Driveschlag

Co-Ed – ein mixed Team

Cover – Angriffssicherung durch den Zuspieler

Cut (Shot) – kurzer, diagonal geschlagener Ball

Dink – kurzer Schlag hinter oder neben den Block

Dive – (auch Dig genannt) Abwehrparade

Double-Elimination – Turniermodus, bei dem jedes Team zweimal verlieren darf, bevor es ausscheidet

Fake Block – angetäuschter Block

FIVB – Federation International de Volley Ball, Internationaler Volleyballverband

Float Serve – unberechenbarer Flatteraufschlag

Jump Serve – Sprungaufschlag

Lift – hochgeführter Ball

Longline – parallel zur Seitenlinie gespielter Ball; Linie lautet der entsprechende Zuruf vom Zuspieler

Open Hand – Angriff eines Schmetterangriffs, der mit offenen Händen über dem Kopf „gepatscht“ wird

Pass/Passing – Aufschlagannahme

Poke (Shot) – Angriffsfinte, die mit den Fingerknöcheln gespielt wird

Pro Beach – Verein zur Förderung des Beachvolleyballs in Deutschland

Rainbow – Angriffsball mit hohem Bogen gespielt

Rally Clock – Uhr, die die reine Spielzeit stoppt

Serve – Aufschlag, Angabe

Set/Setting – Ball zuspielen

Sideout – Aufschlagwechsel

Skyball – extrem hoch gespielter Ball

Spike – Angriffsschlag

Spread Block – Block mit weit ausgebreiteten Armen

Sun Serve – extrem in die Sonne gespielter Aufschlag

Tomahawk – Abwehr über dem Kopf mit geschlossenen Händen

Toss – Auslösung

(Peternell, 1998, S. 42f.)

## 4 Der Sport Beachvolleyball

Beachvolleyball hat es in den letzten Jahrzehnten geschafft einer der beliebtesten Wettkampf- und Freizeitsportarten zu werden. Dieser Sport vereint mehrere Elemente wie Aufschlag, Dynamik, Rotation, Zuspiel, Mannschaftssport, Sprungkraft, Angriff, getrennte Spielfelder, Block und Verteidigung.

Der Erfinder würde den Sport auch noch heute erkennen, denn die Grundelemente teilen sich mit anderen Netz-Rückschlag- und Ballsportarten, welche wie folgt sind:

- Aufschlag
- Rotation
- Abwehr
- Angriff

Ein großer Unterschied dieses Sports zu vielen anderen Netzspielen ist, dass der Ball in der Luft gehalten werden muss und dass man sich den Ball innerhalb der Mannschaft zuspielen soll, damit ein optimaler Angriff aufgebaut werden kann.

Beachvolleyball wurde vermutlich an den Stränden Südkaliforniens in Santa Monica in den zwanziger Jahren erfunden bzw. erstmals in ähnlicher Form ausgeführt. (Krohn, 1994. S.14)

1947 fand das erste Turnier statt und ein Jahr später gab es auch schon Sachpreise für die Sieger. Bei der ersten Turnierserie, welche in den fünfziger Jahren entstanden ist, entstand immer stärker die Verbindung zwischen Sport, Show und Sexappeal und damit auch die Marketinggedanken bezüglich dessen Sports, genannt Beachmania. Dieses Flair entwickelte sich in den nächsten Jahren immer mehr, obwohl 1965 das erste Regelwerk entstanden ist. Dieser Schritt war notwendig, da immer mehr Turniere ausgetragen wurden und um Vergleiche schaffen zu können, war ein einheitliches Regelwerk entscheidend (Krohn, 1994).

In den sechziger Jahren hat sich dieser Sport das Image verschafft ein guter Zeitvertreib für gut gebaute Lebenskünstler/innen zu sein, zu dieser Zeit war auch die Hippie-Bewegung und Alkohol sowie Drogen fanden an den Stränden Einzug (Krohn, 1994).

Im Jahr 1974 kam der erste Sponsor ins Spiel, nämlich die Firma Winston mit einem Betrag von 1500 Euro, welches als Preisgeld ausgespielt wurde. Die Olympia Beer Championships am State Beach lockten 30.000 Zuschauer 1976 zu dieser Sportveranstaltung.

Man spricht von der Geburtsstunde des Sports Beachvolleyball als Eventkonzept. In den 80er Jahren kamen auch immer mehr nicht amerikanische Spieler/innen zu diesem Sport, vor allem aus dem Land Brasilien drängten sich einige Teams auf. Die Organisatoren haben in den 80er Jahren auch die Wertigkeit der Akteure zu wenig in den Vordergrund gestellt und so kam es, dass eine eigene von den Sportlern entwickelte Organisation AVP (Association of Volleyball Professionals) gegründet wurde. 1987 gründete der internationale Volleyball Verband (FIVB) die World Tour. Zwischen AVB und FIVB kam es immer wieder zu Interessenkonflikte bezüglich Sponsorengelder und Fernsehzeiten, sodass immer wieder wechselseitige Starverbote an verschiedensten Teams ausgesprochen wurden. Der Weg zu Olympia für diesen Sport stellte sich nicht gleich so einfach heraus, was man sich aus heutiger Sicht nicht mehr vorstellen könnte. Dazu war 1992 ein Demonstrationsturnier in Almeria (Spanien) notwendig, dies konnte überzeugen und der Sport Beachvolleyball war 1996 zum ersten Mal in Atlanta im olympischen Programm dabei. Zur Jahrtausend-Wende hat das zweite olympische Turnier mit dem Sport Beachvolleyball stattgefunden, und die Zuschauer/innen haben es gleich als zweitbeliebteste Sportart in diesem Turnier gewählt. Aber Klagenfurt gab trotzdem mit dem unglaublichen Publikum und der Turnierorganisation den Ton in diesem Sport vor und hält diesen Ruf bis zu dem heutigen Tag, nämlich das beliebteste Turnier von fast allen Spielern/innen zu sein (Bläumauer, 2015).

Volleyball an den Stränden der Welt ist schon lange kein Geheimtipp. Als gesunde und lustbetonte Abwechslung bei einem Strandurlaub oder an einem gewöhnlichen Badetag eignet sich dieser Sport optimal. Sowie das Sandburgenbauen, Surfen, Baden und Boccia, hat eben auch dieser Sport seinen Platz, wenn es um körperliche Betätigungen am Strand geht. Auf dem Platz treffen sich klein, groß, Alt und Jung sowie Frau und Mann und haben gemeinsam einen Spaß, meist mit einfacher Badehose und Bikini (Krohn, 1994).

Durch die unterschiedlichen Teamgrößen, welche man wählen kann, unterscheidet sich der Sport als ein kraftraubender, athletischer Sport bei zwei gegen zwei, oder als spaßvolle Freizeitaktivität, wenn man vier gegen vier spielt, wo man sich nicht so viel bewegen muss und das für Ältere, Familien oder gemischte Frauen und Männer Teams optimal geeignet ist.

Der Beachvolleyballsport wird ähnlich wie der Tennissport mehr als Individualsport verstanden und entspricht mehr der amerikanischen Philosophie „Mann gegen Mann“. (Krohn, 1994, S.14)

Ein weiteres Indiz dafür, dass der Sport die Definition „Lifestyle“ erklommen hat, zeigt wie ein Spielfilm, welcher nicht unbedingt durch ein herausragendes Drehbuch begeisterte, trotzdem die Kinogänger/innen interessant fanden, weil das Hollywood-Beachvolleyball an sich reichte, um daraus einen sehenswerten „Movie“ erschaffen zu können. Daran kann man erkennen, dass dieser Sport mehr als eine körperliche Betätigung mit sich bringt und dass die Leute damit mehr assoziieren. (Krohn, 1994, S.23)

Geschätzt von der Wohlstandsgesellschaft an dem Sport Beachvolleyball wird an diesem Sport, dass dieser den Flair von der Umgebung aus Sonne, Sand und Meer, attraktive Menschen und das braungebrannte Publikum verleiht. Zusätzlich wird in diesem Sport noch vielmehr mit den erotischen Reizen gearbeitet als im Vergleich mit Leichtathletik und Eiskunstlauf, weil der Körper nahezu unbekleidet zum Vorschein kommt (Krohn, 1994).

Beachvolleyball ermöglicht durch den kleinen Aufwand an Material und somit auch geringen Kosten, dass auch ärmere Länder diesen Sport als Freizeitbeschäftigung ausführen können, neben dem Image und Lifestyle auf den Stränden von Malibu und Copa Cabana. Der Sport bewegt sich auf einem schmalen Grat zwischen Entertainment und seriösem Sport.

Beachvolleyball hat seine ganz eigenen Trainingsformen hervorgebracht und es bleibt aber die Philosophie bestehen, dass man diesen Sport am besten lernt, indem man ihn einfach spielt, dies wiederum passt perfekt mit dem Image des Sports zusammen, nämlich, dass Ambiente, gute Laune, Sommer, Sonne und Urlaubsbräune über dem Verbissenen steht (Krohn, 1994).

#### **4.1 Das Spiel, ihre Rahmenbedingungen sowie Eigenschaften**

Es befinden sich zwei Mannschaften gegenüber mit einem Netz, getrennt auf dem Untergrund Sand, jede Mannschaft muss den Ball nach höchstens drei Ballberührungen über das Netz bringen. Gewinnt eine Mannschaft den gespielten Spielzug bekommt sie dafür einen Punkt und das Aufschlagsrecht. Der Aufschläger bleibt der Gleiche solange man durchgehend punktet.

Der Beachvolleyballsport ist ein Wettkampfsport, Wettkampf fördert verborgene Kräfte, welche sich im Geist, Kreativität und Ästhetik ausdrücken. Die Spielregeln sind so aufgebaut, dass es fast für jeden Spieler die Möglichkeit gibt, vorne am Netz zu agieren aber auch hinten, um abzuwehren.

Das Konzept der Rotation wurde beibehalten, um die Allroundfähigkeiten der Spieler zu fördern und weiterzuentwickeln. Außerdem bietet dies taktische Möglichkeiten und Flexibi-

lität innerhalb einer Mannschaft. Die Spielbedingungen sind so aufgebaut, dass die Spieler bestmöglich durch Technik, Taktik und Stärke das Publikum begeistern können und somit den Stellenwert dieser Sportart immer mehr nach oben schrauben.

Das Spielfeld ist ein Rechteck mit den Abmessungen 16x8m und es muss mindestens an allen Seiten eine Auslaufzone von 3m gewährleistet. Nach oben hin muss 7m freier Spielraum gegeben sein, gemessen von der Spielfläche aus.

Bei offiziellen Wettkämpfen von der FIVB oder World-Tour muss eine Auslaufzone von mindestens 5m bis maximal 6m gegeben sein und der freie Spielraum nach oben muss 12,5m betragen.

Die Oberfläche des Spielfeldes sollte, so eben wie möglich, von sämtlichen Gegenständen befreit sein, die zu Verletzungen der Spieler führen können. In den offiziellen internationalen Turnieren muss es sich um einen 40cm tiefen Sanduntergrund handeln, der aus locker verdichteten abgerundeten Körnern besteht.

Die Linien sollen alle 5cm dick sein und eine Farbe haben, welche sich klar von der Farbe des Sandes abhebt. Dadurch, dass es sich um ein Rechteck handelt, kann man die Seitenlinien in zwei Seitenlinien und zwei Grundlinien einteilen. Diese Seitenlinien sollen aus widerstandsfähigem Material bestehen und die frei liegenden Anker aus weichem, elastischen Material.

Die Aufschlagzone befindet sich hinter der Grundlinie, ist 8m breit und erstreckt sich nach hinten soweit die Auslaufzone gegeben ist (Opitz & Mattner, 2015).

Nachfolgend an dieser Stelle ist eine Abbildung eines Spielplans angeführt.

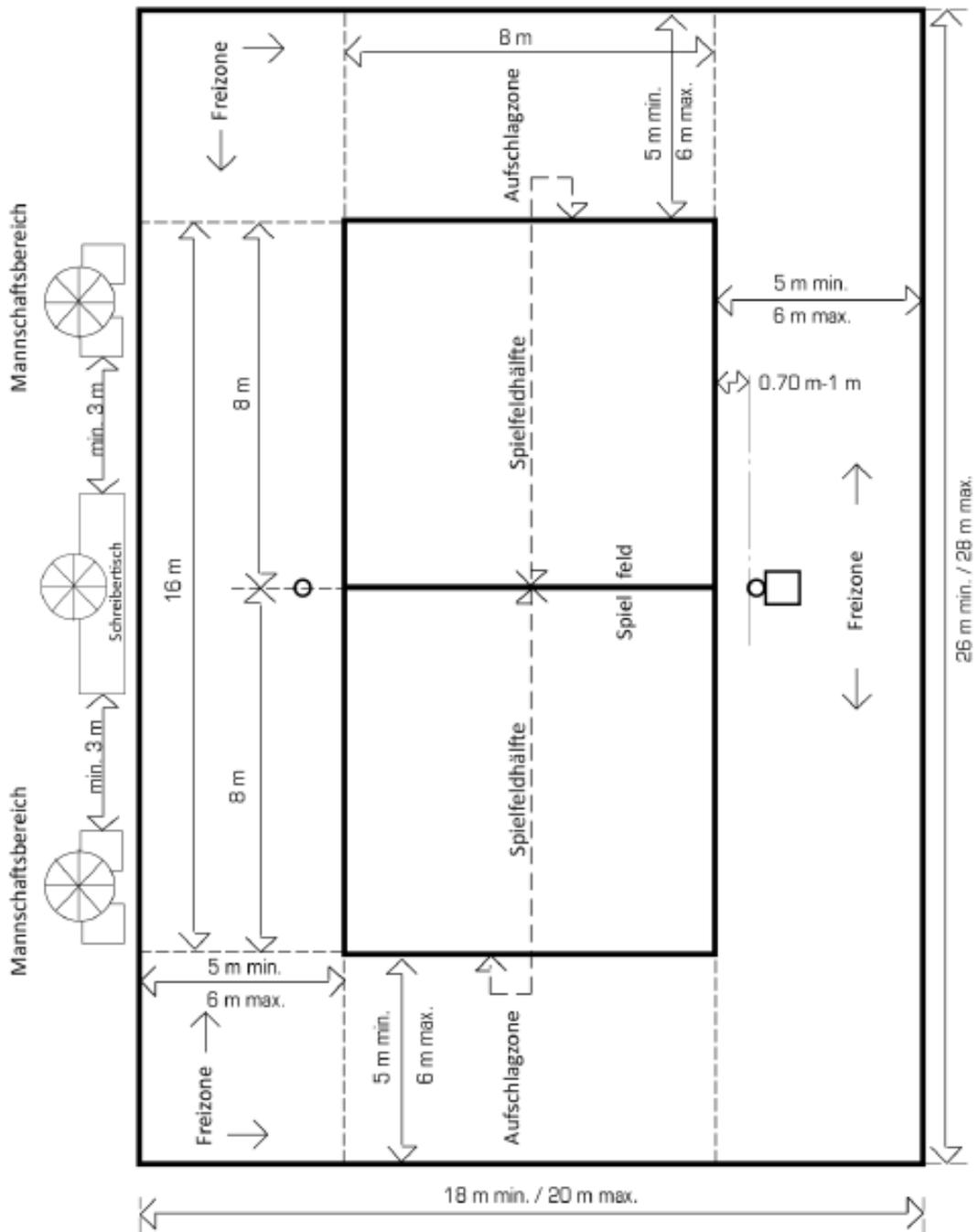


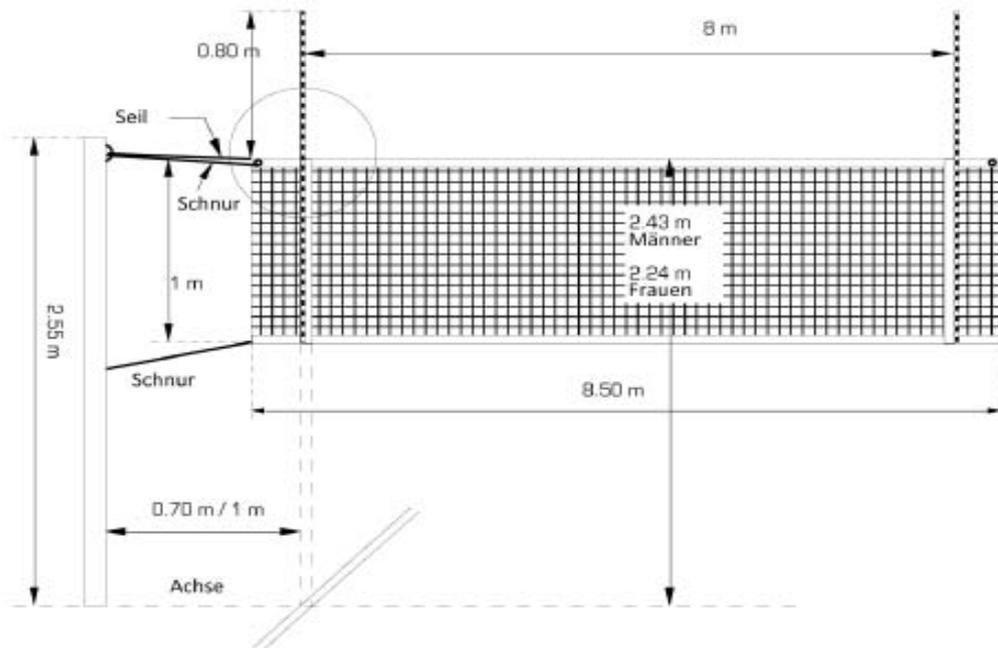
Abbildung 1: Spielfläche (Opitz & Mattner, 2015)

Beim Wetter muss nur gewährleistet sein, dass die Verletzungsgefahr für die Spieler aufgrund der Witterungsbedingungen nicht ansteigt. Bei der Beleuchtung gibt es für die offiziellen Turniere Normen, welche wie folgt lauten:

- 1m über der gesamten Spielfläche muss die Beleuchtung zwischen 1000-1500 Lux betragen.
- Bei der Netz Höhe gibt es sowohl bei dem Geschlecht als auch bei den Altersgruppen Abstufungen. Bei den Herren ist die Netzoberkante auf einer Höhe von 2,43m und bei den Frauen bei 2,24m. Das Netz an sich ist 8,50m lang und 1m breit mit einer Toleranz von  $\pm 3$ cm.
- Antennen werden am Netz montiert, die die erlaubte Breite angeben, wo der Ball das Netz überqueren darf. Dieser Stab ist 1,80m lang und hat einen Durchmesser von 10mm.
- Die Pfosten, die das Netz halten müssen, werden immer gepolstert, damit die Verletzungsgefahr auf das geringstmögliche Risiko vermindert werden kann. Bei offiziellen Turnieren müssen sich diese Pfosten mit einem Meter Abstand von den Seitenlinien befinden

(Opitz & Mattner, 2015)

Nachfolgend bietet die folgende Abbildung einen Überblick, welche Richtlinien für das Netz gegeben sein müssen.



*Bei FIVB-, World- und Official-Wettbewerben kann das Netz gemäß Regel 2.1 angepasst werden.*

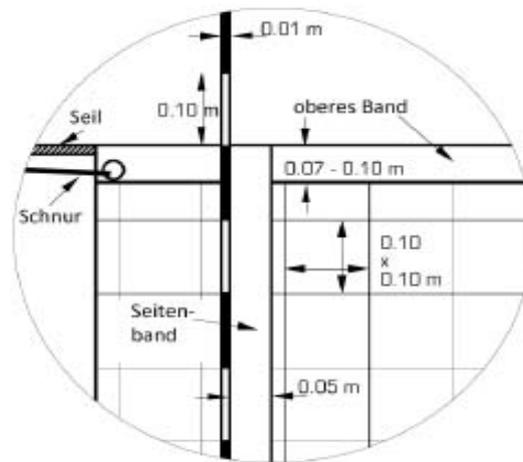


Abbildung 2: Gestaltung des Netzes (Opitz & Mattner, 2015)

Der Ball muss kugelförmig sein und aus einem Material bestehen, welches keine Feuchtigkeit annimmt wie zum Beispiel Leder oder Kunstleder. Farben müssen hell sein und können auch eine Kombination davon sein. Der Umfang des Balles ist in einem Rahmen zwischen 66cm bis 68cm festgelegt. Das Gewicht soll zwischen 260g und 280g liegen und der Innendruck des Balles muss 171mbar bis 221mbar betragen. Die Gleichartigkeit des Balles ist Voraussetzung, die Bälle müssen bei den Merkmalen, Umfang, Gewicht, Druck, Farbe und Fabrikat ident sein.

Die Spielbekleidung besteht aus einer kurzen Hose oder einem Badeanzug und ein Trikot beziehungsweise ein Trägershirt ist auch erlaubt. Interessant zum Erwähnen ist, dass eine Kopfbedeckung nicht erlaubt ist. Es muss barfuß gespielt werden außer der 1.Schiedsrichter genehmigt anderes. Entweder auf den Trikots oder auf den kurzen Hosen muss die Nummerierung mit 1 und 2, innerhalb eines Teams gegeben sein. Spielern ist es erlaubt Kontaktlinsen und Brillen auf eigene Gefahr zu tragen.

Einer der beiden im Team ist der Mannschaftskapitän, dieser ist für die Bewahrung des Verhaltens und der Disziplin hauptverantwortlich. Dieser muss außerdem den Spielberichtsbogen ausfüllen und bei der Auslosung teilnehmen. Zwischen den Ballwechsel ist es nur dem Mannschaftskapitän erlaubt mit dem Schiedsrichter in Kontakt zu treten und das auch nur bei den folgenden Punkten:

- Spielbekleidung wechseln
- Nummer des Aufschlagspielers zu bestätigen
- Das Netz, den Ball, die Linien etc. zu überprüfen
- Eine Linie neu auszurichten
- Um Auszeiten zu beantragen

Ein Punktgewinn ist bei diesen Situationen erreicht:

- Wenn es gelingt, dass der Ball im gegnerischen Feld aufgekommen ist.
- Wenn die gegnerische Mannschaft einen Fehler begeht.
- Fehler ist dann gegeben, wenn eine nicht regelkonforme Spielaktion ausgeführt wird; Fehler werden von den Schiedsrichtern festgelegt.
- Wenn die gegnerische Mannschaft eine Strafe erhält

(Opitz & Mattner, 2015)

## **4.2 Spielzug**

Ein Spielzug beginnt mit dem Aufschlag und endet in dem Moment, wo der Ball aus dem Spiel ist. Nach einem vollendeten Spielzug wird immer an ein der beiden Teams ein Punkt zugeschrieben.

Ein Satzgewinn wird von der Mannschaft erreicht, die als erste 21 Punkte erreicht hat, außer es kommt zu einem Spielstand 20:20, dann gewinnt die Mannschaft, die es als Erster schafft mit zwei Punkten Abstand zu führen.

Es geht auf zwei gewonnene Sätze, falls es zu einem dritten allentscheidenden Satz kommen muss, wird dieser nur bis 15 und wieder mit der 2-Punkte-Abstandregel gespielt.

Bei nicht Antreten oder nicht vollständigem Antreten des Teams sowie zu spät kommen zu einem Spiel führt dies zu einer 0:2 Niederlage und die Satzergebnisse sind jeweils 0:21.

Vor einem Spiel wird vom Schiedsrichter eine Auslosung vollzogen, hierbei sollten die beiden Mannschaftskapitäne anwesend sein und der Gewinner der Auslosung kann sich dann für Aufschlag oder Seite entscheiden. Im zweiten Satz hat dann automatisch die andere Mannschaft Auswahlrecht und falls es zu einem dritten entscheidenden Satz kommen sollte, wird eine neue Auslosung durchgeführt.

Das Einspielen wird am Spielcourt mit 3min festgelegt, außer die Teams hatten keinen anderen Court davor zur Verfügung, dann beträgt die Einspielzeit 5min.

Bei der Aufstellung der Teams gibt es keine Vorgaben, außer, wenn der Aufschlagspieler den Ball in das Spiel bringt, dann müssen sich die anderen drei Spieler in ihrer Spielhälfte befinden. Die Aufschlagreihenfolge wird vor dem Spiel festgehalten und muss über einen Satz so beibehalten werden. Sollte hier ein Fehler passieren, wird dies mit Aufschlagverlust und Punktverlust gewertet, jedoch gibt es Schreiber, die die Spieler darauf aufmerksam machen, wenn es zu einer falschen Reihenfolge kommen sollte.

Ein Ball im Spiel ist dann gegeben nachdem der Pfiff des Schiedsrichters, welches den Aufschlagspieler erlaubt zu servieren, erfolgt ist. Aus dem Spiel ist der Ball in dem Moment, wo der Schiedsrichter einen Pfiff abgibt.

Ein Ball wird als „IN“ gegeben, wenn der Ball die Feldbegrenzungslinien berührt. Als „OUT“ wird ein Ball gegeben, wenn der Ball den Boden berührt oder auch Gegenstände sowie Personen außerhalb der Begrenzungslinien sind oder wenn der Ball die Antennen, Spannseile, Pfosten oder das Netz außerhalb der Seitenbänder berührt. Wenn der Ball außerhalb der senkrechten Ebene des Netzes teilweise oder komplett nach dem Aufschlag oder der dritten Ballberührung einer Mannschaft überquert, ist dies als OUT-Ball zu ahnden.

Der Ball darf innerhalb der Berührungen einer Mannschaft von der Freizone wieder zurückgespielt werden. Erlaubt sind 3 Berührungen pro Mannschaft, auch ungewollte Berührungen zählen hier dazu. Berühren beide den Ball gleichzeitig ist das zwar kein Fehler

aber es werden zwei Berührungen gewertet und somit muss mit der nächsten Berührung der Ball in das gegnerische Feld gebracht werden. Ein Spieler darf nicht zwei Berührungen in der Folge haben, außer dem Blockspieler ist es erlaubt, der nach einer Ballberührung durch den Block nochmals den Ball spielen darf. Dann muss aber sein Mitspieler den Ball wieder als dritte gezählte Berührung in das gegnerische Feld bringen.

Es kann auch zu einer gleichzeitigen Ballberührung über dem Netz kommen, der sogenannte „gehaltene Ball“, hier ist es der Mannschaft erlaubt, auf welche der Ball fällt, den Angriff mit drei Ballberührungen aufzubauen. Falls der Ball ins Out fällt, ist es ein Fehler der gegenüberliegenden Mannschaft.

Eine Ballberührung ist ausnahmslos nur mit dem Körper gestattet, da wiederum ist sämtlicher Körperteil erlaubt. Der Ball darf nicht gefangen oder geworfen werden, die Berührung muss kurz sein. Es gibt Ausnahmen, eben den schon oben erwähnten „gehaltenen Ball“ und ein hart geschlagener Ball darf mit dem oberen Zuspel kurz in den Fingern gehalten werden. Es gibt zwei Möglichkeiten, wann ein Spieler den Ball zweimal hintereinander berühren darf. Dies ist der Fall nach einer Blockberührung und bei einer Abwehrreaktion, wo der Ball zwar zwei Körperteile berührt, dies aber innerhalb einer Aktion und in extrem kurzer Zeit erfolgt (Opitz & Mattner, 2015).

#### **4.2.1. Ball im Netz**

Bei der Überquerung des Netzes muss der Ball innerhalb der senkrechten Ebene des Netzes gespielt werden, welches wie folgt begrenzt wird:

- unten durch die Oberkante des Netzes
- seitlich durch die Antennen und deren gedachten Verlängerung
- oben durch die Decke und den Aufbau (falls vorhanden)

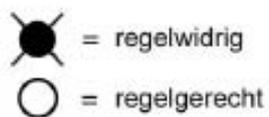
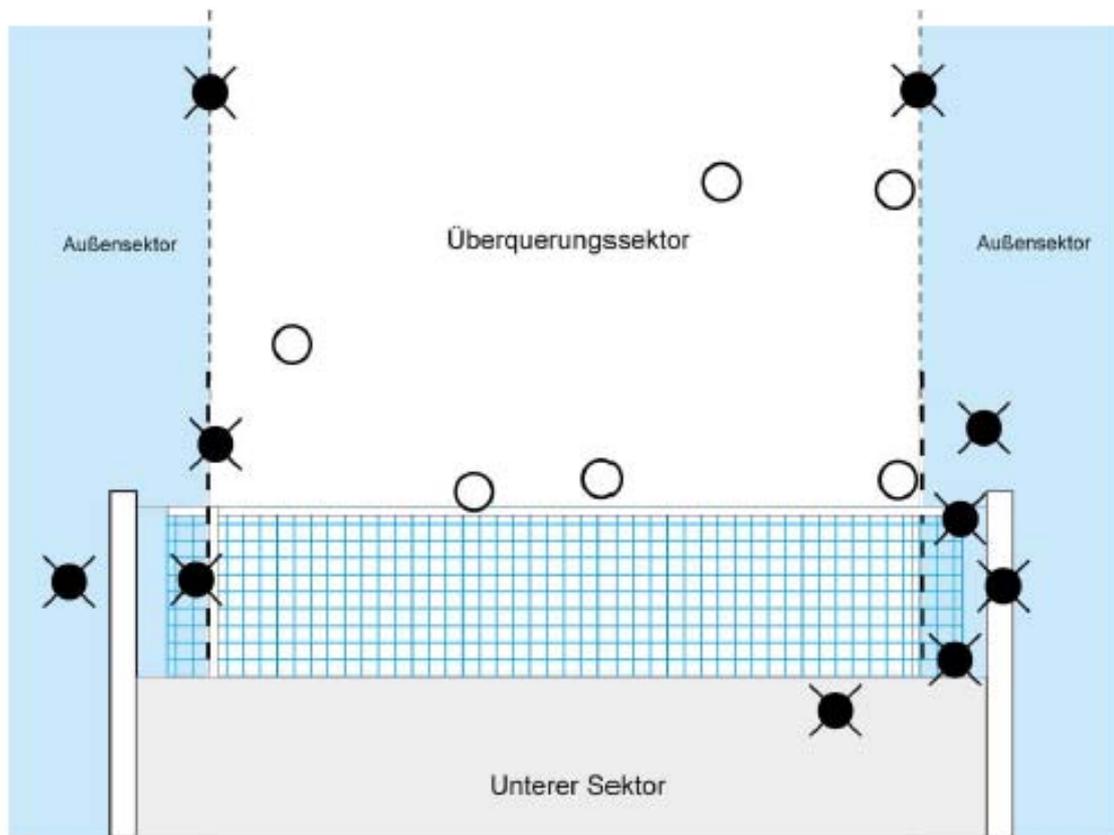


Abbildung 3: Der Ball überquert die Netzebene in das gegnerische Spielfeld (Opitz & Mattner, 2015)

Ein Gegenspieler darf auch das gegnerische Spielfeld betreten, wenn der Ball dort über die Außenzonen des Netzes gequert hat. Der Rettungsversuch ist nur dann gültig, wenn es geschafft wird, innerhalb der drei Ballberührungen den Ball wieder über die Außenzonen den Ball wieder ins eigene Feld zu befördern und dann noch den Ball regelkonform in das andere Feld rüber zu spielen. Quert jedoch der Ball vollständig den unteren Bereich, ist dies als Fehler zu ahnden und der Punkt geht an die gegnerische Mannschaft. Eine Berührung des Netzes bei der Überquerung ist erlaubt. Auch, wenn der Ball ins Netz fällt, kann danach noch weitergespielt werden (Opitz, Mattner, 2015).

#### **4.2.2. Spieler/in am Netz**

Es ist erlaubt, über das Netz zu greifen, wenn man einerseits dabei nie das Netz berührt und andererseits den Gegner bei seinem Angriffsschlag nicht behindert. Wichtig hierbei ist, dass der Ball erst auf der anderen Seite berührt werden darf, wenn der Gegner seinen Angriffsschlag durchgeführt hat. Wenn man seinen Angriffsschlag absolviert hat, ist es erlaubt mit seiner Hand auch über dem Netz zu sein, auch hier gilt, es darf auf keinen Fall das Netz berührt werden.

Beeinflussung des Gegners und somit gegnersicher Punkt wird gegeben bei diesen Situationen:

- Berührung des Netzes zwischen den Antennen oder die Antennen selbst
- Erlangen eines unfairen Vorteils gegenüber dem Gegner durch eine Netzberührung
- Bei Behinderung des Gegners, wenn dieser versucht den Ball rüber zu spielen

(Opitz & Mattner, 2015).

### **4.3 Die Erklärung der unterschiedlichen Spielsituationen**

Das nachfolgende Kapitel umfasst den Aufschlag, den Angriffsschlag und den Block. Zusätzlich wird ein Überblick über Unterbrechungen, Verzögerungen und Satzpausen gegeben. Weiteres wird auf den Seitenwechsel und auf das Verhalten der Spielenden eingegangen. Abschließend wird die Rolle des Schiedsrichters beschrieben. Im Anhang dieser Arbeit können die Schiedsrichterzeichen genauer angeschaut werden.

#### **4.3.1 Aufschlag**

Der Aufschlag ist die Spielaktion, wo der richtige Aufschlagsspieler/in aus der Aufschlagzone den Ball ins Spiel bringt.

Wenn die aufschlagende Mannschaft den Punkt gewinnt, schlägt der gleiche Spieler/in wieder auf, bei Aufschlagverlust, wird dann beim Gegner der Aufschläger geändert.

Durch einen Pfiff des Schiedsrichters ist der Aufschläger berechtigt diesen auszuführen, dabei achtet der Schiedsrichter vor seinem Pfiff darauf, dass die gegnerische Mannschaft einen spielbereiten Zustand eingenommen hat und der Aufschläger in Ballbesitz ist.

Der Aufschlag wird wie folgt durchgeführt. Der Ball darf nur einmal hochgeworfen werden, es muss mit dem Arm aufgeschlagen werden, welchen Teil man davon nimmt, ist vom Aufschläger frei bestimmbar.

Der Aufschläger darf sich in der Aufschlagzone frei bewegen, bei einem Sprungaufschlag muss der Ball gespielt worden sein, bevor er wieder den Boden berührt, dies darf außerhalb, aber auch innerhalb des Spielfeldes sein.

Der Aufschläger hat 5 Sekunden Zeit, nach dem Pfiff des Schiedsrichters, den Aufschlag durchzuführen, schlägt er danach oder davor auf, wird der Aufschlag wiederholt.

Ein Aufschlag wird in dem Moment gezählt, wo der Aufschläger sich den Ball aufwirft, egal was danach passiert. Es muss den gegnerischen Spielern die Sicht zum Ball gewährleistet werden.

Aufschlagfehler ist wenn:

- Die Aufschlagreihenfolge nicht eingehalten wird
- Der Aufschlag nicht richtig durchgeführt wird
- Fehler nach dem Schlagen des Balles
- Wenn ein Spieler/in vor dem Überqueren des Netzes den Ball berührt
- Wenn der Ball ins „Out“ geht
- Wenn er über einen Sichtblock geht

(Opitz & Mattner, 2015).

#### **4.3.2 Angriffsschlag**

Alle Aktionen, bei denen der Ball in Richtung des Gegners gespielt wird, ausgenommen Aufschlag und Block, gelten als Angriffsschlag.

Ausgeführt gilt ein Angriffsschlag in dem Moment, wo der Ball die senkrechte Ebene des Netzes überquert hat oder von einem Gegner berührt wird.

Fehler beim Angriffsschlag:

- Wenn der Ball im gegnerischen Spielraum berührt wird.
- Wenn der Ball ins „Aus“ geschlagen wird.
- Der Angriffsschlag mit einer geöffneten Hand ausgeführt wird oder er die Fingerspitzen benutzt und diese nicht steif und zusammen sind.
- Wenn man einen Angriffsschlag direkt nach dem Aufschlag des Gegners ausführt und der Ball sich noch oberhalb der Netzoberkante befindet.

- Im oberen Zuspiel rüber gespielt wird und der Ball nicht senkrecht zur Schulterachse gespielt wird, außer man hat versucht seinen Mitspieler/in anzuspielen und der Ball ist versehentlich rüber gespielt worden

(Opitz & Mattner, 2015).

#### 4.3.3 Block

Der Block ist eine Aktion, um den angreifenden Ball des Gegners abzuwehren, im Augenblick des Ballkontaktes müssen sich Teile des Körpers oberhalb der Netzoberkante befinden. Aufeinanderfolgende Ballberührungen dürfen vom Blockspieler/in erfolgen, und gelten nur als eine Berührung, es müssen diese Berührungen in einer Aktion und in kurzer Zeit erfolgen. Block im gegnerischen Spielraum ist erlaubt, jedoch darf der Gegner bei seinem Angriffsschlag nicht behindert werden. Die Blockberührung zählt schon als erste Berührung, nach dieser Berührung ist es aber für beide möglich den Ball wieder zu spielen.

Fehler beim Blocken:

- Der Aufschlag darf nicht geblockt werden.
- Der Ball wird vom Blockspieler/in vor dem Angriffsschlag oder gleichzeitig berührt.
- Der Ball wird im gegnerischen Spielraum außerhalb der Antenne geblockt.
- Der Ball wird vom Block ins „Aus“ gespielt.

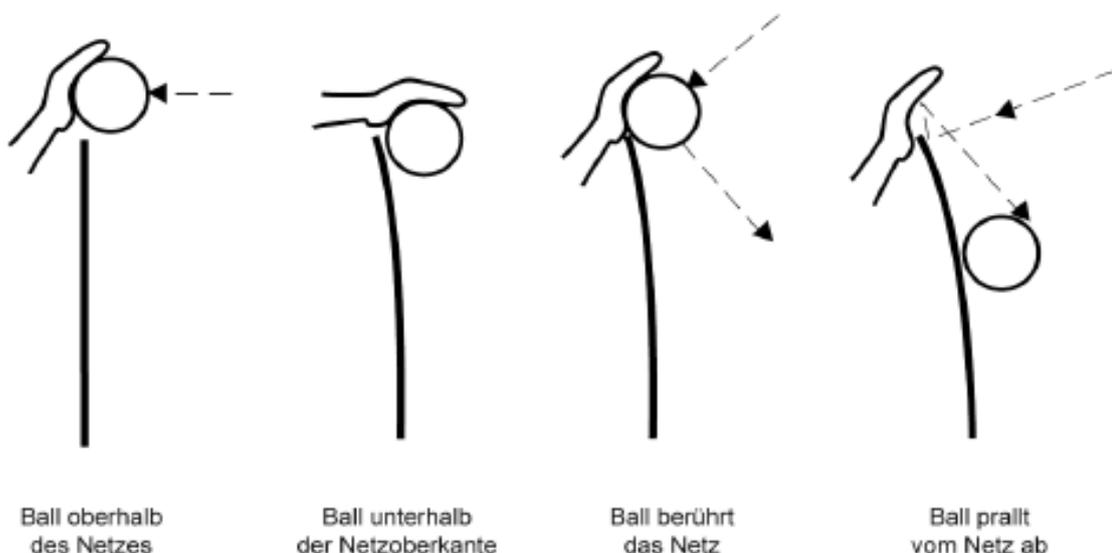


Abbildung 4: Ausgeführter Block (Opitz & Mattner, 2015)

#### **4.3.4 Unterbrechungen, Verzögerungen und Satzpausen**

Eine Unterbrechung ist nach jedem Spielzug und bis zum Pfiff des Schiedsrichters gegeben. Reguläre Unterbrechungen sind nur die Auszeiten, diese darf jede Mannschaft pro Satz einmal beanspruchen. Diese Auszeiten dauern 30 Sekunden und dürfen nur in Spielunterbrechungen vom Kapitän beantragt werden.

Eine Satzpause ist zwischen den Sätzen und dauert eine Minute. In dieser Zeit wird der Seitenwechsel beantragt und die Aufschlagreihenfolge wieder notiert

(Opitz & Mattner, 2015).

#### **4.3.5 Seitenwechsel**

Immer nach sieben gespielten Punkten gibt es einen Seitenwechsel, falls es einen Entscheidungssatz geben sollte, wird schon nach fünf Punkten gewechselt. Wenn der Seitenwechsel vergessen wird oder falsch ausgeführt wird und dies bemerkt wird, wird das sofort korrigiert, der Spielstand wird nicht verändert

(Opitz & Mattner, 2015).

#### **4.3.6 Verhalten der Teilnehmer**

Entscheidungen vom Schiedsrichter sind im sportlichen Geist widerspruchslos anzuerkennen. Nur der Kapitän kann nach einer Erläuterung verlangen. Handlungen, welche die Gegner oder den Schiedsrichter beeinflussen könnten, sind zu unterlassen. Unter dem „Fair Play“ Gedanken haben alle miteinander respektvoll umzugehen, die Kommunikation mit dem Mitspieler/in ist durchgehend erlaubt.

Falls Fehlverhalten auftreten sollten unterscheidet man zwischen geringfügigem Fehlverhalten und Fehlverhalten mit Sanktionen. Ersteres haben keine unmittelbaren Auswirkungen, bei dem anderen Fehlverhalten gibt es Sanktionen, die sich wie folgt beschreiben lassen:

Ein unangemessenes Verhalten eines/einer Spielers/Spielerin wird mit Punkt und Aufschlagverlust geahndet. Ab dem dritten unangemessenen Verhalten wird der Spieler/in hinausgenommen und die Mannschaft wird als unvollständig geahndet. Ein ausfallendes Verhalten eines/einer Spielers/Spielerin führt sofort zur Hinausstellung und wird damit bestraft.

Disqualifikation wird bei einem aggressiven Verhalten eines/einer Spielers/Spielerin geahndet, dieser wird sofort disqualifiziert und die Mannschaft wird für das Spiel als unvollständig erklärt (Opitz & Mattner, 2015).

### 4.3.7 Schiedsrichter

Hier wird nur auf den 1.Schiedsrichter eingegangen, weil es in unteren Klassen auch nur einen Schiedsrichter gibt beziehungsweise zwei, weil dort immer ein Verlierer-Team als Schiedsrichter fungiert.

Bei höheren Turnieren gibt es für den 1.Schiedsrichter einen genauen Standort. Er befindet sich stehend auf dem Schiedsrichterstuhl, der sich auf der Seite in der Verlängerung des Netzes befindet. Seine Augenhöhe befindet sich ungefähr 50cm über der Netzoberkante.

Während des Spiels sind seine Entscheidungen endgültig, falls es weitere Schiedsrichter geben sollte, ist er befugt diese aufzuheben, wenn er der Meinung ist, dass sich diese geirrt haben. Er hat außerdem die Befugnis über alles zu entscheiden, was das Spiel betrifft, auch wenn etwas nicht in der Regel festgelegt ist.

Diskussionen werden von dem Schiedsrichter nicht geduldet, aber der Mannschaftskapitän kann nach einer Erläuterung einer Entscheidung des Schiedsrichters fragen. Protestiert der Mannschaftskapitän eine Entscheidung formell, muss der Schiedsrichter die Einleitung eines Protest-Protokolls genehmigen. In seiner Verantwortung liegt außerdem, dass er vor und während dem Spiel beurteilen muss, ob die Spielfläche, die Ausrüstung, und die äußeren Bedingungen den Spielerfordernissen entsprechen.

Vor dem Spiel hat der Schiedsrichter folgende Zuständigkeiten:

- Überprüfung der Zustände von der Spielfläche, der Bälle und der weiteren Ausrüstung.
- Die Auslosung mit dem Mannschaftskapitän durchführen
- Das Einspielen der Mannschaften überwachen
- Während des Spiels hat er die Befugnis
  - Den Mannschaften Verwarnungen auszusprechen
  - Fehlverhalten und Verzögerungen zu bestrafen
- Entscheiden über:
  - Fehler des/der Aufschlagspielers/Aufschlagspielerin und den Sichtblock der aufschlagenden Mannschaft
  - Fehler beim Spielen des Balles

- Fehler oberhalb des Netzes und fehlerhafte Netzberührungen der Spieler/in, primär auf der Seite des Angreifers
- Bälle, die den unteren Sektor vollständig durchqueren
- Nach Spielende überprüft und unterschreibt er den Spielberichtsbogen

Der Pfiff eines Schiedsrichters wird durch ein offizielles Handzeichen begleitet, dieses erläutert den Grund des Pfiffes. Wenn das Handzeichen mit einer Hand erfolgt, dann mit derjenigen auf der Seite der Mannschaft, die den Fehler begangen oder den Antrag gestellt hat (Opitz & Mattner, 2015).

## **5 Methodisches Vorgehen**

### **5.1 Das qualitative Interview**

In dem empirischen Teil dieser Arbeit wird die qualitative Forschung angewendet. Der Wunsch der qualitativen Forschung ist es, die Welt aus der Perspektive der handelnden Personen zu erklären und dadurch zu einer besseren Anschauung auf die Realität zu gelangen. Der große Vorteil der qualitativen Forschung ist die Möglichkeit, Unbekanntes in scheinbar Bekannten zu entdecken. (Flick von Kardorff & Steinke, 2007, S. 13-17)

Somit werden Interviews geführt und nachfolgend die wichtigsten Aspekte eines qualitativen Interviews erläutert. Folgende methodisch-technische Aspekte sind für qualitative Interviews von Bedeutung. Qualitative Interviews sollen in einer natürlichen Situation des Befragten stattfinden beziehungsweise in einem alltäglichen Milieu des Befragten, damit sich dieser wohl fühlt und somit authentische Informationen erzielt werden können. Eine gewisse Vertrauensbasis zwischen dem Interviewer und den Befragten sollte gegeben sein, damit der Befragte ohne soziale Hürden, seine Antworten geben kann. Bei dieser Methode möchte man keine großen Fallzahlen erreichen, sondern es geht darum einige typische Fälle heraus zu nehmen und diese dann durch „theoretical sampling“ zu gewinnen. Solche qualitativen Interviews verlangen hohe Kompetenzen beim Interviewer, daher sollte der Interviewer immer auch der Forscher zu dieser Thematik sein. Bei der Auswahl der Befragten sollte man darauf achten, dass diese Verbalisierungs- und Artikulierungsvermögen besitzen und die Atmosphäre sollte vertraulich und freundschaftlich-kollegial sein. Bei dem Interview soll der Fragende eine anregende-passive Rolle einnehmen und eine offene Gesprächstechnik praktizieren. Diese Art der Kommunikation im qualitativen Interview (einer erzählt und der andere hört zu) ist auch im Alltag üblich, man spricht von der asymmetrischen Kommunikationssituation. Wird diese richtig praktiziert, wirkt diese Sanktion gegenüber dem Befragten positiv. Um all die Informationen festzuhalten sind Tonband beziehungsweise Videoaufzeichnungen unverzichtbar, um diese systematisch auswerten zu können. Ein qualitatives Interview kann länger dauern, weil es dem Alltagsgespräch ähnlicher ist als das quantitative (Lamnek, 1995).

### **5.2 Datenerhebung**

Die Methode des „leitfadengestützten Interviews“ wurde verwendet, um die Fragestellungen, welche schon oben erwähnt wurden, zu behandeln. Das methodische Vorgehen lässt sich wie folgt erklären: Zuerst hat man einen Leitfaden erstellt, dabei wurde der Fo-

kus gelegt, dass die Forschungsfrage gut beantwortet werden kann und auch mit bestehender Literatur die Ergebnisse verglichen und gedeutet werden können. Außerdem wird die Auswahl der Interviewpartner und wo die Kontaktaufnahme stattgefunden hat, erläutert, und schlussendlich wird auf den Ablauf, Inhalt und auf die Auswertung des Interviews ein besonderer Stellenwert gelegt.

### **5.2.1 Das leitfadengestützte Interview**

Das problemzentrierte Interview und somit auch das leitfadengestützte Interview zählt zu den Erhebungsmethoden der qualitativen Sozialforschung. Es ist offen, teilstrukturiert und Leitfaden gestützt. In dieser Art von Interview wird speziell auf Problematiken Wert gelegt und in einem offenen, aber doch strukturierten Leitfaden auf die Thematik eingegangen. Die Fragestellungen sollen so ausgeführt sein, dass der Befragte die Möglichkeit hat, mehrere Aspekte zu erzählen, und es kann bei seinen Äußerungen auch widersprüchliche Meinungen, Erfahrungen und Gedanken vorkommen. Der Interviewleitfaden soll nur gewisse Rahmenbedingungen schaffen und auch für die Auswertung eine wichtige Stütze sein. Denn durch die Standardisierung, die durch den Leitfaden erreicht wird, können die gewonnenen Erkenntnisse der Interviews gut verglichen werden. Ad-hoc-Fragen werden eingesetzt, wenn diese im Leitfaden nicht vorkommen und für das weitere Gespräch von Bedeutung sind. Prinzipiell ist der Ablauf so, dass zuerst ein Thema des Leitfadens überlegt wird, dann dieser erstellt wird, ein Interview geführt und aufgezeichnet wird und schlussendlich transkribiert und ausgewertet wird (Lamnek, 1995).

### **5.2.2 Beschreibung des Interviewleitfadens**

Der Leitfaden hat die Aufgabe für das Interview gewisse Rahmenbedingungen zu schaffen. Beim Erstellen vom Leitfaden wurde darauf geachtet, dass jedes Themengebiet, welches man behandeln möchte, auch vorkommt. Die Reihenfolge der Themenbehandlung beim problemzentrierten Interview spielt keine Rolle. Die Fragen werden so formuliert, dass der Interviewte frei dazu antworten kann (Lamnek, 1995). Folgende Themenbereiche kommen beim Leitfaden vor:

In der ersten Kategorie geht es um den Zugang zum Sport Beachvolleyball, die Fragen werden hier so gestellt, damit man einen Einblick darüber gewinnen kann, wie die jeweilige Person zu diesem Sport gekommen ist und warum sie diesem treu geblieben ist. Im zweiten Themengebiet geht es vor allem darum, herauszufinden, welche Motivationen der Befragten Gründe für das Ausüben dieser Sportart sind. Hier kommen Begriffe im Interview wie Assoziation, Faszination, Motive und Gründe vor.

Der nächste Punkt im Leitfaden befasst sich mit der sportlichen Identität, was waren negative und positive Erfahrungen in dieser Sportart. Außerdem wird nach den eigenen Erwartungen und nach der Wertigkeit befragt. Zusätzlich wird noch herausgefunden, wie weit die Personen in Institutionen Mitglieder sind beziehungsweise den Sport auch als Berufsmöglichkeit nutzen.

In der vorletzten Kategorie geht es darum, in welche Richtung sich der Sport im Laufe der Jahre bei den Befragten entwickelt hat und was ihnen individuell bei der Ausübung des Sportes wichtig ist.

Am Schluss des Interviews wird auf den Zugang nahestehender Personen eingegangen. Hier werden Fragen gestellt, um einen Einblick zu bekommen, wie diese Personen den Befragten im Zusammenhang mit dem Sport Beachvolleyball betrachten.

### **5.2.3 Interviewleitfaden**

Der Interviewleitfaden ist in fünf Hauptkategorien unterteilt und beinhaltet die nachfolgenden Fragen.

#### 1 Persönlicher Zugang zum Beachvolleyball

- Wie waren deine ersten Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball?
- Wann und wie hat sich der Stellenwert für diesen Sport gesteigert?
- Verfolgst du Beachvolleyball in den Medien bzw. verfolgst du den professionellen Beachvolleyballbereich?

#### 2 Sichtweise zum Beachvolleyballsport / Motivation

- Was macht für dich die Faszination am Beachvolleyball aus?
- Mit welchen Begriffen assoziiert du Beachvolleyball?
- Welche allgemeinen und sportartspezifischen Motive sind für dich relevant, wenn es um den Beachvolleyballsport geht?
- Warum würdest du einen anderen Menschen raten, den Sport auszuführen?
- Was wären Gründe den Sport aus deiner Sicht nicht auszuführen?

### 3 Sportliche Identität

- Welche positiven und negativen Erfahrungen hast du im Zusammenhang zum Sport Beachvolleyball?
- Welche Erwartungen hast du an dich selbst im Sport Beachvolleyball?
- Wie erfolgreich schätzt du dich ein?
- In Zeiten, wo du vielleicht nicht spielen konntest, wie stark fehlte dir der Sport und wie hast du dich anders beschäftigt?
- Was waren es für Gründe, dass du nicht spielen konntest?
- Wie sehr macht Beachvolleyball einen Teil deiner Identität aus?
- Welche Beweggründe gibt es?
- Wie wichtig war / ist dir Beachvolleyball in Vergleich zu anderen Aspekten deines Lebens?
- Du hast 10 Punkte für die Wertigkeit zu vergeben!
- Familie, Freunde, Beruf, Gesundheit, Beachvolleyball!
- Wie sehr hat sich das verändert im Laufe deiner sportlichen Aktivität im Beachvolleyball?
- Wie versuchst du deine spezifischen Kompetenzen für diesen Sport zu erhöhen?
- Wie viel Geld bist du bereit zu investieren beziehungsweise wie viel Geld investierst du ungefähr pro Saison?
- In welchen Organisationen warst du schon Mitglied?
- Warst du in diesem Sport auch schon beruflich tätig?
- Hast du mit Beachvolleyball schon mal Geld verdient?

### 4 Beachvolleyball / Intention

- Ab wann hast du angefangen ihre Leistungsbereitschaft für Beachvolleyball zu erhöhen?
- Was waren deine Beweggründe dafür?
- Warum hast du dich entschieden Turniere in dieser Sportart zu bestreiten?
- Welche Ziele setzt du dir in dieser Sportart für die Zukunft?

- Eigene Leistungskompetenz, Partner, Trainingspartner, Trainingsmöglichkeiten!
- Was ist dir persönlich wichtig, wenn du Beachvolleyball spielst?
- Begründe auch, warum!
- Wie wählst du deine Mitspieler/in aus, und den Ort, wo du spielst?

#### 5 Soziales Phänomen / Sichtweise von Personen, welche einem nahestehen?

- Wie ist die Meinung von Personen, die dir nahestehen, über dich und deine Ambitionen im Beachvolleyballsport?
- Wie weit lässt du dich davon beeinflussen?
- Hast du schon die Erfahrung gemacht, dass Personen meinten, dass du dem Sport einen zu hohen Stellenwert gibst?
- Beschreibe welche Erlebnisse du damit gemacht hast?
- Wie siehst du das jetzt mit ein bisschen Abstand?

#### **5.2.3 Auswahl der Interviewten**

Dadurch, dass die Forschungsfrage erläutert werden soll, welchen Stellenwert und Einfluss der Sport Beachvolleyball auf Personen haben kann, habe ich Spieler/in ausgewählt, die derzeit oder in der Vergangenheit, zumindest Turniere bestritten haben, wo zumindest Lizenzen notwendig sind, um spielberechtigt zu sein. Damit kann ich bei den Interviewten davon ausgehen, dass sie nicht nur mit Freunden und Bekannten den Sport ausgeübt haben, sondern auch einen Vergleich mit anderen Sportlern hatten, teilweise auch aus anderen Bundesländern, und auch die Motivation hatten, diese Vergleiche haben zu wollen.

#### **5.2.4 Kontaktaufnahme und Durchführung**

Bei der ersten Person, die ich interviewt habe, handelt sich es auch um einen Lehramtsstudenten, welcher Bewegung und Sport und Physiologie und Psychologie studiert. Er ist am Ende seines Studiums und ich habe auch schon einige Trainings mit ihm in Beachvolleyball durchgeführt. Dadurch, dass wir uns doch immer wieder sehen durch das Studium oder durch den Sport Beachvolleyball, habe ich ihn vorab informiert, dass ich ihn gerne zum Sport Beachvolleyball interviewen will. Das war für ihn kein Problem, bis es dann tatsächlich dazu gekommen ist, hat dann noch einige Wochen gedauert, und ist am

29.05.2015 um 15:00 bei den Beachvolleyballplätzen auf der Schmelz 1150 durchgeführt worden. Meiner Meinung nach gibt diese Person dem Sport einen starken Schwerpunkt. Es war im Rahmen eines Trainings, wo wir beide eine Pause einlegten und wir dann gemeint haben, wir können jetzt das Interview durchführen. Wir sind neben den Plätzen gesessen und es war eine entspannte Atmosphäre. Bei der Durchführung hatte ich den Eindruck, dass er sehr überlegt geantwortet hat und wir beide konzentriert gearbeitet haben.

Mein zweiter Interviewpartner war eine weibliche Person, die Ernährungswissenschaften studiert und ungefähr bei der Hälfte ihres Studiums angelangt ist. Ich persönlich kenne sie durch den Beachvolleyballsport und der derzeitige Kontakt ist momentan etwas weniger, aber auch wir haben uns dann zum Beachvolleyball getroffen und dadurch, dass sie eine interessante Vergangenheit mit dem Beachvolleyballsport hat, habe ich sie auch gefragt ob sie bereit wäre mit mir ein Interview zu führen. Das Interview ist am 05.06.15 um 13:30 beim Vienna City Beach Club 1220 durchgeführt worden, wir haben dieses Treffen genutzt, um das Interview zu führen und danach noch ein paar Sätze gemeinsam Beachvolleyball zu spielen. Wir sind beide in einem Liegestuhl gesessen und haben bei der Atmosphäre des Vienna City Beach Clubs das Interview geführt. Bei diesem Interview habe ich auch viel über die früheren Jahre mit ihr gesprochen, da sie in diesen Jahren fokussierter und näher an dem Sport dran war.

Den dritten Interviewpartner habe ich am 09.06.2015 beim Sportplatz Hakoah 1020 um 16:45 interviewt, auch hier ist das Treffen für das Interview mit Beachvolleyball verbunden worden. Vorm Spielen haben wir neben dem Beachvolleyballplatz das Interview geführt, zu dieser Zeit waren wir noch alleine und es war vor Ort sehr ruhig und wir konnten uns beide gut auf das Interview konzentrieren. Diese Person hat sein Studium Bewegung und Sport und Psychologie und Philosophie bereits abgeschlossen, ist aber noch als Student der Fachrichtung Ethik aktiv. Zusätzlich hat dieser Interviewpartner schon viele Trainerstunden im Sport Beachvolleyball gegeben. Auch bei ihm wurde über die leistungsintensivste Zeit gesprochen, welche sicher in der Vergangenheit liegt, aber natürlich auch über die derzeitige Situation. Auch dieses Interview war für mich sehr interessant und ich konnte wieder viel Material für die Auswertung sammeln.

Meinen vierten Interviewpartner habe ich am 10.11.2015 bei der Sport & Fun Halle 1220 Wien interviewt. Dadurch, dass es ein schönes Wetter war, beschlossen wir das Interview vor der Halle in der Sonne zu absolvieren. Nach dem Interview war dann eben noch ein Spiel in der Halle geplant. Wir beide waren etwas zu früh dran und so konnten wir in Ruhe dieses Interview bei entspannter Atmosphäre durchführen. Mein Interviewpartner war zu diesem Zeitpunkt 34 Jahre alt, männlich und spielte diesen Sport seit ca. 8 Jahren intensiver. Er hatte auch eine gewisse Zeit in der Halle vermehrt gespielt, konzentriert sich

aber jetzt seit 2 Jahren nur noch auf Beachvolleyball. Beruflich gesehen hat er ein abgeschlossenes Studium in Geschichte und arbeitet als Selbstständiger in der Ahnenforschung. Interessant ist, dass diese Interviewperson für die Wartung eines Beachvolleyballplatzes in Gerasdorf mitverantwortlich ist und somit auch interessante Inputs für meine Auswertung geben konnte.

Mein fünfter Interviewpartner ist 25 Jahre alt, studiert Biologie und Bewegung und Sport und hat vor allem Hallenvolleyball auf einem sehr hohen Niveau gespielt. Aber auch bei ihm gab es eine intensive Beachvolleyballzeit, wo er Turniere bestritten hat und intensive Erfahrungen in dem Sport gesammelt hat. Seine ersten Erfahrungen mit dem Beachvolleyballsport hatte er in der Schule gemacht, wo sie als ein größeres Team angetreten sind. Das Interview fand bei ihm zu Hause im 22ten Bezirk in Wien statt. Wir hatten genug Zeit und ich hatte den Eindruck wir waren beide sehr gelassen. Interessant in seinem Interview für meine Auswertung war, dass er immer wieder den Sport Beachvolleyball im Vergleich mit dem Hallenvolleyball betrachtet hat und mir so auch spezielle Eigenschaften des Sports aufzeigen konnte.

Mein sechster Interviewpartner war eine 30-jährige weibliche Person, somit konnte ich so auch noch eine weibliche Person interviewen. Das Interview haben wir im Donauzentrum bei einem Kaffeehaus durchgeführt. Dies war mein einziges Interview, wo wir beide etwas unter Zeitdruck standen, weil der Plan etwas durcheinandergeraten ist. Ihre ersten Erfahrungen waren in einem Freibad in Wien. Auch sie spielte dann in der Schule vermehrt Hallenvolleyball und betrieb in der Freizeit den Beachvolleyballsport vor allem im Freibad. Ihr Stellenwert steigerte sich dann mit der Teilnahme an einem Beachvolleyballcamp, welches sie vor vier Jahren das erste Mal bestritten hat. Ihr wurden dadurch die taktischen und speziellen Eigenschaften dieses Sports bewusst und damit stieg bei ihr die Leidenschaft an diesem Sport enorm. Somit konnte ich auch hier gute Schlüsse für meine Auswertung sammeln.

Im Vorfeld habe ich alle darüber informiert, warum ich mit Ihnen ein Interview führe und was das alles für einen Endzweck haben wird. Ich habe ein Diktiergerät verwendet und im Nachhinein durch nochmaliges anhören, die Transkription vollzogen. Die Dauer des Interviews betrug ca. 25 min, somit konnte ich auf ein ausreichendes Interviewmaterial zurückgreifen. Ich hatte meinen Interviewleitfaden immer bei mir und habe aber immer wieder auch andere Fragen hinzugefügt, wenn ich das Gefühl hatte, ich kann hier noch interessantes in diesem Bereich für meine Arbeit gewinnen.

## **5.3 Datenauswertung**

Das folgende Kapitel befasst sich mit der Datenauswertung der strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring. Anhand der Transkription wird das Interview nun in Haupt- und Subkategorien gegliedert, was danach zur Auswertung der Daten führt.

### **5.3.1 Transkription der Daten**

Das Interview wurde transkribiert, damit eine Auswertung stattfinden kann. Bei der Transkription wurde die Mundart verbessert und laute wie „mhm“ und „ahh“ weggelassen. Um eine Strukturierung zu haben, wurde der Interviewer mit einem „I“ versehen und der Befragte mit einem „A“, zusätzlich wurde eine Zeilennummerierung durchgeführt.

### **5.3.2 Auswertemethode**

Zur Auswertung des Interviews wurde die strukturierende Inhaltsanalyse nach Mayring gewählt. Hierzu wird eine eigene Excel Tabelle verwendet, und wichtige Aussagen aus dem Interview in verschiedenen Kategorien unterteilt. Diese Methode erleichtert die Auswertung, da durch die Kategorisierung die Schwerpunkte ersichtlich werden und es auch leichter wird Vergleiche zu erstellen. Zusätzlich bekommt man eine gute Übersicht über die Antworten der Befragten.

### **5.4.3 Kategoriensystem**

Die erste Hauptkategorie ist der persönliche Zugang zum Beachvolleyballsport, hier wird darauf eingegangen, wie die ersten Erfahrungen mit diesem Sport gesammelt wurden. Wann, wie und ob sich der Stellenwert für diesen Sport verändert hat und wie der Zugang zu dem Sport in den Medien und mit dem professionellen Beachvolleyballbereich gegeben ist.

In der nächsten Hauptkategorie wird über die Sportmotive der Befragten diskutiert und damit auch gleich die persönliche Sichtweise. Schlagwörter wie Faszination, Assoziation, allgemeine und sportspezifische Motive und Gründe, welche für den Sport und gegen diesen für die jeweiligen Personen sprechen, abgefragt.

In der dritten Hauptkategorie geht es vor allem um die Sportliche Identität, um hier Informationen zu gewinnen, sollen die Befragten über positive und negative Erfahrungen im Beachvolleyballbereich erzählen, welche Erwartungen sie sich für den Sport setzen und wie sich das im Laufe der Zeit auch verändert hat, wie erfolgreich sie sich einschätzen

würden. Außerdem ob es Zeiten gegeben hat, wo sie den Sport nicht ausführen konnten, wie der Sport im Vergleich zu anderen Aspekten steht, welche Anstrengungen unternommen worden sind, um seine eigenen spezifischen Kompetenzen verbessern zu können und wie viel Geld sowohl eingenommen und ausgegeben worden ist.

In der vorletzten Kategorie geht es um die Intention, wo Material gesammelt wird, was die Beweggründe für die erhöhte Leistungsbereitschaft in diesem Sport waren, warum man auch Ranglistenturniere bestreitet und welche Komponenten hier für die jeweilige Person dann wichtig ist, wie Trainingsart, was den Ort den Partner die Gegner miteinfließen lässt.

In der letzten Kategorie geht es noch darum herauszufinden, welche Meinungen Personen, welchen den Befragten nahestehen, den Beachvolleyballsport und die jeweiligen Personen haben und ob sich diese davon beeinflussen lassen.

## 6 Darstellung und Interpretation der Interviews

### 6.1 Interview 1

*Befragter: A*

*Alter: 26*

*Erste Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball: mit 7 Jahren am See*

*Ort: Auf der Schmelz / Beachvolleyballplatz 1150*

*Zeit: 29.05.15 / 15:00*

#### **1. Hauptkategorie: Persönlicher Zugang zum Beachvolleyball**

##### **Darstellung**

A hat seine ersten Erfahrungen an einem See in Kärnten mit 7 Jahren gemacht, da wurde noch 10 gegen 10 gespielt und Erinnerungen davon sind noch geblieben, nämlich, dass der Ball auf der Hand geschmerzt hat, aber das es trotzdem Spaß gemacht hat. Die weiteren waren dann mit 13 Jahren, da hat er mit Freunden in Parks gespielt, und meinte selbst im Interview, dass er nicht wirklich eine Ahnung von dem Sport gehabt habe. Über die Pubertät erwähnte er, dass es sich dann nicht wirklich ergeben habe und er so erst wieder mit Studienbeginn mit dem Sport in Kontakt gekommen sei. Begonnen hat es wieder, dass er mit Freunden spielen gegangen ist und dass er recht schnell draufgekommen ist, dass er motiviert ist in diesem Sport sein Leistungsvermögen zu verbessern. Es hat sich dann bei ihm ein gewisser Ehrgeiz entwickelt und ein Motiv dafür war auch, dass er wieder einen Sport leistungsmäßiger durchführen wollte. Sein Zugang zu dem professionellen Beachvolleyballsport und den Umgang mit den Medien hat er wie folgt beschrieben. Dass er derzeit absolut Interesse daran hat und dass er auch bei einem Internetanbieter ein Package hat, wo er Beachvolleyballmatches auf höchster Ebene anschauen kann. Er meinte, es kann schon mal eine Woche dabei sein wo er sich jeden Tag mal eine Stunde Videos anschaut, die ihn interessieren.

##### **Interpretation**

Wie man aus dem Interview hören konnte, hatte er schon recht früh die ersten Erfahrungen mit dem Beachvolleyball, diese waren jedoch nicht mit dem klassischen professionellen Beachvolleyballbereich zu vergleichen, sondern mehr als eine Bewegungsbeschäfti-

gung im Urlaub zu verstehen. Damit begründe ich auch, dass er dann wieder längere Zeit nicht den Sport ausgeführt hat. Erst mit 13,14 habe er wieder mit Freunden den Sport durchgeführt und auch hier kann man erkennen, dass er mit Freunden in Parks war und sich einfach die Möglichkeit ergeben hat auch dort Beachvolleyball zu spielen. Dadurch, dass dort dann doch paar Leute etwas gewissenhafter den Sport betrieben haben, hat er schon einen sportlicheren und seriöseren Zugang gewonnen. Aber in dieser Zeit ist er dem Basketballsport leistungsmäßig nachgegangen und deshalb war das für ihn sicher nur ein Ausgleich. Seine nächsten Erfahrungen hat er dann am Beginn seines Studiums gemacht und nachdem er in dieser Zeit keinem Sport leistungsmäßiger nachgegangen ist, waren vielleicht zu diesem Zeitpunkt die Ressourcen gegeben dem Sport mehr Leistungsbereitschaft entgegen zu bringen. Interessant zu beobachten ist, dass ihn der Sport immer wieder in seinem Leben begleitet hat, dass wiederum würde ich damit erklären, dass es oft in Bädern und Parks, mit recht wenig Aufwand, die Möglichkeit gibt Beachvolleyball zu spielen, oft sogar, wenn man nicht mal einen eigenen Ball mithat.

## **2. Hauptkategorie: Sichtweise und Motivation**

### **Darstellung**

Es gäbe mehrere Aspekte, zum einen sei es der koordinative Anspruch, zum anderen braucht man eine gewisse Athletik und Schnelligkeit, man kann sich nicht aus dem Spiel „rausnehmen“, wie es vielleicht in anderen größeren Teamsportarten temporär möglich ist. Dies wiederum erfordert, dass man in der Spielzeit immer gefordert ist. Zusätzlich zu erwähnen ist, dass man nur eine Badehose und einen Ball zum Ausüben braucht. Es meist bei schönem Wetter ausübt und es auch gelenksschonender ist als vielleicht der Basketballsport, wo ihm doch immer wieder sein ganzer Körper schmerzte nach einem Spiel.

Bei den Begriffen, welche er mit dem Sport assoziieren würde, nannte er die folgenden: Sonne, Volleyball, Competition und vielleicht auch manchmal ein bisschen Ärger, worauf er dann geschmunzelt hat.

Er würde anderen Personen raten den Sport auszuführen, weil man dafür nicht viel an Material braucht, außerdem erwähnte er eine meist nette Atmosphäre und dass es auch familienfreundlich sei, da man es mit dem Schwimmen der Familie verbinden könne und so für jeden etwas dabei wäre. Er ist davon überzeugt, dass wenn auch die anderen Beteiligten dazu bereit sind, dass man diese Dinge miteinander verbinden kann. Hier erwähnte er explizit, dass dann auch die Kinder gerne ins Schwimmbad gehen sollten und

vielleicht auch einen positiven Zugang zu Sport haben sollten. Gründe gegen den Sport wollte und konnte er nicht nennen und meinte dann noch schmunzelnd am Schluss außer man habe Probleme mit dem Schultergelenk.

### **Interpretation**

In diesem Teil des Interviews kann man erkennen, dass er zum einen aufgrund von sportlichen Herausforderungen (koordinativ anspruchsvoll, athletisch, Schnelligkeit, durchgehende Teilhabe am Spielgeschehen) dem Sport sehr nahe ist, zum anderen aber auch, weil der Sport bei ihm mit wenig Aufwand, schönem Wetter, Freizeitbereichen und als gesünder als andere Ballsportarten in Verbindung gebracht wird. Außerdem sprach er von einer netten Atmosphäre, die Möglichkeit das Verbinden mit anderen Lebensaspekten, wie das Schwimmen mit der Familie und Gründe gegen den Sport waren nicht wirklich für ihn gegeben.

### **3. Hauptkategorie: Sportliche Identität**

#### **Darstellung**

Bei den Erfahrungen, die sowohl positiv als auch negativ waren, hat er wie folgt ausgeführt:

Ja wenn man es leitungsmäßiger betreibt, dann bekommt man es dann doch immer wieder mit den gefühlsmäßigen selben 50 Leuten zu tun. Man lernt sich dann über eine gewisse Zeit immer besser kennen. Beim Partner würde er von einer Liebe und Hass Beziehung sprechen, kommt darauf an, wie es vielleicht im Volleyball läuft. Hier hat er dann aber ausdrücklich noch erwähnt, dass es sich nur um die beachvolleyballspezifische Beziehung handle und außerhalb des Platzes, dass wiederum keine Einflüsse haben und auch von ihnen getrennt wird. Im Vergleich zu größeren Teamsportarten sieht er die Schuldzuweisungen einfacher, man erkennt sehr schnell ob man gerade fehleranfälliger spielt und außerdem kann man auch schnell seinen Partner Schuldzuweisungen anheften, weil das im Beachvolleyball durch die Anzahl der Mitspieler/in transparenter ist. Es zeigt sich einfach sehr schnell, welcher der beiden sich am Platz nicht optimal verhalten hat und es deshalb zu einem Fehler gekommen ist und bei wem es gerade nicht so läuft. Bei den Erwartungen hat er dann ein wenig nachgedacht und dann ausgeführt, dass er keine Erwartungen hat. Er meinte, er hatte letztes Jahr noch Erwartungen gehabt, aber die haben sich wieder gelegt und dadurch habe er wieder mehr Freude an dem Sport. Außerdem ist ihm aufgefallen wie er letztes Jahr diese bestimmten Erwartungen hatte,

dass es keinen Sinn mache. Er setzt sich noch Ziele und versucht bei jedem Spiel und Training sein bestes, diesen nahe zu kommen, aber stellt sich keine Erwartungen mehr.

Wie erfolgreich er sich einschätzte habe er gefragt wie ich das meine und ich habe dann gemeint, dass er seine Ziele erreichen würde und trotzdem eine Freude an dem Sport habe und das Gefühl habe eine Balance gefunden zu haben und der Sport ihm das zurückgibt, damit er zufrieden sein kann. Hier meinte er, dass er in der letzten Zeit wieder vermehrt Spaß an dem Sport habe und sich daher in diesem Aspekt sehr erfolgreich einschätze. Sportlich gesehen konnte er nicht gleich antworten und deshalb habe ich ihn nochmals gefragt wie er mit den Ergebnissen zufrieden sei, da wiederum meinte er, er sei zufrieden und es war den Erwartungen entsprechend gewesen. So richtig zufrieden glaube er, ist man nicht sehr oft, außer wenn man gewinnt. Daraufhin habe ich ihn gefragt ob er glaubt, dass das immer so sein wird auch wenn er vielleicht mal leistungsstärker spielen wird und man immer nur nahe an seine Ziele drankommen kann, diese aber nicht wirklich erreichen kann. Hier meinte er, dass glaube er nicht und nannte dann das Beispiel, er wäre zufrieden, wenn er gegen Profis spielen würde und einen Satz gewinnen würde, wäre er sehr zufrieden. Ich habe dann nochmals nachgefragt ob er den schon ein Turnier gehabt habe in dieser Saison, wo er zufrieden gewesen ist. Er meinte zwei bis drei Turniere waren da schon dabei, es wäre sicher manchmal mehr drin gewesen aber das kann man sich auch nicht aussuchen.

Bei der Frage ob es Zeiten gegeben hat, wo er vielleicht nicht spielen konnte, wollte ich von ihm wissen, wie das für ihn war. Er hat zu diesem Bezug den letzten Winter hergenommen, wo er ziemlich lang krank war, dann sein Trainingscamp absolvierte und danach wieder 3 Wochen krank war. Er meinte, dass sich in dieser Zeit alles ein bisschen relativiert habe, vor der Zeit war er doch öfters angefressen gewesen, wenn es nicht so gelaufen sei und nach dieser mühsamen Zeit habe er einen anderen Zugang bekommen und er stellte immer in den Vordergrund, dass es einfach super ist überhaupt den Sport mit dieser Intensität nachgehen zu können. Er habe den Sport schon sehr in dieser Zeit vermisst, wo er nicht spielen konnte und hatte in der Zeit auch richtig Lust zu spielen. Verletzungen hatte er bis zum jetzigen Zeitpunkt noch keine. Er würde außerdem sagen, dass Beachvolleyball ein Drittel in seinem Leben einnimmt. Training und Turniere nehmen ca. 20 Stunden in der Woche ein.

Seine Fertigkeiten zu verbessern versucht er einerseits durch ein vom Trainer geleitetes Training, Lernen am Modell, Videoanalyse von einem selbst, durch selbst erstellte Trainingsformen und andererseits vor allem im Winter achte er darauf die notwendige Athletik und Fitness für die Saison aufzubauen.

Wie viel Geld er in etwa für den Sport ausgeben, führte bei ihm einen Denkprozess ein, und er meinte auch, dass man das nicht so einfach sagen könne, weil beim Trainingscamp nicht nur das Training ein Motiv ist in die Türkei zu fliegen, sondern dass er das auch als Urlaub mit Freunden bei schönem Wetter am Meer sehe. Er meinte generell, dass er oft andere Aspekte mit dem Ausführen des Sports verbinde und er dadurch nicht das Geld nur in den Sport fließen würde. Zahlenmäßig hat er dann erwähnt 1000 bis 2000 Euro vielleicht in der Saison, aber es würde ihm selber eigentlich interessieren, was das eigentlich wirklich ausmacht. Mitgliedschaften habe er bei Beachvolley Wien, wo er ein Pauschalangebot hat, und das ist im Prinzip auch sein Hauptplatz.

Geld verdienen mit Beachvolleyball kann er sich für die Zukunft vorstellen, im Trainerbereich bzw. volleyballspezifisch, aber Platzwart oder andere Bereiche kann er sich nicht vorstellen.

### **Interpretation**

Es macht den Eindruck als würde er sich sehr viel damit beschäftigen, wie sein Zugang zu dem Sport sein soll. Er möchte nicht, dass das Ehrgeizige über Hand nimmt und andererseits aber doch eine Herausforderung in diesem Sport haben. Anders als andere Sportarten hat er mit der Anzahl der Mannschaftsmitglieder erklärt, warum Schuldzuweisungen vielleicht einfacher passieren und Spannungen auftreten können. Man konnte erkennen, dass er außerdem den Sport mit anderen Aspekten wie Urlaub, Familie und Schwimmen in Verbindung bringen will oder dies versucht. Geld ist er auch bereit auszugeben, sieht hier aber auch nicht, dass alles nur in den Sport hineinfließt, sondern auch in Freundschaften und Urlauben. Klar erkennbar ist außerdem, dass er sich dem Sport sehr nahe ist, weil er sich auch vorstellen kann zukünftig als Trainer anderen Personen den Sport näher zu bringen. Am meisten gibt ihm der Sport selbst zurück, wenn er selbst in einem Flow spielt und alles funktioniert.

## **4. Hauptkategorie: Intentionen für den Beachvolleyballsport**

### **Darstellung**

Gründe, warum er sich dazu entschieden hat Turniere zu spielen, darauf antwortete er, dass das Messen mit anderen interessant sei und auch die Freude für ihn in einem ernsthafteren Spiel mehr gegeben sei, weil die Herausforderung mehr im Vordergrund stehe.

Besonders Spaß hat er an dem Sport, wenn es bei ihm selbst gerade spielerisch super läuft, dazu das Zitat „wenn ich gerade aufdrehe“. Zusätzlich sind der Partner und die

Gegner natürlich auch wichtig, damit ein gewisses Spielniveau überhaupt zu Stande kommen kann, und auch spezielle Spielsituationen auftreten, da man natürlich davon abhängig ist. Beim Gegner ist er meist mehr motiviert, wenn er gegen Bessere spielt, bei einem besseren Partner meinte er, dass man vielleicht etwas nervöser agiere, weil man selbst nicht zu fehleranfällig spielen möchte und bei einem schwächeren Partner, Fehler von der Person gut wegstecken könne und versuche diesen in seinem Spiel zu helfen und zu verbessern.

### **Interpretation**

Hier konnte ich heraushören, dass bei ihm der Sport einige Emotionen geweckt hat. Er auch einen Zugang sucht, wie ihm der Sport Spaß macht und er andererseits nicht zu verbissen ist. Außerdem lerne man in kurzer Zeit einen gewissen Pool an Leuten kennen, die leistungsmäßig in seinem Bereich spielen. Bei der Beziehung mit dem Partner hat er von zwei voneinander getrennten Beziehungen gesprochen. Zum einen die freundschaftliche und zum anderen die beachvolleyballspezifische Beziehung, wo er von einer Hass-Liebe Beziehung gesprochen hat. Diese Gründe zeigen mir, dass seine Identität mit diesem Sport zusammenhängt. Außerdem bei dem Thema Geld ist auch erwähnt worden, dass er hier nicht klar Antworten könne, weil er zum Beispiel beim Trainingslager nicht nur in den Sport investiere, sondern es auch als Urlaub mit Freunden am Meer verbinde. Auch hier kann man erkennen, dass Lebensaspekte miteinander vermischt sind. Bei dem Bereich „Erwartungen und Ziele“ konnte ich erkennen, dass er gerade auf einem Weg ist, für sich einen Zugang zu finden, dadurch, dass hier auch Widersprüche entstanden sind und viele Überlegungen zu erkennen waren. Warum er diesen Sport leistungsmäßiger durchführt kann sicher damit zusammenhängen, dass er dem Sport an sich immer schon nähergestanden ist und auch schon früher in andere Sportarten viel Energie investiert hat. Ein weiterer Aspekt, wie seine Identität mit dem Sport in Verbindung gebracht werden kann ist, dass er sich durchaus zukünftig vorstellen könne beruflich in den Trainerbereich einzusteigen, außerdem in Zeiten wo er nicht spielen konnte, er den Sport schon sehr vermisst und sogar durch diese Zeit einen anderen Zugang zu dem Sport gewonnen habe. In diesem Interviewabschnitt wurde doch klar ersichtlich, dass viele Denkprozesse bei ihm durch diesen Sport immer wieder gegeben sind.

## **5. Hauptkategorie: Sichtweise und Meinungen von nahestehenden Personen**

### **Darstellung**

In diesem Punkt sprach er von einer neutralen Haltung von den nahestehenden Personen, außerdem meinte er, es würde Personen, welche in diesem Sport nicht involviert werden, nicht wirklich interessieren. Außerdem meinte er, dass andere Personen keinen Einfluss auf sein Beachvolleyball Dasein haben und ihm auch nicht wichtig ist, ob ihm zukünftig solche Personen einmal bei einem Turnier zuschauen werden oder nicht.

### **Interpretation**

Man kann erkennen, dass der Beachvolleyballsport ein eigenes Bestreben dieser Person ist und er andere nahestehende Personen nicht involviert bzw. nicht von Personen beeinflusst wird.

## **6.2 Interview 2**

Befragter: B

Alter: 24

Erste Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball: mit 7 Jahren am See

Ort: Vienna City Beach Club, 1220 Wien

Zeit: 05.06.15 / 13:30

## **1. Hauptkategorie: Persönlicher Zugang zum Beachvolleyball**

### **Darstellung**

Die ersten Erfahrungen hat sie mit sieben, acht Jahren gemacht, man konnte schon ein wenig Talent erkennen, aber sie hat den Sport noch nicht wirklich verstanden. Durch den Freund von ihrer Schwester ist sie zu dem Sport gekommen und sie haben öfters beim See miteinander gespielt, dabei konnte sie schon bemerken, dass ihr der Sport schon sehr gut gefallen hat. Beachvolleyball hat sie sehr motiviert und auch gefördert und das war sicher auch ein Grund, warum sie dann in einem Verein zu spielen begonnen hat,

außerdem ist die Idee auch von ihm gekommen, sie solle sich doch bei einem Verein melden und trainieren.

Sie hat dann mit zwölf ihr erstes Training beim Askö Linzsteg absolviert, dort ist auch der Trainer sehr motiviert mit ihr umgegangen, und dann ist ihr auch immer bewusster geworden, dass sie das auch unbedingt machen will. Sie hat dann zwei bis dreimal in der Woche trainiert und hat in dieser Zeit auch den Beachvolleyballsport in den Medien stark verfolgt.

### **Interpretation**

Ihr Zugang war doch von einer bestimmten Person beeinflusst und war auch ein Grund, warum sie dann recht schnell zu einem Verein gegangen ist und Turniere in der Sportart bestritten hat. Sie hat auch selbst recht schnell erkannt, dass ihr der Sport Spaß macht und ist eben dann auch schnell in ein gutes Umfeld gekommen, wo der Sport leistungsmäßiger angeboten wurde.

## **2. Hauptkategorie: Sichtweise und Motivation**

### **Darstellung**

Die Faszination für sie ist der Lifestyle dahinter, und eigentlich alles Sportliche meinte sie, dass es alles beinhaltet, sowohl Taktik und Technik und eben auch der Lifestyle dahinter. Begriffe wie Sonne, Strand und Sommer, geiler Sport wurden ihr genannt.

Früher wollte sie immer in das Nationalteam, und darüber hinaus vielleicht auch mal Olympische Spiele bestreiten. Durch Verletzungen ist dann diese Motivation verloren gegangen, weil sie es nicht mehr als realistisch empfunden hat.

Aspekte für ihre Motivation waren für sie auch, dass man gut ausgesehen hat, wobei die sportlichen Ziele schon im Vordergrund gestanden sind.

Gründe für den Sport waren für sie, dass man seinen Körper sehr fit hält, gesellschaftlich lernt man sehr gut mit anderen Personen auszukommen, und auch aus sich herauszukommen. An diesem Punkt erzählte sie auch, dass sie immer sehr schüchtern war und dass sie durch den Sport immer offener wurde und dass mit der Zeit abgelegt hat. Außerdem erwähnte sie Begriffe wie Teamgeist, Kampfgeist und Ausdauer. Man lernt auch in schwierigen Situationen, nicht gleich aufzugeben, sondern dran zu bleiben.

Gründe dagegen waren für sie, dass wenn man eine lange Zeit den Sport technisch falsch ausübt, man seinen Körper doch sehr belastet und dabei vielleicht ein wenig ruiniert, das kann sie dann doch immer wieder bei anderen Leuten auch beobachten. Die Sonne kann sicher auch vom gesundheitlichen Aspekt nicht immer optimal sein, weil man den Sport doch immer unter starker Sonneneinstrahlung durchführt.

### **Interpretation**

Sie erwähnte vor allem den Lifestyle hinter dem Sport als ein großes Motiv. Das zeigt einfach auf, dass sie den Sport auch mit anderen Aspekten in Verbindung bringt und auch Teil ihrer Motivation war und ist. Sportliche Gründe waren, Teamgeist, Kampfkraft und Fitness, aber auch das Auskommen mit anderen Personen wird verbessert.

Bei den Gründen dagegen, hat sie sich auf die Gesundheit konzentriert und da die ständige Sonneneinstrahlung und die Belastung des Körpers erwähnt.

### **3. Hauptkategorie: Sportliche Identität**

#### **Darstellung**

Das Reisen, das Sichtungstraining und dieser Push und auch voll das Ziel im Leben, wenn du dem nachläufst sei alles super, diese Aspekte zählte sie bei den positiven Erfahrungen auf. Negative waren ihre Verletzungen, und dass eben ein Traum sehr schnell platzen könne. Das war für sie schon sehr hart, zuerst sechsmal in der Woche trainieren und dann ist auf einmal alles weg.

Sie empfindet sich doch als erfolgreich in dem Sport, da sie doch ein paar Ziele erreicht hat, wie im Nationalteam gewesen zu sein.

Gründe warum sie glaubt, dass die Luft für sie nach ganz oben zu dünn war, erwähnte sie mit Begriffen und Gründe wie: zu wenig Sprungkraft, nicht schnell genug, größte Stärke war sicher das Ballgefühl und die Taktik, aber körperlich habe sie doch immer Defizite verspürt.

Bei Zeiten, wo sie nicht spielen konnte, war es damals in der intensivsten Zeit damals schrecklich, jetzt wiederum sei es für sie nicht mehr so schlimm, einfach auch weil sie Beachvolleyball jetzt nicht mehr in dieser Intensität betreibt und es so nicht mehr so vermissen könne.

Am Anfang hat sie sich dann das hobbymäßige Spielen gar nicht vorstellen können, vor allem darum, weil es deprimierend sei, wenn man erkennt wie seine eigene Leistungsfähigkeit gefallen ist und man gegen Leute verliert, wo man sich nicht gedacht hat, dass man verlieren würde. Sie hat dann andere Sportarten gesucht und ausprobiert, wie Surfen, das hat ihr auch sehr gut gefallen, weil es doch dem Beachvolleyball am nächsten kommt. Hier war ein wenig das Problem, dass der Aufwand recht groß war den Sport zu betreiben, weil man doch immer wieder wohin reisen muss. Aber auch bei diesem Sport hat ihr der Lifestyle sehr gut gefallen und sie konnte dabei auch Parallelen erkennen. Was sie wiederum positiv am Surfen mitgenommen hat, war, dass sie auch 70-Jährige in diesem Sport gesehen hat und dass sie das beim Beachvolleyball nicht so sieht, da glaubt sie doch, dass man mit 35 Jahren öfters gegen Leute verliert, die man sonst noch geschlagen hätte.

Sie möchte jetzt doch wieder vermehrt mit dem Beachvolleyball spielen beginnen, da sie in anderen Sportarten diese Erfüllung nicht wirklich bekommen hat wie eben beim Beachvolleyballsport. Sie setzt sich hier aber jetzt die Grenze, dass sie den Sport nur so weit betreiben wird, dass andere Aspekte wie Studium und Familie nicht darunter leiden. Wie weit sie dann auch wieder ihre volleyballspezifischen Fertigkeiten verbessern möchte, weiß sie noch nicht genau. So wirklich Geld hat sie eigentlich nie wirklich investieren müssen, es hat sich einmal die Frage gestellt in eine leistungsfördernde Volleyballschule zu gehen, da waren ihre Eltern aber nicht bereit zu investieren und auch sie meinte, dass sie ihre Eltern verstanden habe und sie selbst würde auch bei ihren Kindern so agieren. Außerdem meinte sie, dass es sicher möglich sei auch ohne diese Schule sämtliche Ziele zu erreichen, wenn man es zu hundert Prozent wolle und auch die Rahmenbedingungen wie Gesundheit passen würden.

Mitglied war sie nur in Askö Linzsteg, Geld hat sie eigentlich nie mit Beachvolleyball verdient. Sie hat nur als Ballmädchen beim Grand Slam gearbeitet, dort hat man nicht wirklich Geld verdient, sondern nur in Form von Artikeln. Sie hat das ungefähr vom 13. bis 16. Lebensjahr gemacht wobei ihr das Geld nie wirklich wichtig war. Sie wollte das einfach machen, obwohl ihr auch immer wieder andere Volleyballer sagten, sie würden das nie machen, wenn sie dafür kein Geld bekommen würden, hat sie das nicht abgeschreckt.

### **Interpretation**

In dieser Kategorie kann man erkennen, dass ihr der Sport auch andere positive Aspekte für ihr Leben gegeben hat wie das Reisen, offener Leuten gegenüber zu sein, einen gut aussehenden Körper zu haben. Aufgrund von erreichten Zielen empfindet sie sich als erfolgreich in dem Sport und das es nicht zu mehr reichte, sah sie in ihrer körperlichen

Verfassung und in ihren Verletzungen. So ganz dürfte sie auch von dem Sport nicht weggekommen sein, weil sie zuerst andere Sportarten probiert hat und das Surfen noch am nächsten für sie am Beachvolleyballsport herangekommen ist, wegen des ähnlichen Lifestyles. Aufgrund des Aufwandes in diesem Sport möchte sie doch wieder dem Beachvolleyball mehr Zeit widmen. Ihr ist noch nicht klar, welcher Zugang es diesmal ist und es macht den Eindruck, dass sie es ein wenig auf sich zukommen lässt. In Zeiten, wo sie nicht spielen konnte war es für sie damals schrecklich, weil sie dem Ziel sehr stark verbunden war, und in dieser Zeit sie dem nicht folgen konnte. Geld investieren war bei ihr nie wirklich ein Thema, weil sie oft durch Mitgliedschaften und durch ihre Eltern den richtigen Input hatte und sie vielleicht auch jetzt nicht bereit ist groß zu investieren. Das wiederum kann der Grund sein, warum sie als Ballmädchen beim Grand Slam tätig war, obwohl sie dafür kein Geld bekommen hat. Es dürfte die reine Leidenschaft zu dem Sport gewesen sein, dass sie diesen Beruf nachgegangen ist, die Erlebnisse und Erfahrungen, die sie dort sammeln konnte, waren ausreichend für die Motivation für diesen Job.

#### **4. Hauptkategorie: Intentionen für den Beachvolleyballsport**

##### **Darstellung**

Dadurch, dass der Trainer beim dritten Training auf Sie zugekommen ist und einfach Potential erkannt hat, ist es recht schnell so gewesen, dass sie ihre Leistungsbereitschaft nach oben geschraubt hat und ihre ersten Turniere bestritten hat. Sie hat am Anfang richtig schlecht bei Turnieren agiert, konnte ihre Trainingsleistungen nicht wirklich umsetzen, außerdem war sie damals im Wachstumsschub und das brachte noch zusätzlich koordinative Probleme zu der Zeit. In der Zeit war es auch für sie so, dass sie im Vergleich zu den anderen Leuten immer ein wenig hinterhergehinkt ist und dass sie erst später wieder aufgeholt hat. Die Entscheidungen mit wem sie Turniere spielte, wurden immer von den Trainern übernommen, was sie nicht immer als einfach empfunden hat, weil man sich manchmal einfach mit der Person nicht so gut verstanden hat. Manchmal hat sie auch das Gefühl gehabt, dass das eigentlich auch nicht spielerisch wirklich funktioniert. Vielleicht hat man sich selbst auch anders in der Spielstärke gesehen als es die Trainer sahen und da waren dann immer wieder Differenzen. Aber sie lernte in dieser Zeit mit unterschiedlichsten Charaktere und Personen auszukommen. In einer ihrer letzten Turniere hat sie dann mit einer Spielpartnerin zusammengespielt, wobei sie richtig Spaß gehabt und sie beide jetzt auch wieder überlegen, das eine oder andere Turnier zu spielen. Dadurch, dass aber beide die gleichen Ansichten haben und den Sport jetzt eine untergeordnete Rolle geben, schaffen sie es meist nicht so oft, dass sie gemeinsam spielen. Beide haben

jetzt auch andere Lebensmittelpunkte gefunden und investieren in ihr Studium eine Menge an Energie, Zeit und Leidenschaft, dass dann doch der Sport oft auf der Strecke bleibt. Sie möchte aber auch nicht mit irgendwem spielen, sie unterscheidet hier zwei Bereiche: Hobbymäßig mit unterschiedlichen Personen zu spielen ist für sie in Ordnung, aber wenn sie dann Turniere bestreiten möchte dann doch nur mit bestimmten Personen.

### **Interpretation**

Es waren oft andere Personen, die ihren Weg im Beachvolleyballsport vorgegeben haben, wie Partner, Trainingsintensität und auch Turnierteilnahmen. Oft konnte sie Entscheidungen nicht verstehen, aber im Nachhinein meinte sie, dass sie dadurch am meisten für das Leben gelernt habe. In der jetzigen Situation würde sie gerne vermehrt wieder spielen, aber es macht den Eindruck, dass viele andere Dinge höheren Stellenwert in ihrem Leben eingenommen haben und dass gar nicht mehr so viel Zeit für den Sport übrigbleibt.

## **5. Hauptkategorie: Sichtweise und Meinungen von nahestehenden Personen**

### **Darstellung**

Die Verwandten waren eigentlich alle recht neutral, haben es auch super gefunden, dass sie sich für etwas so stark begeistern kann. Finanziell war es auch kein Problem mit der Mitgliedschaft und den Turnieren, nur bei der Schule war es ihnen dann doch zu viel. In der Verletzungsphase war es dann so, dass sie gemeint haben, wenn du wieder zurückkommen willst dann schau, dass das funktioniert und wenn nicht dann passt es auch. Sie meinte, dass ihre Eltern immer schon so waren, sie soll einfach das machen wofür sie motiviert ist und da einfach mit Leidenschaft dahinter sein. Sie haben ihr nicht vorgegeben was sie machen soll und haben sie dabei unterstützt was sie immer machen wollte. Der Zugang an sich war halt schon von einer Person entscheidend, nämlich der Freund ihrer Schwester, der sie doch beim Start sehr gepusht hat und auch ein Grund war, warum sie zu einem Verein trainieren gegangen ist. Auf die Frage warum sie glaubt, dass er sie gepusht hat, meinte sie, weil er auch sehr sportlich gewesen wäre und einen intensiveren Zugang zum Sport gehabt hätte und er ihr vielleicht den Weg in die Richtung etwas öffnen wollte.

### **Interpretation**

Die Familie dürfte keinen großen Einfluss gehabt haben, hat sie nur immer wieder unterstützt bei dem was sie gerne machen möchte. Der Freund von ihrer Schwester und später

der Trainer haben sie anscheinend zu stärkeren Leistungen gepusht und ihr den Weg zum Träumen von den Olympischen Spielen geöffnet.

### **6.3 Interview 3**

Befragter: C

Alter: 32

Erste Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball: mit 18 Jahren im Gänsehäufel

Ort: Hakoah, 1020 Wien

Zeit: 09.06.15 16:45

#### **1. Hauptkategorie: Persönlicher Zugang zum Beachvolleyball**

##### **Darstellung**

Erste Erfahrungen mit Beachvolleyball hat er mit 18 Jahren in einem öffentlichen Bad namens Gänsehäufel gehabt. Das hat ihm dann recht schnell Spaß gemacht und sie haben dann auch recht schnell versucht in der herkömmlichen Mannschaftsaufstellung zwei gegen zwei gegeneinander zu spielen, um sich gegen die Gegner im Gänsehäufel behaupten zu können.

Die Kombination mit Freunden, Freizeit, „Mädls“ und dem Sport war einfach attraktiv. zusätzlich da es einfach ein toller Ausgleichssport ist und man viele Sportarten auch verbinden kann. Beobachtet in den Medien hat er am Anfang weniger, aber dadurch, dass er dann auch Trainer wurde, hat er sich dann sehr intensiv damit befasst. Hat dann auch beruflich beim Grand Slam Turnier Videoanalysen und Taktikbesprechungen mit Teilnehmern des Camps gemacht.

##### **Interpretation**

Er hatte einen recht späten Zugang zu diesem Sport gehabt, und durch die Kombination mit dem Schwimmen gehen mit Freunden ist er dem Sport nahe geblieben. Zusätzlich empfindet er es auch als einen Ausgleichssport und hat sogar schon Trainertätigkeiten

absolviert. Es hat sich das Interesse gesteigert und er hatte in dieser Zeit auch intensives Interesse an dem Sport in den Medien und dem Professionellen.

## **2. Hauptkategorie: Sichtweise und Motivation**

### **Darstellung**

Faszination ist für ihn die Kombination aus schönem Wetter und Freizeitvergnügen mit Wasser und die Allroundfähigkeit. Sportliche Tätigkeit, Taktik, Kopf und „Mädls“ waren auch ein interessanter Nebeneffekt für ihn und weil er meinte, dass wenn die Rahmenbedingungen stimmen würden, er einfach gerne dort sei. Und wenn man dann auch noch mit einem guten Freund spiele, bietet es sich einfach an, dass man die taktische Komponente mit jemand entwickelt und einfließen lasse. Zusätzlich meinte er, dass dieser Sport für ihn auch einige Sportarten vereine, wie Tennis, Handball, Volleyball und Basketball. Er meinte, man könne sehr gut vieles in diesem Sport einbringen. Grundsätzlich sagte er schon, dass er den Sport weiterempfiehlt und dass er auch mit seiner Trainertätigkeit und Landesreferent im Schulsport aktiv sei, aber natürlich, wenn überhaupt kein Interesse herrsche dann lieber nicht. Vor allem die Vielfältigkeit des Sports empfinde er als große Stärke. Außerdem meinte er, dass der Sport in jungen Jahren für die Stabilität des Körpers zusätzlich hervorragend passe, wie Turnen, Leichtathletik, Schwimmen oder Kampfsportarten. Beachvolleyball sieht er als einen koordinativen und anspruchsvollen Ballsport.

### **Interpretation**

Man erkennt in diesem Punkt, dass er Ausbildungen im Bereich Sport gehabt hat, weil seine Erläuterungen sehr tiefgründig waren. Der Sport dürfte ihn vor allem durch die koordinativen Ansprüche sowie den Rahmenbedingungen, wie das Verbinden mit Freunden, „Mädls“ und Schwimmen, zusagen. Aufgrund dieser vielen positiven Effekte und er auch einfach gerne dort sei, wo dieser Sport ausgeführt wird, lässt es sich erklären, warum er auch einer Trainertätigkeit nachgegangen ist.

## **3. Hauptkategorie: Sportliche Identität**

### **Darstellung**

Positiv sind für ihn einfach das Ambiente und das Umfeld, weil man es einfach immer bei schönem Wetter spielt. Negativ ist es hier natürlich, dass man den Sport nur im Sommer

nachgehen kann, weil für ihn auch Beachvolleyball nur draußen gespielt wird und dass das für ihn zu diesem Sport gehöre. Zusätzlich meinte er, dass sich mittlerweile so eine Society in diesem Sport entwickelt habe, die den Sport aus seiner Sicht als Selbstdarstellung und Angeben verwende. Er hat bei solchen Menschen den Eindruck, dass diese komplexbeladen, stressvoll verbissen und mit leicht aggressivem Verhalten den Sport ausüben und für ihn gehe durch diese Dinge der Wert dieses Sportes unter. Dadurch mache es einfach auch keinen Spaß gegen solche Leute zu spielen, und für ihn kommt das dann manchmal als Kompensation für Komplexe rüber. Es könne aber vielleicht auch das komisch werden durch das unbedingte sportliche Gewinnen sein. Mit solchen Dingen ist er konfrontiert worden, vor allem in den Hallen, weil hier die anderen Dinge des Sports mehr in den Hintergrund gestellt werden.

Am Beginn ist schon noch viel verloren worden, man hat es dann aber auch recht schnell geschafft auf dieses Level zu kommen. Dadurch, dass er auch Erfahrungen im Handballsport mit Leistungssport hatte, hat er dann auch drei bis vier Jahre Turniere gespielt und es ist auch recht schnell besser geworden, aber irgendwann kommt dann ein Punkt, wo einem die Jahre zwischen 9 und 18 Jahren einfach fehlen und man dann akzeptieren muss, dass man nicht mehr Weltmeister in der Sportart werden könne. Hier erwähnte er vor allem, dass er sich nach ein, zwei Jahren mehr ärgere und diesen Spirit des Sports verloren habe, eben durch dieses ehrgeizige Verhalten, hat er sich dann wieder zurückgenommen, um sich eben auf der Trainerschiene weiter zu entwickeln.

Der Sport geht ihm eigentlich jeden Winter ab, weil für ihn Beachvolleyball eben nur draußen gespielt wird, er versucht dann meist anderen Beschäftigungen in dieser Zeit nachzugehen wie Krafttraining, wo es auch eine Sauna gibt, aber das ist einfach schon komplett etwas Anderes.

Freunde stehen weit über das Leistungsmäßige und mit der Freundin ist es natürlich schon auch mal nett gewesen, wenn auch ein wenig Zugang zu dem Sport gegeben war, weil er selbst einfach viel mit diesem zu tun hat und viel Zeit mit diesem Sport verbringt. Aber das muss auch nicht sein, nur ist es bitter, wenn man darüber streitet, wenn es dann nicht akzeptiert wird. Prinzipiell wäre es für ihn natürlich sehr nett auch diese Dinge verknüpfen zu können. Aber das Spielen sei für ihn sicher nur auf Späßebeine gegeben und trennt dies zu seinem Beruf als Trainer. Er spielt jetzt nur noch gelegentlich Turniere und hier fällt ihm dann auch oft auf, dass er es während des Turniers gar nicht mehr unbedingt braucht, weil wieder dieses verbissene Verhalten in den Vordergrund kommt und der Spirit verloren geht. Natürlich spielt er gerne gegen gute Gegner und wo es eine Herausfor-

derung gibt, aber lieber in einem anderen Rahmen, vielleicht am Abend beim Meer, beim Turnier spielen dann doch leider viele andere verbissene Aspekte eine Rolle.

Zu zweit trainieren und vom professionellen Sport durch Zuschauen einiges im taktischen und technischen Bereich mitnehmen, sind für ihn gute Möglichkeiten seine Fertigkeiten in diesem Sport zu verbessern. Bei ihm selbst war das dann eigentlich viel zu wenig dadurch, dass dann doch zu viel gespielt wurde und er auch noch als Trainer begonnen hat. Durch dieses Interview verwundert ihn auch sein Weg in diesem Sport nicht, weil klar wird, dass dieser Sport für ihn immer mehr eine Verbesserung des Freizeitbereichs dargestellt hat und das Verbissene und Leistungsmäßige nicht im Vordergrund stehen sollten. Prinzipiell hat er durch den Sport schon mehr eingenommen als ausgegeben, durch seine Trainertätigkeiten, und er habe schon immer wieder darauf geachtet, dass er die Ausgaben geringhalte. Durch sein Trainerdasein hat er auch oft Mitgliedschaften günstiger und gratis bekommen, ansonsten hat er diesen Sport einfach viel in öffentlichen Bädern betrieben. Zusätzlich ist es auch einfach ein nicht allzu teurer Sport, weil man nur eine Badehose und einen Zugang zu einem Feld braucht.

### **Interpretation**

Wie er auch erwähnt hat, habe er eine Liebe zu diesem Sport entwickelt, vor allem für das Gesamtpaket. Darum sind bei seinen positiven Punkten das Ambiente, das Umfeld und auch die Rahmenbedingungen ein Thema und das Verbissene, Leistungsmäßige wird dann mehr negativ gesehen, vor allem, wenn dadurch dieser Spirit des Sports verloren geht. In diesem Punkt macht es für ihn dann nicht mehr diese Freude aus und das wiederum erklärt auch warum er nicht in der Halle spielen möchte, weil diese Rahmenbedingungen nicht mehr gegeben sind. Er hat zwar selbst auch eine Zeit lang Turniere absolviert, um sein Level nach oben zu schrauben, aber er hat bald erkannt, dass das bei ihm auch dazu führe, dass die Freude und das Verbissene in den Vordergrund gerät. Daher hat er es dann wieder gelassen und möchte sich dafür im Trainerbereich weiterentwickeln. Seine anderen Lebensaspekte wie Freunde, Freizeitgestaltung und Freundin verbindet er gerne mit diesem Sport, muss aber auch nicht sein, da es eben für ihn ein Ausgleichssport und eine Freizeitbeschäftigung ist. Andererseits hört man heraus, dass er doch auch noch die Herausforderungen gegen gute Spieler sucht und er das wie man hören konnte mit den öffentlichen Bädern anscheinend am besten in Verbindung bringen kann.

#### **4. Hauptkategorie: Intentionen für den Beachvolleyballsport**

##### **Darstellung**

Beweggründe für das Spielen von Turnieren war das Dazulernen, gegen neue Gegner zu spielen und auch höheres Niveau zu erreichen, und einfach dieses klassische Leistungsstreben, sich messen wollen, wissen wo man steht. Innerhalb von drei oder vier Saisonen hat er mit dem gleichen Partner gespielt, aus Zeitgründen sind sie aber nicht zu sehr vielen Turnieren pro Saison gekommen. Es waren meist nur zwei Turniere. Das wichtigste sei ihm, dass man sich mit der Person gut verstehe und spielerisch gut harmoniere. Andere hatten dann auch nicht die Motivation auf diesem Niveau zu spielen und weggeschossen zu werden macht dann auch keinen Spaß.

##### **Interpretation**

Dadurch, dass er immer wieder in seinem Leben im Sport auch leistungsbezogener tätig war, hat er auch hier für einen gewissen Zeitraum diese Herausforderung gesucht. Trotzdem war es für ihn in diesem Sport auch immer wichtig mit welchen Personen er diesen Sport betreibt.

#### **5. Hauptkategorie: Sichtweise und Meinungen von nahestehenden Personen**

##### **Darstellung**

Er spricht mit den Menschen mit denen er Volleyball spielt schon viel, das macht dann schon sehr viel Spaß und da sieht er auch ein gewisses Potential für technisches und taktisches Beachvolleyball spielen. Mit der Familie ist hier nicht wirklich ein Zugang und deshalb wird auch nicht viel darüber gesprochen. Bei seiner Trainertätigkeit hat er dann mehr über typisch berufliche Themen gesprochen, ob ein Kurs anstrengend war oder über Personen, aber nicht über sportliche Themen. Über sein eigenes sportliches Dasein hat er mit den nahestehenden Personen nicht wirklich kommuniziert. Seinen Bruder, der auch manchmal gerne spielt, nimmt er dann mal gerne zum Spielen mit.

##### **Interpretation:**

Prinzipiell teilt er gerne seine Motivation zu diesem Sport mit anderen Leuten, aber dies vor allem mit Personen, die dieses Interesse auch mitbringen. Beeinflusst in diesem Bereich ist er von nahestehenden Personen nie geworden.

## **6.4 Interview 4**

Befragter: D

Alter: 34

Erste Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball: mit 14 Jahren am Strand

Ort: Vor der Sport & Fun Halle, 1220 Wien

Zeit: 10.11.15 14:00

### **1. Hauptkategorie: Persönlicher Zugang zum Beachvolleyball**

#### **Darstellung**

Seine ersten Erfahrungen hat er mit 14 Jahren gemacht, das war im Urlaub am Strand. Er selbst meint, dass man hier nicht wirklich von Beachvolleyball sprechen könne, sondern mehr davon, dass man den Ball hin und her spiele. Seine weiteren Erfahrungen haben sich zunächst eben auf den Urlaub am Strand beschränkt und dann irgendwann mal bei der Alten Donau bei einem Ruderverein, wo sie immer wieder Beachvolleyball gespielt haben. Richtig Volleyball hat er dann in der Halle begonnen und mit dem Platz, welcher in Gerasdorf errichtet wurde, bekam der Beachvolleyball bei ihm auch einen anderen Stellenwert. Das war 2006 und der Platz ist aus politischen Gründen errichtet worden und es hat ihm zu der Zeit ein Freund angerufen und gefragt ob er nicht auch dabei wäre Verantwortung für den Platz zu übernehmen, wenn dieser gebaut wird. Sie haben sich dann beide für ein Ja entschieden und schlussendlich diesen Platz übernommen und 2006 einen Verein gegründet.

#### **Interpretation**

Hier kann man auch erkennen, dass dieser Sport wieder in einer Urlaubsatmosphäre seinen Startschuss hatte. Zu Beginn dürfte die Faszination nicht gleich übergesprungen sein, aber er hat zumindest immer wieder im Urlaub den Sport bestritten. Dadurch, dass er in einem Ruderverein war und dort im Verein Beachvolleyball als Ausgleich wieder gespielt worden ist, konnte er seine nächsten Erfahrungen in dem Sport absolvieren. Mit dem Bau des Beachvolleyballplatzes in Gerasdorf im Jahr 2006 war es dann endgültig soweit, dass der Stellenwert von diesem Sport bei ihm gestiegen ist und er vermehrt diesem Sport nachgegangen ist, vor allem in der schönen Jahreszeit. Zusätzlich verfolgt er den Sport,

über Facebook, auf den ÖVV Seiten, und das im Einklang mit der Zeit, wo er dann selbst den Sport mehr betrieben hat und zwar in den Jahren 2007 und 2008.

## **2. Hauptkategorie: Sichtweise und Motivation**

### **Darstellung**

Die Faszination für ihn ist, dass dieser Sport eine Kombination aus vielen interessanten Faktoren darstellt, wie beispielsweise, dass man sich sehr vielfältig bewegen muss, dauernd gefordert ist und es aber auch ein Teamsport ist.

Die Begriffe, welche er mit dem Sport assoziieren würde, sind super Wetter, tolle Stimmung und Spaß natürlich.

Bei den sportartspezifischen und allgemeinen Motiven hat er vor allem gemeint, dass ihn der Sport an sich reizt, da er glaube nicht untalentiert zu sein, die ganzen Bewegungsabläufe finde er interessant, das Springen und das Rennen sind Dinge, die ihm einfach auch Spaß bereiten. Außerdem erwähnt er, dass der Platzbau in Gerasdorf auch einen erheblichen Anteil daran hat, dass der Beachvolleyballsport in den Vordergrund geraten ist, weil er zu der Zeit schon in der Halle aktiv war.

Weiterempfehlen würde er den Sport aus diesen Gründen: Einerseits finde er den Sport von der Motorik sehr fordernd andererseits glaube er schon, dass der Sport viel Freude mit sich bringt. Außerdem ist er der Meinung, dass das Publikum angenehm ist, um nicht zu sagen, niveauvoller als in anderen Sportarten (Fußball) und man so automatisch mit netten Leuten in Kontakt tritt. Zusätzlich sehe er bei der Verletzungsgefahr noch einen Vorteil im Vergleich zu vielen anderen Ballsportarten nämlich, dass der direkte Gegnerkontakt nicht vorhanden ist. Dadurch sieht er auch einen Grund, warum es freundlicher in dieser Sportart zugeht, was er vor allem bei Kindern als großen Vorteil sieht.

### **Interpretation**

Der Sport fasziniert ihn aufgrund seiner Vielseitigkeit, Begriffe wie schönes Wetter, tolle Stimmung und Spaß bringt er mit diesem Sport in Verbindung. Bei den Motiven spricht er über die Bewegungsabläufe, welche in diesem Sport von einem geforderten werden, ihm auch generell sehr viel Freude bereiten, aber er auch die verbesserten Rahmenbedingungen nämlich, dass ein Platz sehr nahe bei seinem Wohnort gebaut wurde, einen großen Anteil daran hat, dass er dem Sport noch mehr Zeit widmet. Weiterempfehlen würde er diesen Sport, weil er für Leute die Chancen sieht, nette Leute kennen zu lernen und auch,

dass der Sport an sich viel Freude mit sich bringt und dabei die Verletzungsgefahr nicht allzu hoch ist, vor allem im Vergleich mit anderen Ballsportarten. Im Vergleich zum Hallenvolleyball kann man auf jeden Fall davon ausgehen, dass die Gelenke weniger beansprucht werden durch den Untergrund, welcher ja aus Sand ist. Wenn man etwas erreichen will in diesem Sport, dann muss man halt sehr viel für diesen Sport investieren, außerdem ist auch die Gefahr gegeben, dass man ein wenig den Spaß und die Freude an dem Sport verliert.

### **3. Hauptkategorie: Sportliche Identität**

#### **Darstellung**

Bei seinen positiven Erfahrungen hat er den dritten Platz im C-Cup erwähnt und negativ, dass sich mal ein Spieler sehr unangenehm bei einem Turnier verhalten hat.

Aber danach hat er auch gleich wieder geäußert, dass dies ein Ausnahmefall war und sonst die Leute sehr freundlich und respektvoll zueinander sind, unabhängig wie das sportliche Ergebnis auch ist. Seine Erwartungen an sich selbst sind sehr zielstrebig und er möchte auf jeden Fall in diesem Sport noch Steigerungen erleben. Mit seiner vorangegangenen Entwicklung ist er nur mäßig zufrieden, aber erwähnt auch, dass hier einfach der nötige Aufwand nicht betrieben worden ist und seit er heuer diesen nach oben geschraubt hat, er einen Fortschritt erkennen konnte. In Zeiten wo er nicht spielen konnte, erwähnte er zuerst die Wintersaison, wo er früher ausschließlich Halle gespielt hat. Er hat dann die Erfahrung gemacht, sobald es dann möglich war am Sand wieder zu spielen er das starke Bedürfnis gehabt hat, wieder ausschließlich Beachvolleyball zu spielen. Sein Stellenwert hat sich wie folgt für diesen Sport verändert: Am Anfang war es einfach nur die Freude an dem Sport und er wollte einfach bei schönem Wetter diesen Sport betreiben. Mit den Jahren 2007 und 2008 habe er dann angefangen Turniere zu spielen und mit diesen Erfahrungen des Vergleichs, wurde der Aufwand für den Sport Beachvolleyball höher. Danach wurde der Stellenwert wieder etwas weniger vor allem, weil die Partner zum Spielen gefehlt haben und so dann wieder die Halle mehr in den Vordergrund gerückt ist.

#### **Interpretation**

Seine positiven und negativen Erfahrungen verbindet er sehr stark mit seinen Turnierergebnissen. So hat er als positivstes Erlebnis den dritten Platz bei einem C-Cup erwähnt und unnötige Niederlagen gegen Teams, wo er das Gefühl hat eigentlich diese schlagen

zu müssen beziehungsweise die schlagen sollte. Beim negativen Erlebnis ist ihm dann doch noch ein anderer Zugang eingefallen als die sportlichen Ergebnisse nämlich ein Spieler bei einem Hobbyturnier, den er recht ungut erlebt hat. Unterm Strich sieht er aber das Beachvolleyballpublikum sehr positiv und er möchte sich noch stark in diesem Sport weiterentwickeln. Seine in früheren Jahren langsame Entwicklung, wie er selbst berichtete, schließe er auf zu wenig Trainingsaufwand, vor allem deshalb auch, weil er in der letzten Saison den Aufwand gesteigert habe und dadurch auch persönliche Fortschritte in seinem Spiel erkennen konnte. Man kann bei ihm sehr gut erkennen, dass wenn die Rahmenbedingungen vorhanden waren, eben der Platz und der Partner, sein Stellenwert rapide gestiegen ist, aber auch auf der anderen Seite, wenn diese Faktoren ein bisschen nicht gestimmt haben, der Stellenwert auch wieder gesunken ist.

#### **4. Hauptkategorie: Intentionen für den Beachvolleyballsport**

##### **Darstellung**

Er versucht seine spezifischen Kompetenzen durch sehr viel Training zu verbessern, welches sich wie folgt darstellen lässt. Zum einen konzentriert er sich auf ein vielfältiges motorisches Training, auf ein spezifisches Krafttraining zum anderen auf ein volleyballtechnisches Training. Er wäre bereit das Doppelte oder Dreifache für diesen Sport auszugeben, seine Ausgaben sind derzeit pro Jahr von ihm geschätzt bei 1000 Euro. Vereinsmitglied ist beziehungsweise war er bei Gerasdorf, zusätzlich hat er noch USI-Kurse und Beachvolleywien-Kurse absolviert. Geld hat er noch nicht mit diesem Sport verdient, nur Sachpreise. Er war schon immer ein Wettkampftyp und hat in seinen vorangegangenen Sportarten auch immer den Wettkampf gesucht, um eben im Vergleich besser abzuschneiden, ist er bereit sowohl mehr Zeit als auch Geld zu investieren. Wenn es darum geht, was ihm wichtig ist, wenn er sich jetzt am Beachvolleyballplatz stellt, hat er zwei Faktoren genannt Qualität und Spaß sollen passen.

##### **Interpretation**

Er ist bereit mehr zu investieren sowohl Zeit und Geld als auch Kreativität und Vielfältigkeit in seinem Training einzubauen, um im Endeffekt bei Wettkämpfen immer besser abzuschneiden. Er definiert sich als Wettkampftyp und auch deshalb kann man verstehen, dass durch seine Turnierteilnahmen die Motivation zur eigenen Leistungssteigerung noch stärker gegeben war, um eben im Vergleich gut abschneiden zu können. Wenn er derzeit am Platz steht ist ihm die Qualität der Spieler und des Spiels sehr wichtig aber auch, dass er einen Spaß an dem Ganzen hat.

## **5. Hauptkategorie: Sichtweise und Meinungen von nahestehenden Personen**

### **Darstellung**

Er meint, dass das richtige Verständnis nur bei Leuten vorhanden ist, die selbst den Sport betreiben oder ein vergleichendes Hobby haben, dem sie so viel Leidenschaft entgegenbringen. Es hat bei ihm Leute gegeben, die schon gemeint haben, dass er ein wenig übertreibt, aber er finde, dass andere Leute dafür weggehen und sich „ansaufen“ und er lieber in das Training und die Turniere investiert.

### **Interpretation**

Er dürfte schon von anderen Leuten gehört haben, dass sie seinen Aufwand ein wenig übertrieben finden und er dürfte darüber anscheinend nachgedacht haben. Dabei wirkt es als wäre er zu dem Entschluss gekommen, dass er dafür aufgrund der Fitness und der Gewährleistung der Fitness und Training weniger Alkohol trinkt und somit die positiven Aspekte seines Aufwandes im Vordergrund sieht im Vergleich zu diesen Leuten, die ihm das anscheinend mal ein wenig vermittelt haben.

## **6.5 Interview 5**

Befragter: E

Alter: 25

Erste Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball: mit 13,14 Jahren in der Schule als Freifach

Ort: Bei ihm zu Hause, 1220 Wien

Zeit: 14.11.2016 12:00

## **1. Hauptkategorie: Persönlicher Zugang zum Beachvolleyball**

### **Darstellung**

Seine ersten Erfahrungen hat er in der Schule gemacht, er kann sich zwar nicht mehr genau erinnern, aber es dürfte in der Unterstufe gewesen sein, mit 13 oder 14 Jahren. Sie sind damals in ihrem Freifach, aufgrund des schönen Wetters, hinaus am Beachvolley-

ballplatz gegangen. Der Stellenwert hat sich bei ihm durch einen Freundeskreis erhöht, den er vom Hallenvolleyball schon gekannt hat, und die alle motiviert waren bei schönem Wetter draußen am Beachvolleyballplatz zu spielen. Zu der Zeit haben sie noch nicht klassisch 2 gegen 2 gespielt, das ist dann erst später gekommen als sie mit der Schülerliga begonnen haben. Sie haben an einem öffentlichen Platz gespielt, aber es war kein Freibad. Er verfolgt den Sport auch in den Medien vor allem die österreichischen Spitzenspieler und deren Ergebnisse. Da hat er Namen genannt wie Schwaiger, Hansel, Doppler und Horst. Er verwendet dazu die internationale FIVB Seite, um am laufenden zu sein, er meinte, dass er schon fast wöchentlich, wenn natürlich die Saison gerade sei, einen Blick hineinwerfe. Damit hat er aber erst mit 21 oder 22 Jahren begonnen zeitgleich wie er mit dem Studium begonnen hat. In der Schulzeit hatte er noch gar nicht das Wissen, wie er die Beachvolleyballszenen verfolgen konnte und da hat es für ihn nur diese Schülerligagruppe gegeben. Sein erstes Turnier war der Schulcup, da war er 16 Jahre alt, dieser ist dann eben auch schon klassisch 2 gegen 2 gespielt worden. Ein Team hat damals, aus einem Damenteam, Herrenteam und einem Mixed-Team bestanden, die drei Ergebnisse wurden dann zusammengefasst und somit hatte man dann ein Endergebnis. Er hat das dann jedes Jahr gespielt und sie haben sich immer wieder für diverse Landesfinale qualifizieren können, er selbst habe vorwiegend im Mixed-Team gespielt.

## **Interpretation**

Sein Umfeld mit seinen Freunden und der Schule haben den Sport Beachvolleyball bei ihm in eine andere Ebene gebracht. Zu Beginn haben sie noch nicht 2 gegen 2 gespielt, dies ist dann mit den ersten Wettkämpfen gekommen und später hat er den Sport dann auch in den Medien verfolgt.

## **2. Hauptkategorie: Sichtweise und Motivation**

### **Darstellung**

Er meinte, dass bei ihm die klassischen Faktoren wie Sonne, Wetter und Freunde die faszinierenden Aspekte dieses Sports ausmachen würden. Außerdem findet er, dass dieser Sport anstrengend sei und dass das Feeling im Sand etwas Besonderes darstelle. Durch die Rahmenbedingungen nämlich, dass sie sich dann in einer homogenen Gruppe regelmäßig zum Spielen getroffen haben und es dadurch auch immer enge Spiele wurden, hat dann bei ihm dazu beigetragen, dass der Sport für ihn zu einer Leidenschaft

wurde. Begriffe wie Sonne, Sand, Mikasa, nackte Haut, Sexappeal und Körperwahrnehmung verbindet er mit dem Sport Beachvolleyball. Bei den sportartspezifischen und allgemeinen Motiven, nannte er, dass beim Beachvolleyball vor allem die Körperpräsentation einen hohen Stellenwert einnehme und dass man 2 gegen 2 spiele, was das Spiel weitaus intensiver mache als in der Halle. Durch diese Teamgröße ist man immer in Szene und außerdem findet er, dass sich Beachvolleyball ganz anders vermarktet habe als dass der Hallenvolleyball mache. Zusätzlich empfindet er, dass der Hallenvolleyballsport weitaus mehr ein Teamsport sei als Beachvolleyball. Bei den sportartspezifischen Aspekten erwähnt er, dass es koordinativ eine komplexe Angelegenheit sei, wo er sowohl Hallenvolleyball als auch Beachvolleyball anspruchsvoll finde, aber die beiden sich bei der Struktur der koordinativen Fähigkeiten unterscheiden würden. Als Beispiel hat er die Orientierungsfähigkeit genommen, die natürlich ganz anders in der Halle bei 6 gegen 6 angewendet werden muss, als bei 2 gegen 2 am Sand beim Beachvolleyball. Bei diesem Sport handelt es sich um ein allgemeines Ganzkörpertraining und das ist mit Spiel, Spaß und Sport verbunden. Es sei eine abwechslungsreiche Tätigkeit, meint er. Warum er anderen davon abraten würde diesen Sport auszuüben, sieht er im Prinzip nur bei ganz kleinen Kindern, weil die wirklich an ihr absolutes Körpermaximum gehen müssten, und dass dann auch noch im Hochsommer bei wenig Flüssigkeitszufuhr, sonst fallen ihm keine negativen Aspekte ein.

Als die „Schwaiger Sisters“ 2013 den Europameistertitel gewonnen haben empfand er als ein sehr positives Erlebnis, weil dieser Erfolg weitreichende Folgen gehabt hat. Er meinte, dass die Region, aus der die Schwaigers kommen enorm davon profitiert habe und wirtschaftlich und politisch sehr viel für den Sport Beachvolleyball vorangeschritten sei. Auch der Hallenvolleyball und die ganze Bevölkerung, sowie Politik und die Wirtschaft hat sich mit diesem Erfolg identifiziert. Am Platz selbst, egal ob er gewinne oder verliere empfinde er es immer als einen Lerneffekt ob das jetzt den sportlichen oder psychischen Bereich betreffe. Er kann aus jeder Minute Beachvolleyball etwas Positives für sich mitnehmen. Negatives ist ihm nichts in Erinnerung geblieben, es fallen ihm natürlich Verletzungen ein, aber die haben ihm persönlich gottseidank nie betroffen.

### **Interpretation**

Seine Faszination hat auch sehr viel mit den Rahmenbedingungen des Sports zu tun. Eben das Feeling auf Sand, das Wetter, die Sonne und eben auch die Freunde mit denen man diesen Sport schlussendlich gemeinsam betreibt. Da es bei ihm eine Zeit gegeben hat, wo sie eine homogene Gruppe zu viert am Beachvolleyballplatz waren, hat sich zu der Zeit automatisch der Stellenwert für diesen Sport gesteigert. Begriffe wie Sonne,

Sand, Mikasa, nackte Haut und Sexappeal bringt er mit dem Sport Beachvolleyball in Verbindung. Generell lässt sich beobachten, dass er immer wieder die Darstellung des Körpers bei diesem Sport im Vordergrund sieht und dadurch, dass er später noch meint, dass sich der Sport ganz anders vermarktet habe als das Hallenvolleyball, wo er unter anderem davon spricht, dass er den Beachvolleyballsport nicht unbedingt so stark als Mannschaftssport sehe, kommt bei ihm stark heraus, dass er den Sport auf Sand sehr als ein Repräsentationsmedium für den/die Sportler/in sieht. Bei den sportlichen Aspekten spricht er von einem koordinativ anspruchsvollen Sport, der sich mit der Halle so unterscheiden lässt, dass die koordinativen Fähigkeiten mit anderen Wertigkeiten benötigt werden. Außerdem spricht er von einem Ganzkörpertraining verbunden mit Spiel, Spaß und Sport. Abraten würde er den Sport nur für Kleinkinder, weil er hier das Problem der Überanstrengung sieht. Als die „Schwaiger Sisters“ den Europameistertitel gewannen, war dies für ihn ein sehr positives Erlebnis, weil er erkennen konnte, welche positiven Aspekte es der Region gegeben hat und es war dann eine Aufbruchsstimmung erkennbar. Der Sport Beachvolleyball wurde wirtschaftlich als auch politisch ab diesem Zeitpunkt in dieser Region stark gefördert. Wenn er selbst am Platz steht sieht er nur positive Aspekte und meinte, dass er sich mit jeder Minute am Platz entweder im sportlichen oder im psychischen Aspekt weiterentwickle.

### **3. Hauptkategorie: Sportliche Identität**

#### **Darstellung**

Er hat derzeit nicht allzu große Erwartungen, weil er einfach dafür zu wenig aktiv ist. Er hat zwar immer wieder Zeiten, wo er sich selbst denkt, er würde gerne etwas mehr spielen, hat aber dann meistens das Problem, dass er es zeitlich nicht so einfach koordinieren kann. Darum waren seine Erwartungen im Beachvolleyballsport nie allzu hoch angesetzt, obwohl er immer wieder das Interesse gehabt hätte sich zu verbessern. Turniere hat er damals gespielt, weil er mit seinem Freund sehen wollte wie sie im Vergleich mit anderen Leuten dastehen. Bei diesem Vergleich ist aufgefallen, dass es sehr viele unterschiedliche Spielweisen gibt und sie dann meist mit den anderen Spielweisen nicht gut klargekommen sind. Technisch hat er empfunden, dass sie oft sogar besser waren als viele teilnehmende Mannschaften. Das hat ihm im ersten Moment etwas stärker geärgert und deshalb ist er dann wieder von dem Turnier spielen abgekommen, und dann haben sie wieder ausschließlich in ihrer Trainingsgruppe gespielt. Es hat ihm auch ein wenig an Ehrgeiz gefehlt, zu sagen ok man spielt jetzt vermehrt Turniere, damit man Erfahrung sammle und dann vielleicht solche Spiele gewinnen kann, reicht nicht aus. Zeiten, wo er nicht spielen

konnte, hat es bei ihm bis jetzt nicht gegeben, er hatte nur durch Erkrankungen oft kürzere Erholungspausen, die er wiederum nicht allzu schlimm empfunden hat, weil da immer recht schnell ein Ende in Sicht war. Eine Zeitlang hatte er mit Rückenbeschwerden zu kämpfen, aber da war es so, dass es nicht immer optimal war zu spielen, er aber nie so starke Schmerzen hatte, dass er gar nicht spielen konnte.

### **Interpretation**

Er hat es in diesem Sport zeitlich nie geschafft wirklich viel Trainingsaufwand unter zu bringen, das Interesse war schon einige Male vorhanden, aber nicht so stark, dass er sich die viele Zeit für den Sport Beachvolleyball genommen hätte. Durch diese Umstände lässt es sich erklären, dass er nicht die größten Erwartungen an sich und sein Spiel hatte. Bei den Turnierantritten ist ihm anscheinend dann nochmals aufgezeigt worden, er müsste den Aufwand nach oben schrauben, damit er Erfolge erzielen konnte, aber auch hier hat er sich dann doch entschieden mit seiner Trainingsgruppe weiter zu spielen und die Turniere beiseite zu lassen. Gesundheitlich und seine Fitness war bei ihm nie das große Problem, dadurch kann er auch nicht sagen, ob ihn der Sport stark abgehen würde, weil er immer die Möglichkeit gehabt hat, aufgrund seiner Fitness, zu spielen. Es macht den Eindruck, dass er eben auch in der Halle gespielt hat und dort viele Trainings absolviert hat und auch in einer Mannschaft integriert war, dass er eher hier immer den Fokus gesetzt und hat den Beachvolleyballsport immer mehr als Ausgleich dafür gesehen.

## **4. Hauptkategorie: Intentionen für den Beachvolleyballsport**

### **Darstellung**

Die Kompetenzen würden nur im Spielerischen verbessert, weil sie eben in dieser Trainingsgruppe immer matchbezogenes Training absolviert haben und keine spezifischen Übungen eingebaut haben. Er hat zwar schon in diesem Modus bei einem Fehler versucht beim nächsten Mal wieder besser zu agieren, aber wie erwähnt immer nur im Rahmen dieser Trainingsmatches.

Er hat eigentlich nie wirklich Geld in diesen Sport investiert, weil er nur im Hallenvolleyball einen Trainer gehabt hat. Beachvolleyball war für ihn immer nur begleitend zu der Halle, und er war dadurch Mitglied beim Sportverein im Waldviertel. Beruflich tätig war er auch nur in der Halle, am Beach noch nicht, er hat nur mal Sachpreise gewinnen können. Persönlich wichtig ist ihm, dass das Wetter passt, er sich mit den Mitspielern gut versteht und

die Stimmung und das Soziale am Spielfeld passt. Aber er erwähnte schon, dass ihm ein gewisses Grundniveau wichtig sei, aber das Soziale sei ihm trotzdem wichtig.

### **Interpretation**

Er ist bereit mehr zu investieren sowohl Zeit und Geld als auch Kreativität und Vielfältigkeit in seinem Training einzubauen, um im Endeffekt bei Wettkämpfen immer besser abzuschneiden. Er definiert sich als Wettkampftyp und auch deshalb kann man verstehen, dass durch seine Turnierteilnahmen die Motivation zur eigenen Leistungssteigerung noch stärker gegeben war, um eben im Vergleich gut abschneiden zu können. Wenn er derzeit am Platz steht ist ihm die Qualität der Spieler und des Spiels sehr wichtig aber auch, dass er einen Spaß an dem Ganzen hat.

## **5. Hauptkategorie: Sichtweise und Meinungen von nahestehenden Personen**

### **Darstellung**

Das war keine besondere Attraktivität, weil allen umliegenden Personen immer klar war, dass es in einem kleinen Rahmen bleiben wird und deshalb war das nicht so außergewöhnlich.

### **Interpretation**

Andere Personen hatten hier anscheinend nicht den Eindruck bei ihm, dass er diesem Sport einen übertriebenen Aufwand widmet und somit gab es auch keine Gespräche oder besondere Ansichten.

## **6.6 Interview 6**

Befragte: F

Alter: 30

Erste Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball: mit 12 Jahren im Freibad

Ort: Donauzentrum, 1220 Wien

Zeit: 28.11.2015 12:00

## **1. Hauptkategorie: Persönlicher Zugang zum Beachvolleyball**

### **Darstellung**

Ihre ersten Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball waren eben im Freibad, Hallenvolleyball hat sie sieben oder acht Jahre in der Schule gespielt. Der Beachvolleyballsport war zu Beginn nur nebenbei bei schönem Wetter im Freibad, aber mit der Zeit hat sie dann das Hallenvolleyball aufgegeben. In dieser Zeit hat sie dann generell ein wenig das Volleyball spielen lassen und erst recht spät wieder, hat sie dann zum Beachvolleyball spielen begonnen, dann wiederum professioneller als früher. Der Stellenwert und somit auch der Aufwand haben sich dann gesteigert als sie dann einen fixen Beruf hatte. Da suchte sie dann einen Ausgleich zu ihrer Arbeit und hat diesen beim Beachvolleyballsport gefunden, sie hat dann mit Hilfe von Trainings und Camps begonnen ihre spielerischen Kompetenzen zu erweitern. Sie verfolgt den Sport schon in den Medien, aber vor allem ihr Bruder verfolgt ihn weitaus mehr und informiert sie dann noch zusätzlich. Beim Turnier in Klagenfurt findet sie es aber schon sehr toll live dabei zu sein, zum einen ist es nicht weit weg von Wien und man lebt am Court Highlife, die Stimmung ist ausgelassen und man sieht auch extrem gut wie geil die alle dort spielen können.

### **Interpretation**

Sie hat lange Zeit den Beachvolleyballsport nur ab und zu gespielt, eben ein bisschen im Freibad, wenn halt die Rahmenbedingungen optimal für diesen Sport gegeben waren. Als sie dann einen fixen Beruf erlangte, suchte sie einen Ausgleich zu ihrem Alltag und fand diesen im Beachvolleyballsport. Diesmal ist sie es doch professioneller angegangen und hat auch Geld investiert in geleitete Trainings und Camps, zu dieser Zeit war sie 23 beziehungsweise 24 Jahre alt. Den Sport verfolgt sie ein wenig in den Medien, aber sie wird vor allem von ihrem Bruder darüber gut informiert. Live dabei zu sein beim Klagenfurt Turnier dürfte ihr aber am wichtigsten sein, weil sie dort die tolle Stimmung überwältigt und einfach eine ausgelassene Stimmung vor Ort herrscht.

## **2. Hauptkategorie: Sichtweise und Motivation**

### **Darstellung**

Die Faszination zu diesem Sport beschreibt sie wie folgt. Wenn sie selbst am Platz stehe, die schnelle Reaktion, der Fokus auf das Spiel und der sportliche Ehrgeiz. Für sie macht der Sport noch immer im Sommer bei schönem Wetter mehr Spaß, weil dann auch der ganze „Flair“ rund herum deutlich mehr gegeben ist wie im Winter. Passiv findet sie es

auch etwas interessanter live vor Ort zu sein, aber auch ab und zu vorm Fernseher ein Match anzuschauen ist für sie auch ok.

Begriffe wie Sommer, Leistung, Sand, Taktik, fixe Beachvolleyballpartnerin, Cut, Shot, Verteidigungsspieler, Blocker, Alex Horst, Doppler und „Schwaiger Sisters“ assoziiert sie mit diesem Sport.

### **Interpretation**

Schnelle Reaktion, der Fokus auf das Spiel und der sportliche Ehrgeiz fasziniert sie an diesem Sport und wenn dann noch die Rahmenbedingungen mit dem Wetter und der Location passen, dann bietet für sie der Sport alle Komponenten des „Flairs“. Auch als Zuschauerin kann sie der Sport mitreisen, vor allem, wenn sie live vor Ort ist. Sie assoziiert mit dem Sport Beachvolleyball Begriffe wie, Sommer, Leistung, Sand, Taktik, Cut, Shot, Blocker, Verteidigungsspieler und die Namen von den österreichischen Spitzenspielern.

### **3. Hauptkategorie: Sportliche Identität**

#### **Darstellung**

Die allgemeinen und spezifischen Motive für sie sind, dass sie von der Vielfältigkeit des Sports begeistert ist. Sie meint, dass man ganz anders agieren muss in der Annahmeposition als wie beim Aufspiel oder schlussendlich beim Angriffsschlag. Gleichzeitig fördern diese unterschiedlichen Bewegungen und Fokussierungen auch andere physische und psychische Aspekte. Außerdem erwähnt sie, dass auch die Kommunikation mit dem Partner eine wesentliche Rolle spielt, wie gut man als Team am Platz agiert sowie das periphere Sehen. Hervorgehoben hat sie dann nochmals das Teilen über die Feldabdeckung mit dem Partner, dass klar ist wem die Mitte bei unterschiedlichen Spielsituationen gehört und auch bei der Aufstellung bei Block und Verteidigung, damit es dem Gegner schwer fällt einen direkten Punkt zu erzielen.

Nachdem es ihr Lieblingssport ist, ist es für sie sogar ein Anliegen andere Leute auch davon zu begeistern. Die Vielfältigkeit dieses Sports überzeugt sie und sie möchte auch andere Leute die Chance geben sich davon ein Bild zu machen. Sie meint, dass eben die Technik und das taktische Verständnis sehr wichtig seien und zusätzlich sind viele komplexe Bewegungsmuster von großer Bedeutung, die sie auch noch als herausfordernd und interessant empfindet. Zusätzlich merkte sie an, dass wenn man den Sport eben auch wirklich verstanden hat, dass er dann sehr viel Freude bereite, man ihn auch besser passiv beobachten und dann auch wettkampforientiert betreiben könne. Schlussendlich

findet sie, wenn man einem Sport eine so große Leidenschaft entgegenbringe, sollte man auch dem näheren Umfeld den Sport näherbringen, vor allem wenn Interesse von diesen Personen vorhanden ist.

Nicht weiterempfehlen würde sie den Sport aus dem Grund des nötigen Aufwandes. Um wirklich besser zu werden, muss schon ein relativ großer Aufwand betrieben werden und das kann dann auch sehr viele Ressourcen bei den Personen einnehmen, wie Zeit, Psyche und körperliche Anstrengung. Sie kann sich nicht mehr vorstellen es ausschließlich als Freizeitaktivität auszuüben, da sie schon relativ viel Aufwand betrieben hat und auch eine Leistungssteigerung in den letzten Jahren durchgemacht hat.

Kennen lernen von anderen Personen durch den Sport ist für sie zusätzlich eine sehr positive Komponente des Sports Beachvolleyball und sie hat auch dadurch selbst schon viele für sie jetzt wertvolle Menschen durch diesen Sport gewonnen. Die Locations, wo man diesen Sport betreibt, sind auch oft für sie Orte, wo sie sich gerne aufhält, sie zählte Orte wie Sand in the City, Gänsehäufel, Summerstage oder auch auf der Schmelz auf. Begonnen als Hobbyspielerin hat sie im Freibad Gänsehäufel, dort war es so, dass man immer als Sieger am Platz geblieben ist und als Verlierer wieder gehen müsste. Man konnte sich zwar wieder einfordern, aber musste dann wieder länger warten bis man schlussendlich zum Spielen kam. Sie erzählte, dass sie eben damals oft wieder nach einem Satz gehen musste und dadurch, dass sie die letzten Jahre doch Trainingsaufwand in den Sport steckte, sie erkennen konnte, dass sie die letzten zwei bis drei Jahre immer mehr Spiele als Sieger behaupten konnte und oft dann aus Kraftgründen als Sieger den Platz freiwillig verlassen konnte. Negativ empfindet sie manchmal, dass sie oft weiß wie sie etwas theoretisch umsetzen sollte, es aber nicht praktisch umsetzen kann, und sie dann ungeduldig wird, warum das nicht funktioniert. Dadurch, dass es eben ein technisch anspruchsvoller Sport ist bracht man halt bei vielen Dingen sehr viele Wiederholungen, um Dinge umsetzen zu können. Gerade beim Schlagen, wo sehr viele Komponenten entscheidend sind, dass es zum Erfolg führt, muss man jeden Abschnitt einzeln richtig automatisieren.

Sie möchte den Sport auf jeden Fall noch länger ausführen können, dass sie fit genug dafür bleibe und das Beste wäre natürlich, wenn sie eine fixe Beachvolleyballpartnerin hätte. Sie hatte schon mal eine fixe Partnerin und sie meint, dass es dann weitaus einfacher sei, sich dann Ziele gemeinsam zu stecken und man dadurch auch noch zielstrebigere diese verfolgen könne. Ihre Erwartungen an sich selbst sind, dass sie als Verteidigungsspielerin ihre Schnelligkeit noch verbessert und sie meinte, dass sie schon glaube eine

gute Übersicht zu haben und auch ihre Reaktion nicht mehr so schlecht sei. Zusammenfassend sagte sie dann, man möchte natürlich immer besser sein als man es ist.

Oft meint sie, wäre es auch gut, nicht so viel nachzudenken, sondern mehr Taten folgen lassen, den oft denkt sie, sie kann den Ball nicht erreichen, aber eigentlich würde es sich schon noch ausgehen, aber das sei auch situationsabhängig wie man es gerade umsetzen kann. Am Schluss erwähnte sie nochmals ihre Übersicht, wo sie der Meinung ist, dass diese von ihr nicht so schlecht ist und wenn eben jemand vor hat zu schlagen sie oft schon im Vorfeld erkennt, in welche Richtung der Ball geschlagen wird. Abschließend hat sie aber noch beigefügt, dass das sicher nur soweit möglich ist, solange die Spieler/innen noch nicht so eine gute Technik haben, wo man dann dies erst richtig spät erkennen kann.

In Zeiten, wo sie den Sport nicht ausüben konnte, hat sie schon gemerkt, dass das ein wichtiger Teil in ihrem Leben einnimmt und sie ihn dann schon vermisst hat. In den Wintermonaten, wo es eben nicht so leicht ist zum Spielen zu kommen ist sie zwar dann ins Fitness Center gegangen um zumindest fit zu bleiben oder war schwimmen und laufen. Aber einmal hatte sie eine Wadenzerrung und hatte generell Probleme Sport zu betreiben, es ist eben schon ein Teil ihres Lebens, sicher nicht immer der wichtigste, wo der Beruf sicher darübersteht, aber in der Freizeit fehlt es ihr dann schon sehr, wenn sie aus verschiedenen Gründen den Sport nicht ausführen konnte.

Am Anfang hat sie zwar sehr oft gespielt, aber die Qualität der meisten Spiele war nicht allzu hoch, sie ist dann im Laufe der Zeit draufgekommen, auch durch das Training, dass sie nur an qualitativ hochwertigeren Spielen interessiert sei und es ihr wichtig sei, dass ein gewisses Grundniveau gegeben ist. Nachdem sie einmal das Erlebnis hatte mit einer fixen Partnerin Turniere spielen zu können, war sie zu dieser Zeit sehr motiviert, diese ist aber dann schwanger geworden und dann ist ihre Motivation wieder etwas zurückgegangen.

### **Interpretation**

Bezüglich der Motive erwähnt sie die Vielfältigkeit in diesem Sport und auch, dass ihr vor allem die Kommunikation mit dem Partner sehr wichtig ist und somit die Klärung der individuellen Verantwortungen am Platz.

#### **4. Hauptkategorie: Intentionen für den Beachvolleyballsport**

##### **Darstellung**

Sie versucht ihre spezifischen Kompetenzen eben durch die von einem Trainer geleiteten Trainings zu verbessern oder wenn sie sich mit dem Partner im Gänsehäufel ausmacht, dass beide nur ein bisschen was probieren. Persönlich hat sie die Einstellung, dass man sein spielerisches Niveau besser erhöhen kann, wenn man gegen bessere Leute spielt. Investieren würde sie auch mehr, wenn die Rahmenbedingungen passen, eben mit einer fixen Beachvolleyballpartnerin, momentan investiert sie ungefähr 1000 Euro.

Begonnen hat sie mit Mixed-Fortgeschritten Trainings, dort ist sie mit der Zeit draufgekommen, dass langfristig eine Trennung entsteht und die Burschen mit den Burschen spielen möchten und die „Mädls“ mit den „Mädls“. Hier hat sie wiederum erkannt, dass bei den „Mädls“ die Leistungsunterschiede doch relativ groß sind und deshalb hat sie dann ein reines Damentraining besucht. Dort konnte sie die Erfahrung machen, dass die Frauen motivierter sind und auch die Leistungsunterschiede geringer sind zwischen den einzelnen Spielern. Außerdem erkannte sie, dass es bei einem Mixed-Training nicht unbedingt nur um das Sportliche geht, darum fühlte sie sich dann bei einem Damentraining wohler.

Sie war noch nicht beruflich tätig und hat auch noch kein Geld damit verdient, der Sport Beachvolleyball ist eine reine Investition bei ihr.

Sie hat dann eben früher öfters Beachvolleyballcamps absolviert und am Ende der Wochen sind dann immer Turniere gespielt worden, dort erkannte sie ihre Defizite aber wiederum auch, dass es ihr Freude bereitet auch in Wettkampfsituationen ihr Können unter Beweis zu stellen. Darum hat sie sich dann in den letzten Jahren auch dazu entschieden vermehrt bei Turnieren anzutreten. Seit fünf beziehungsweise sechs Jahren ist sie jetzt intensiver hinter dem Beachvolleyball, und kann sehr gut von Jahr zu Jahr vergleichen, wenn sie im Gänsehäufel spielt, wie ihre sportliche Entwicklung in diesem Sport vorangeht oder vielleicht auch mal wieder etwas zurückgeht.

Wichtig für sie für diesen Sport ist auch, dass sie wirklich fit am Platz steht, denn sie meinte, nur Beachvolleyball kann für den Körper problematisch sein, deshalb achtet sie darauf auch immer wieder Krafttraining und Ausdauertraining einzubauen. Natürlich sind auch spezifische Fähigkeiten wie Sprungkrafttraining wichtig, prinzipiell meint sie, dass man halt schauen sollte, dass sein Gesamtkörper fit sei. Man benötigt für den Sport eben all diese Fähigkeiten, um sich am Sand gut bewegen zu können und auch fit für eine ganze Beachvolleyballsaison zu sein, um dann auch jede Woche ein Turnier spielen zu können.

Wichtig ist für sie natürlich auch, dass wenn man jemanden dann fix als Partnerin hat, man sich auch freundschaftlich verstehen sollte, weil man durch den Sport dann doch viel Zeit miteinander verbringt.

Persönlich wichtig, wenn sie Beachvolleyball spielt, ist ihr, dass sie in Zukunft eine fixe Partnerin bekommt. In dieser Hinsicht ist ihr aufgefallen, dass es wichtig ist, dass beide die gleichen Ziele verfolgen und man dem Sport eine ähnliche Priorität zuordnet. Denn es ist dann sehr zeitintensiv und wenn man dann Turniere gemeinsam spielen möchte, sollte man sich auch dazwischen immer zum Training treffen. Zusammenfassend meint sie dann eben, dass es wichtig ist als gemeinsames Team aufzutreten.

### **Interpretation**

Ihre spezifischen Kompetenzen versucht sie zu verbessern durch, von Trainer geleiteten Trainings und durch Trainingsmatches, wo bewusst Dinge ausprobiert werden. Man kann erkennen, dass es für sie wichtig wäre in näherer Zukunft eine fixe Beachvolleyballpartnerin zu haben, um mit voller Energie den Sport auszuüben. Auffällig ist außerdem, dass ihr das Sportliche ein großes Anliegen ist und sie gerne in dem Sport Schritte vorwärts machen wollen würde. Außerdem ist ihr bewusst, dass auch die allgemeine Fitness eine entscheidende Rolle spielt und wenn sie eine Partnerin hat, die gleichen Ziele verfolgt werden sollten.

## **5. Hauptkategorie: Sichtweise und Meinungen von nahestehenden Personen**

### **Darstellung**

Sie habe schon Personen mit denen sie sehr viel über den Sport spricht, vor allem mit ihrem Bruder und mit Leuten, die selbst den Sport betreiben. Auch ist sie jetzt schon ein paar Mal in Klagenfurt gewesen und auch dort hat sie mit den Leuten immer wieder gesprochen mit denen sie dort war. Es haben sich noch keine Personen in ihrem Umfeld negativ geäußert, dass sie zu viel Aufwand in den Sport hineinsteckt. Ganz im Gegenteil sehen das die anderen Personen positiv, dass man so eine Leidenschaft in seinem Leben hat und interessierte Fragen wie dann auch oft paar Dinge über den Sport. Sie meinte, dass diese Personen halt meist wenig Ahnung haben wie dieser Sport ausgeübt wird. In der Arbeit wissen die Mitarbeiter auch schon, dass sie diesem Sport viel Zeit widmet und sie auch schon wegen Turnierteilnahmen Dienstäusche vollziehen hat können. Sogar hier waren Mitarbeiter bereit auch einen Teil dazu beizutragen, damit sie bei einem Turnier teilnehmen konnte.

## **Interpretation**

Es macht den Eindruck, dass sie gerne über diesen Sport spricht und auch kein Geheimnis darüber in ihrer Arbeit macht, dass sie manchmal wegen Turnierteilnahmen einen Dienstaustausch benötigt. Sie hat den Eindruck, dass die Personen in ihrem Umfeld positiv gegenüber dieser Leidenschaft von ihr zu diesem Sport eingestellt sind.

## **7 Gesamtinterpretation der Interviews**

### **1. Hauptkategorie: Persönlicher Zugang zum Beachvolleyball**

Die ersten Erfahrungen bei den Interviewten befinden sich zwischen dem Lebensalter von 7 Jahren und 18 Jahren. Wobei man sagen kann, dass zwei Interviewte die ersten Erfahrungen mit 7 Jahren gemacht haben und dass die nächsten Erfahrungen dann mit 12 beziehungsweise 13 Jahren gemacht wurden. Zusammenfassend kann man erwähnen, dass die Interviewer zwischen 12 und 14 Jahren den Sport begonnen haben zu spielen. Eigentlich hat es bei allen an öffentlichen Plätzen begonnen, meist wo ein Wasser in der Nähe war, See, öffentliches Bad oder eben das Meer. Daran kann man erkennen, dass dieser Sport zum einen von der Politik gefördert wird und zum anderen, dass die Personen, die es mittlerweile schon intensiv betreiben, auch den ersten Kontakt an öffentlichen Plätzen hatten und somit wird klar, wie wichtig solche sportlichen Einrichtungen sind. Typen, wie es die Interviewten sind, suchen sich auch bei Bädern oder Seen sowie Freibädern sportliche Herausforderungen und stoßen dann auf den Sport Beachvolleyball. Bei allen war es dann schlussendlich der sportliche Ehrgeiz, der sie motiviert hat dem Sport Zeit und Geld zu schenken und den Trainingsaufwand zu erhöhen.

### **2. Hauptkategorie: Sichtweise und Motivation**

Wie die Interviewten der Sport begeistert kann und welche sportliche Aspekte kann man zusammenfassen und wie folgt interpretieren. Der koordinative Anspruch, die Vielfältigkeit des Sports, die komplexen Bewegungsanforderungen, Kombination aus Ballsportarten, Reaktion, Schnelligkeit, Athletik und einfach das Ganzkörpertraining, welches durch den Sport gegeben ist, sind sportliche Gründe, warum der Sport bei den Interviewten eine positive Einstellung zu diesem Sport ermöglicht.

Aber der Sport begeistert die Befragten nicht nur durch sportliche Herausforderungen, sondern auch mit anderen Eigenschaften, welche der Sport Beachvolleyball mit sich bringt. Erwähnt wird, dass dieser Sport einfach zu praktizieren ist, weil man nur eine Badehose und einen Ball braucht, der Sport verletzungsstechnisch, deren Meinung nach, in einem kalkulierbaren Bereich liegt. Der Lifestyle dahinter, dass man eine Schwimmmöglichkeit meist vor Ort hat, meist nette Personen sehr einfach dadurch kennen lernen kann, er sich mit anderen Lebensaspekten kombinieren lässt wie Familie, Freunde, Flirten, Schwimmvergnügen, Körperpräsentation und schlussendlich auch viel Freude an dem Sport selbst verspüren kann, sind alles Aspekte, die der Sport für die Befragten mit sich bringt.

Bei der Frage, welche Begriffe ihnen in den Kopf schießen, wenn sie mit dem Sport Beachvolleyball konfrontiert werden sind Begriffe wie, Sonne, Volleyball, Competition, Strand, Sommer, geiler Sport, tolle Stimmung, Spaß, Mikasa, nackte Haut, Sexappeal, Leistung und Taktik. Wenn man diese Begriffe unter die Lupe nimmt, kann man erkennen, welche Rahmenbedingungen dieser Sport automatisch mit sich bringt und dadurch kann man die Faszination des Sports nachvollziehen.

### **3. Hauptkategorie: Sportliche Identität**

Die meisten erwähnten, dass wenn es um ihre Erwartung an sich selbst geht, sie versuchen damit locker umzugehen, weil sie sonst zu ehrgeizig werden und dann ein wenig das Gesamtpaket des Sports für sie verschwindet. Somit beantworteten die meisten, dass sie sich nicht allzu hohe Erwartungen setzen, außer dass sie den Sport mit Freude und seinen positiven Aspekten betreiben. So kann man daraus schließen, dass wenn man von dem Sport die Vielfältigkeit der Möglichkeiten, welcher dieser Sport einem gibt, erleben möchte, sollte man nicht zu verbissen und ehrgeizig sein, um auch die anderen Aspekte des Sports erleben zu können.

Um die Fertigkeiten zu verbessern nehmen die meisten an einem Trainer geleiteten Training teil und trainieren zusätzlich noch persönlich mit anderen Spielern mit spezifischen eigengeleiteten Übungen oder zumindest in Trainingsmatches.

Positive Erlebnisse mit dem Sport werden einerseits mit den Rahmenbedingungen in Verbindung gebracht, dass man diesen Sport bei Sonnenuntergang oder bei beliebten Plätzen ausführen kann und andererseits mit sportlichen Erfolg. Bei den negativen Erlebnissen konnten viele nichts erzählen, nur zwei Interviewte meinten, dass es ab und zu vorkommt, dass es etwas unangenehmere Spieler bei Turnieren gibt, was sie wiederum auf übertriebenen Ehrgeiz bei denjenigen zurückführen.

Bei dem Thema was ihnen wichtig ist, wenn sie am Beachvolleyballplatz stehen, haben schon alle erwähnt, dass ihnen das spielerische Niveau wichtig ist und dass sie sich mit den Leuten mit denen sie spielen gut verstehen.

### **4. Hauptkategorie: Intentionen für den Beachvolleyballsport**

Turniere bestreiten alle aus dem Motiv sich mit anderen vergleichen zu wollen. Außerdem wollten sie wissen, welches Leistungsniveau sie in diesem Sport haben. Die meisten unterscheiden hier bei der Partnerwahl ob es sich um eine Spaßpartie oder doch um ein Turnier handelt. Sie meinten, wenn sie eine normale Partie im Park oder auf einen öffentlichen Platz spielen, ihnen vor allem die soziale Komponente wichtig ist, aber bei einem

Turnier dann schon der sportliche Ehrgeiz stärker vorhanden ist und sie deshalb nur mit Partnern spielen, die auch ein gutes spielerisches Niveau haben.

#### **5. Hauptkategorie: Sichtweise und Meinungen von nahestehenden Personen**

Bei allen waren andere Personen, die ihnen nahe stehen recht neutral gegenüber deren Leidenschaft eingestellt. Einer der Befragten erwähnte, dass er schon mal gehört habe, dass er in diesen Sport zu viel Aufwand hineinstecke. Bei den anderen Interviewten war es dann doch eher eine positive Rückmeldung der anderen, die meinten, dass sie es toll finden, wenn man für etwas so eine Leidenschaft aufbauen kann.

## 8 Conclusio

In dieser Magisterarbeit mit dem Titel „Faszination Beachvolleyball? - Durchführung einer qualitativen Untersuchung zur Motivation und sportlichen Identität in Zusammenhang mit dem Sport Beachvolleyball“, habe ich folgende Forschungsfragen erarbeitet.

Was macht die Faszination des Sports aus?

Welche Motivation und sportliche Identität kann man den aktiven Beachvolleyball – Hobbyspielern erkennen?

Diese beiden Forschungsfragen wurden Mithilfe von Literatur und einer qualitativen Forschung aus unterschiedlichen Blickwinkeln versucht zu beantworten.

Um diesen Beantwortungen der Forschungsfragen einen Nachdruck zu verleihen, werden hier nochmals folgende Zitate wieder in Erinnerung gerufen. Vucic hatte bei ihrer Befragung in ihrer Diplomarbeit das Fazit, dass das Konzept Beachvolleyball vor allem junge Menschen begeistern kann, und sie glaubt auch, dass diese in der Zukunft so bleiben wird, wenn die Qualität der Veranstaltungen gewährleistet bleibt. Außerdem resümiert sie in ihrer Arbeit, dass in der heutigen Gesellschaft Grundbedürfnisse gut abgedeckt seien und somit die Bedürfnisse wie Erlebnisse, Vergnügen und Selbstverwirklichung in den Vordergrund treten, ein Beachvolleyballturnier kann genau diese Bedürfnisse gut abdecken (Vucic, 2006).

Bei den Ergebnissen bei der Arbeit von Stremitzer kommen auch interessante Gesichtspunkte in den Vordergrund. Der Sport Beachvolleyball repräsentiere zum einen gesellschaftliche Veränderung und zum anderen auch wirtschaftliche Interessen, die sich den Werten dieser Sportart beugen müssen, damit sie von dieser Sportart durch Sponsoring profitieren können (Stremitzer, 2002).

Eine gute Zusammenfassung, welche Eigenschaften der Sport Beachvolleyball mit sich bringt, konnte ich in der Arbeit von Haas entdecken. Sie spricht in ihrer Arbeit vom unverbindlichen Eventcharakter, Spaß, Gesundheit und fröhliche Urlaubsstimmung gepaart mit der Siegesfreude, schöner, junger Menschen, dies vermittelt damit ein positives Lebensgefühl. Beachvolleyball verkörpert Spitzenleistung verknüpft mit lässigem Lifestyle (Haas, 2006).

Das veränderte Sportverständnis bringt wiederum Bässler in seiner Arbeit zum Ausdruck. Begriffe wie Gesundheit, Spaß und Wohlbefinden sind die Wörter, die ein neues Sport-

verständnis in sich tragen. Sowie die Werte, Selbstverwirklichung, Lebensgenuss, Glücklich sein und sich wohlfühlen stellen sich in den Vordergrund (Bässler, 1999).

Wenn man jetzt die oben genannten Schlüsse mit der von Bässler vereint, wird einem klar, dass der Sport Beachvolleyball genau diese Eigenschaften, des neuen Sportverständnis abdecken kann und somit komme ich jetzt zu Krohn, der den Sport wie folgt beschreibt. Die Leute schätzen den Sport aufgrund seines „Flairs“, welcher durch die Umgebung aus Sonne, Sand und Meer, attraktiven Menschen und noch zusätzlich das braungebrannte Publikum zum Ausdruck kommt (Krohn, 1994).

Wenn man aus dieser qualitativen Forschung Schlüsse zieht, kann man folgende Aspekten erläutern. Die Befragten schätzen die Vielfältigkeit des Sports, den koordinativen Anspruch, die Kombination aus mehreren Ballsportarten, die Reaktion, die Schnelligkeit, die Athletik und eben das Ganzkörpertraining, welches beim Spielen vom Beachvolleyballsport von einem gefordert wird. Außerdem erwähnten die Befragten, dass der Sport mit geringem Materialaufwand betrieben werden könne, man brauche eben nur einen Ball und eine Badehose, Plätze zwar auch, aber von denen gäbe es im öffentlichen Bereich genug.

Auch der Faktor, dass alle Interviewten nette Personen über diesen Sport kennen lernen konnten, zeigt eine positive Eigenschaft des Sports auf. Die Interviewten heben auch hervor, dass dieser Sport gut mit anderen Lebensbereichen kombinierbar sei und wenn man den Sport nicht zu verbissen betreibt, man die sämtlichen Vorteile des Sports auch genießen könne.

Somit kommt man zum Schluss dieser Arbeit Hypothesen wie folgt aufstellen, welche auf der Basis der qualitativen Forschung passieren und die keine allgültige Aussage darstellen. Diese müssten in weiteren Forschungsarbeiten getestet werden.

Der Sport Beachvolleyball mit seinem Charakter und seinen Eigenschaften stimmt mit den modernen Werten unserer Gesellschaft überein, deshalb spricht man von einer Trendsportart, die die Leute begeistert und fasziniert.

Auch Beachvolleyballspieler/innen, die den sportlichen Ehrgeiz im Vordergrund haben, ist bewusst, dass der Sport Beachvolleyball mehr anzubieten hat als die sportliche Herausforderung, deshalb sollte man im sportlichen Ehrgeiz nicht zu verbissen sein, damit für den Rest der positiven Eigenschaften des Sports, Raum gelassen wird.

## Literaturverzeichnis

- Abels, H. (2006). Identität: über die Entstehung des Gedankens, dass der Mensch ein Individuum ist, dem nicht leicht zu verwirklichenden Anspruch auf Individualität und die Tatsache, dass Identität in Zeiten der Individualisierung von der Hand in den Mund lebt. Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften
- Aristoteles (2008). Nikomachische Ethik. Übersetzung und Nachwort von Franz Dirlmeier. Anmerkungen von Ernst A. Schmidt. Stuttgart: Philipp Reclam jun.
- B.A.T Freizeit Forschungsinstitut (1981). Passivität ist passe. Die acht Trends zum freizeitkulturellen Lebensstil. Hamburg
- Baumann S. (1993). Psychologie im Sport. Meyer & Meyer Verlag
- Baumann, S. (2000). Psychologie im Sport. 3. Auflage. Aachen: Meyer&Meyer
- Baumann, S. Psychologie im Sport. Meyer & Meyer Verlag. Zugriff am 09.11.2015 unter: <http://www.bibliothek-digital.de/static/content/meyerundmeyer/20090729/978-3-8403-0014-1/v978-3-8403-0014-1.pdf>
- Bässler, R. (1999). Gesellschaftliche und personale Einflussgrößen im Sport. Empirische Analysen von Zusammenhängen zwischen Gesellschaft, Individuum und Sport. Habilitationsschrift. Wien: Institut Sportwissenschaften: Grund-und Integrativwissenschaftlichen Fakultät
- Bässler, R. (1992). Gesellschaftliche Veränderungen und ihre Auswirkungen auf den Sport. Wien: WUV – Universitätsverlag
- Berger, G. (2002). Beachvolleyball Grand Slam 2002 in Klagenfurt. Ein Vergleich der nationalen und internationalen sportlichen Identitäten und Motivation Im Beachvolleyball Spitzensport. Diplomarbeit. Universität Wien: Institut Sportwissenschaften
- Bläumauer, T. (2015). Geschichte Beachvolleyball. Zugriff am 04.01.2016 unter: <http://www.beachvolleyball.at/de/beachvolleyball/der-sport.html>
- Blomber C., Neuber N. (2015). Männliche Selbstvergewisserung im Sport. Springer VS: Springer Fachmedien Wiesbaden
- Elbe, M. (1997). Betriebliche Sozialisation: Grundlagen der Gestaltung personaler und organisatorischer Anpassungsprozesse. Pro-Universitate-Verlag
- Haas, A. (2006). Zur Entwicklung neuer Sportarten: Volleyball und Beachvolleyball – ein Vergleich mit dem Schwerpunkt Österreich. Diplomarbeit. Universität Wien: Institut Sportwissenschaften
- Heinemann, K. (1990): Einführung in die Soziologie des Sports. Schorndorf
- Flick, Kardorff, Steinke (2007). Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. Qualitative Forschung. Eine Forschung. Reinbek: Rowohlt
- Fuchs-Heinritz, W. (1994): Lexikon zur Soziologie. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Frankfurt am Main.
- Klages, H. (1984): Wertorientierung im Wandel. Frankfurt: Campus am Verlag
- Krohn, O. (1994). Adventure Sports.Beachvolleyball. Aachen: Meyer & Meyer
- Lamnek, S. (1995). Qualitative Sozialforschung, Band 2, Methoden und Technik. Beltz Psychologie Verlags Union: Weinheim
- Matousek, J. (2009). Sport erleben - Motive von Sportzuschauern und Sportzuschauerinnen. Eine Laddering-Analyse am Beispiel Beachvolleyball. Diplomarbeit. Universität Wien: Institut Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
- Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken (11. Aufl.). Weinheim: Beltz
- Michael Methlagl (2012). Qualitative Forschungsmethoden Folien
- Nittnaus, P., Zink, M. (1992). Sport ist unser Leben – 100 Jahre Arbeitssport in Österreich. Mohl Verlag

- Opaschowski, H. (1987). Sport in der Freizeit. Mehr Lust als Leistung. Auf dem Weg zu einem neuen Sportverständnis. B.A.T. Freizeit Forschungsinstitut: Hamburg
- Opaschowski, H. (1995). Freizeitökonomie: Marketing von Erlebniswelten. Leske & Budrich: Opladen
- Opaschowski, H. (1996). Die Zukunft des Sports – Zwischen Inszenierung und Vermarktung. Freizeit-Forschungsinstitut der British-American Tobacco. Hamburg
- Opitz, J., Mattner, J. (2015). Spielregeln Beachvolleyball (2015). Zugriff am 25.01.2016 unter: [http://www.fivb.org/EN/Refereeing-Rules/Documents/FIVB-Beach-Deutsch\\_2015.pdf](http://www.fivb.org/EN/Refereeing-Rules/Documents/FIVB-Beach-Deutsch_2015.pdf)
- Peternell, S. (1998). Beach-Volleyball zur Ausdifferenzierung einer neuen Sportart. Diplomarbeit. Universität Wien: Institut Sportwissenschaften
- Peyker, I. (1987). Zivilisationskörper-Sportkörper. Zeitschrift: Kuckuck
- Redl, S. (1991). Sport an der Wende. Österreichischer Bundesverlag: Wien
- Schäfers, B. (1980). Einführung in die Gruppensoziologie. Quelle und Meyer: Heidelberg
- Schlöder, B. (1993). Soziale Werte und Werthaltungen. Opladen
- Seel, M. (1999). Versuch über die Form des Glücks. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Seel, P. (2014). Trendsportart Beachvolleyball? Untersuchung zu Motivation und Identität der österreichischen Beachvolleyballszene. Diplomarbeit. Universität Wien: Institut Sportwissenschaften
- Stremitzer, E. (2002). Sportsponsoring von Trendsportarten als Marketinginstrument von Unternehmen am Beispiel von Beachvolleyball. Diplomarbeit. Universität Wien: Institut Sportwissenschaften
- Trommsdorff, V. (2002). Konsumentenverhalten. Verlag Kohlhammer: Stuttgart
- Weiß, O. (1999). Einführung in die Sportsoziologie. Wien: WUV – Universitätsverlag.
- Weymann, A. (1998). Sozialer Wandel. Theorien zur Dynamik der modernen Gesellschaft. Weinheim/München: Juventa
- Vucic V. (2006). Sporttourismus und Sportevents als Trendercheinung der Freizeit- und Erlebnisgesellschaft. Diplomarbeit. Universität Wien: Fakultät Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Spielfläche .....	28
Abbildung 2: Gestaltung des Netzes .....	30
Abbildung 3: Der Ball überquert die Netzebene in das gegnerische Spielfeld .....	34
Abbildung 4: Ausgeführter Block .....	37



# Anhang

## Strukturierende Inhaltsanalyse

Kategorie	Unterkategorie	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregeln	Interviewe 1 Paraphrasen	Fundstellen	Generalisierung	Reduktion
1.Werdegang	1.1 Beginn	Beginn mit dem Beachvolleyballsport	ersten Erfahrungen mit 7 Jahren am See in Kärnten	Wann wurde begonnen, was waren entscheidende Situationen und Personen die daran beteiligt waren.	mit 13 Jahren vermehrt mit Freunden in Parks gespielt	Interv 1 Z 10-14	mit 7 Jahren ausprobiert	Beginn mit 7-18 Jahren; durch ausprobieren bei Schwimmmöglichkeiten und in der Schule
			ersten Erfahrungen mit 7 Jahren		mit 12 Jahren ihr erstes Training, von einem Freund motiviert zu einem Training, zu gehen	Interv 2 Z 222-227	mit 7 Jahren ausprobiert	
			mit 18 Jahren in einem öffentlichen Bad		Mal hin und her geschupft im Urlaub aber das war mehr eine Mischung aus Handball und Volleyball.	Interv 3 Z 501-502	mit 18 Jahren ausprobiert	
			mit 14 Jahren am Strand		Das erste Mal im Urlaub eigentlich mit 14 Jahren	Interv 4 Z 678-681	mit 14 Jahren ausprobiert	
			mit 13,14 Jahren in der Schule in einem Freifach		ein Freifach Volleyball und nachdem es dann schöner geworden ist draußen, sind wir raus gegangen Beachvolleyball spielen, das war in der Unterstufe.	Interv 5 Z 794,795	mit 13,14 Jahren in der Schule kennen gelernt	
			mit 13 Jahren hat sie in öffentlichen Bädern begonnen Beachvolleyball zu spielen		Ich habe früher Hallenvolleyball im Gymnasium gespielt sieben Jahre oder acht. Dann bin ich halt immer wieder zu einem Bad so Freizeitaktivitäten mäßig halt zum Beachvolleyball dazu kommen.	Interv 6 Z 937-939	mit 13 Jahren im Freibad	

				dann in meiner Studienzeit, die letzten 2,3 Jahre habe ich vermehrt den Fokus wieder auf Beachvolleyball gelegt.			...
<b>1.2 Professionell</b>	Stellenwert für den Sport gesteigert	Mit Beginn seiner Studienzeit (22,23) hat er den Fokus auf den Beachvolleyballsport gelegt	Wann und Wie hat sich der Stellenwert für diesen Sport verändert?		Interv 1 Z 18-19	Fokus mit 22 Jahren	
		mit zwölf Jahren hat sie mit dem regelmäßigen Training begonnen		Mit zwölf habe ich dann angefangen, eigentlich habe ich nach dem dritten Training habe ich gewusst, ok das will ich machen.	Interv 2 Z 217-218	mit 12 Jahren mit dem Training begonnen	
		nicht lange nach seinen ersten Erfahrungen hat er angefangen mehr zu investieren		Kombination mit Freunden, Freizeit, Mädls und dem Sport war einfach attraktiv.	Interv 2 Z 508-510	blad nach seinen ersten Erfahrungen mit dem Sport	
		mit 18 Jahren in einem öffentlichen Bad		Freizeit, Mädls und dem Sport war einfach attraktiv.	Interv 3 Z 508-512	mit 18 Jahren ausprobiert	
		mit 24 Jahren, mit dem Bau eines Beachvolleyballplatzes in der Nähe von seinem Wohnort		Mit dem Platz in Gerasdorf, ab dann haben wir viel mehr gespielt.	Interv 4 Z 692	mit 24 Jahren nach Bau eines Platzes	
		in der Oberstufe mit 17,18 Jahren immer wieder mit Freunden gespielt		Ja es war lässig, es war schönes Wetter und es hat sich dahingehend gesteigert das wir eine Gruppe von Freunde waren, die halt schon miteinander in der Halle Volleyball gespielt haben und dann haben wir uns eben im Sommer ab und zu zum Beachvolleyball getroffen.	Interv 5 Z 798-800	mit einem Freundeskreis immer wieder gespielt	Durch die Freude an dem Sport, durch einen Freundeskreis, oder durch Trainings
		mit 23, 24 Jahren hat sie als Ausgleich den Sport intensiviert durch Trainings		Naja extrem gesteigert hat er sich eigentlich, wie ich dann fix ein Job gehabt habe auch und halt einen Ausgleich zu der Arbeit brauchst. Dann habe ich wirklich mit Trainings angefangen.	Interv 6 Z 946-948	mit 23, 24 Jahren durch Trainings	

3. Sportliche Identität		Beschreibung, welche Erlebniszoo mit dem Sport haben	Kombination mit anderen Lebensbereichen rauhl mit der Familie und mit einem Urlaub mit Freunden	dafür, er irt eine zuper Atmosphäre moirtou. Man kann dar zuper kombinieren, ich finde porzrñlich er irt auch Familienfreundlich, weil er im Schwimmbad gehört halt mit den Kindern am Wochenende zu schwimmen und spielt nebenbei ein Turnier oder ra. aber man fährt ja nicht 10 Tage in die Türkei um nur Beachvolleyball zu spielen, dort irt dann auch ein schöner Wetter und Urlaub	Interv 1 2 52-55 / 148-150	Kombination mit anderen Lebensbereichen	
			Wenn etu ar schief rennt muss man trotzdem dran bleiben	zueinen Körper. Dann irgendwie dar sozelle schäftliche, du lernst mit anderen Leuten umzugehen. Man lernt auch fürzich mit Leuten anzukommen. Ich war immer voll der zuehüchterne Mensch und dar habe ich mir auch dar Beachvolleyball spielen voll abgeleert. Und du lernst Teamgeist, Kampfgest eigentlich die	Interv 2 2 259-263	Lernmöglichkeit für Leben	
			Ambiente und Umfeld zind paritive Erlebniszoo, ne qativ dar man er in Örtereich nur einige Monate im Jahr betreiben kann	Ambiente und dar Umfeld, aber, wenn man irgendwas Beachvolleyball spielt irt er immer schön einfach, aber nicht eine dunkle Halle die kalt irt. Weil er halt auch nur im Sommer geht, war natürlich auch etu ar Negativer. Man kann er halt in Örtereich nur paar Monate spielen, wenn man nicht drinnen spielt aber für mich irt Beachvolleyball dar paritive zue	Interv 3 2 573-577	Ambiente und Umfeld überzeugt	Lernaspekte für Leben, Kombinationmöglichkeit mit anderen Aspekten + Familie, Freund und neue Leute können lernen
			Sportlicher Ausgänge zind paritive und negative Erlebniszoo	Padertplatz im er-cup. Negativ ich weiß gar nicht, natürlich irt gar man zue nach Niederlagen, aber zu richtig dar ich mir gedacht, ich pfleif drauf, vielleicht eine Niederlage gegen ein	Interv 4 2 752-754	sportliche Ergebnisse	
			Kann ar jeder Minute vom Beachvolleyball war lernen	eigentlich zu, darz ich bei jedem Mal, egal ob ich gewinne oder verliere, aber ich bin eine Erfahrung reicher geworden und habe wieder war dazu gelernt, ab dar jetzt sportlich irt oder im psychischen Aspekt betrifft. Ich kann ar jeder Minute und jeder Stunde am Beachvolleyballplatz, meiner Meinung nach, etu ar paritive mitnehmen.	Interv 5 2 887-891	Lernaspekt im psychischen und physischen Bereich	
			Kennen lernen von neuen Leuten	zueicher ein fixer, wichtiger Teil, weil du lernst natürlich dann, andere am Beachvolleyballplatz kennen, Gegner oder wenn du oben Turniere spielt, kommt natürlich in Gespräch. Da irt natürlich immer die soziale Komponente, die leiuand irt,	Interv 6 2 1026-1029	soziale Komponente	

<p><b>4. Intentionen für den Beachvolleyballsport</b></p>		<p>Welche Aspekte sind Ihnen wichtig, wenn Sie am Platz stehen? Gegner, Partner, eigene Leistung</p>	<p>Eigene Leistung</p>		<p>Meine eigene Leistung, würde ich sagen. Ich freue mich sehr, wenn ich aufdrehe sozusagen, dann bin ich schon total motiviert. Also wenn man schlechte Gegner hat, macht wirklich keinen Spaß. Bei besseren Gegnern steigert gleich die Motivation würde ich sagen. Also kann man auch sagen, wenn man gegen bessere Gegner spielt, dann macht das schon Spaß.</p>	<p>Interv 1 Z 178-179 / 187-190</p>	<p>Gegen stärkere Spieler macht es schon Spaß zu spielen</p>	
			<p>In der damaligen Zeit ist ihr immer die Partnerin zugeteilt worden und sie hat dadurch gelernt mit einigen Leuten auszukommen. Mittlerweile steht für sie im Vordergrund das sie sich mit den Leuten versteht, mit den sie ein Team bildet.</p>		<p>Ja das schon, aber das war teilweise echt mühsam gewesen da lernt man halt wirklich wo ich am meisten fürs Leben gelernt habe, du lernst mit Leuten zusammen spielen, wo du dich entweder charakterlich überhaupt nicht verstehst, oder teilweise spielerisch wo du es merkst das passt überhaupt nicht zusammen aus irgendwelchen Gegebenheiten zusammen gewürfelt. Also jetzt ist es dir sehr wichtig mit wem du spielst, also hobbymäßig nicht aber bei Turnieren ist es mir schon wichtig, ich würde auch noch mit einer Freundin aus Linz spielen, weil wir uns eben auch gut verstehen und für mich ist eigentlich im Vordergrund, weil da für mich das spielerische nicht mehr im Vordergrund ist, ist es mir wichtiger mit welchen Leuten ich spiele.</p>	<p>Interv 2 Z 437-440 / 461-465</p>	<p>Lernen zu spielen mit anderen Personen, mittlerweile steht aber die soziale Komponente im Vordergrund</p>	<p>Leistungsniveau sollte etwa stimmen, Soziale Aspekt sind wichtig, auch die Priorisierung für den Sport sollte ähnlich sein</p>
			<p>Meistens mit demselben und in ganz vereinzelt Fällen mit einem anderen. Mit dem es Spaß macht, weil wenn ich mit einem fremden hingehere, brauche ich den Tag dort nicht verbringen.</p>		<p>Eingespielt und funktioniert auch, das war auch der Beste von den allen von dem Können her und auch die Ergänzung auch von mir weil er auch ein Blockspieler ist und ich habe mit ihm schon sehr gut die Taktik aufgezoogen und auch sehr gut eingespielt gewesen, damit das halbwegs gut geht, wenn sonst recht wenig spielt.</p>	<p>Interv 3 Z 668-671</p>	<p>Meistens wenn er Truniere gespielt hat mit den selben Partner, weil das einfach vom Niveau gepasst hat, damit er auch dort mithalten konnte</p>	
			<p>Zwei Faktoren, Qualität und Spaß, beides muss halt zusammenpassen.</p>		<p>Zwei Faktoren, Qualität und Spaß, beides muss halt zusammenpassen.</p>	<p>Interv 4 Z 796</p>	<p>Qualität und Spaß</p>	
			<p>Ein gewisses Grundniveau spiele ich natürlich schon gerne, aber da hinausgehend ist es einfach ein Zusatz ob es geht oder nicht, ist auch kein Thema.</p>		<p>Das Wetter ist mir wichtig und die Mitspieler, dass die Stimmung und das Soziale passt am Spielfeld.</p>	<p>Interv 5 Z 940-941</p>	<p>Wetter, Stimmung, das Soziale muss passen</p>	
			<p>gleiche Priorisierung mit seiner Spielpartnerin</p>		<p>Wichtig ist für mich, das habe ich halt jetzt auch gesehen durch die vorigen Erfahrungen, meine Mitspieler quasi meine Partnerin die gleichen Ziele hat wie ich.</p>	<p>Interv 6 Z 1026-1027</p>	<p>Spielpartnerin</p>	

<b>und Meinungen von nahestehenden Personen</b>	Wie ist die Meinung von Personen, die dir nahe stehen, über dich und deine Ambitionen im Beachvolleyballsport?	Neutral		Neutral würde ich sagen, ja nicht negativ. Sie haben sich noch nie negative darüber geäußert.	Interv 1 Z 196-197	Spricht wenig mit anderen Personen darüber	
		Nein eigentlich überhaupt nicht von den Eltern finde ich, sie haben alle im positiven unterstützt. Aber zum Sport bin ich damals über den Freund von meiner Schwester gekommen. Ich war damals ein unportlicher Typ und der Freund meiner Schwester war sehr sportlich und hat mich immer voll motiviert.		Das waren interessanterweise immer Volleyballspieler die meinten das ich nicht so viel investieren soll, vielleicht haben gerade die das gesagt, weil sie selber an sich merkten, dass sie zu viel dafür gegeben haben und dadurch sonst im Leben etwas in der Luft hängen.	Interv 2 Z 437-440 / 461-465	Volleyballer gaben ihr den Tipp nicht zu viel Zeit und Energie in den Sport zu stecken.	
		Die Familie wissen, dass ich beruflich als Trainer tätig bin.		Naja mit denen mit denen ich Volleyball spiele ist es schon ein wichtiger Punkt, da redet man über Taktiken und übers Spiel das macht einfach Spaß, wenn man mit Beachvolleyballbegeisterten ist. Ansonsten in der Familie ist nicht wirklich jemand bei dem Sport. Oder auch nicht meine Freundin, dann redet man halt auch nicht drüber.	Interv 3 Z 677-680	Nahestehende Personen wissen um seine Leidenschaft und seiner Trainertätigkeit aber sind sonst nicht so stark involviert	
		Verständnis nur bei Leuten die selber den Sport machen.		Das Verständnis ist sicher nur bei Leuten da die den Sport selber betreiben, Leute die mit dem Sport nichts zu tun haben, die denken sich sicher, dass ich übertreibe und das ich zu viele mache. Ich denke jeder Mensch hat ein Hobby oder mehr als das, und ich denke mir halt andere Leute gehen fort und saufen sich an, und da denke ich mir, ich investiere lieber ins Training und am Wochenende in Turniere.	Interv 4 Z 799-803	Sieht es als ein starkes Hobby, und im Vergleich mit anderen als ein recht positives.	Meinung waren stets neutral bis positiv, nur wenn sehr viel von den Befragten investiert wurde, kamen Stimmen, welche meinten, sie sollten die anderen Aspekte im Leben nicht vergessen
		kein großes Thema, weil immer klar war, es bleibt ein Hobby		Ja das war eigentlich keine große besondere Attraktivität, es war eigentlich den umliegenden Personen immer klar das das in einem kleinen Rahmen bleiben wird und deshalb war das nicht so außergewöhnlich.	Interv 5 Z 947-949	kein großes Thema, weil immer klar war, es bleibt ein Hobby	
		Ja mit meinem Bruder rede ich schon viel darüber, weil der auch selber spielt, der spielt auch schon c-cup schon länger mit einem Fixpartner oder ich habe auch halt Freunde gewonnen durch diesen Beachvolleyball mit denen ich auch darüber rede, oder man auch gemeinsam nach Klagenfurt fährt und dann gemeinsam sich die Matches anschaut und dann darüber redet.		Nein eigentlich nicht, die meisten finden das eher leiwand wenn man einen Sport hat den einen so begeistert, und fragen dann oft dann viel nach und kennen sich eigentlich gar nicht so gut aus. Also Leute die nichts mit Beachvolleyball zu tun haben, wissen gar nicht, das man zu zweit am Feld ist das man da Barfuß spielt oder so im Sand, oder dass es Winter auch Hallen gibt mit Sand die Fragen halt dann informieren sich.	Interv 6 Z 1151-1157	Positive Rückmeldungen und Interesse für den Sport von Personen die den Sport nicht so gut kennen;	

## Handzeichen des Schiedsrichters

Legende: ① ② Schiedsrichter, der das Handzeichen gemäß seiner Zuständigkeiten zeigen muss.

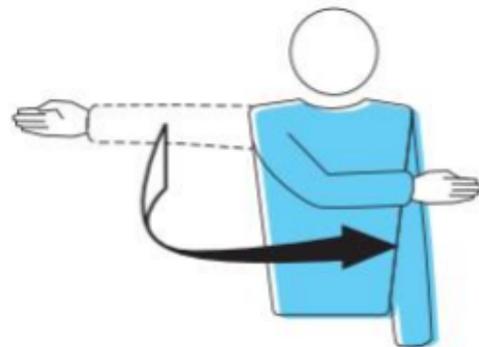
① ② Schiedsrichter, der das Handzeichen in besonderen Fällen zeigt.

### 9.1 BEWILLIGUNG DES AUFSCHLAGS

Regel: [12.3](#), [21.2.1.1](#)

Mit der Handbewegung die Richtung des Aufschlags anzeigen

①



### 9.2 MANNSCHAFT, DIE ALS NÄCHSTE AUFSCHLAGEN WIRD

Regel: [12.3](#), [21.2.3.1a](#), [21.2.3.2c](#)

Den Arm auf der Seite der Mannschaft ausstrecken, die als nächste aufschlagen wird

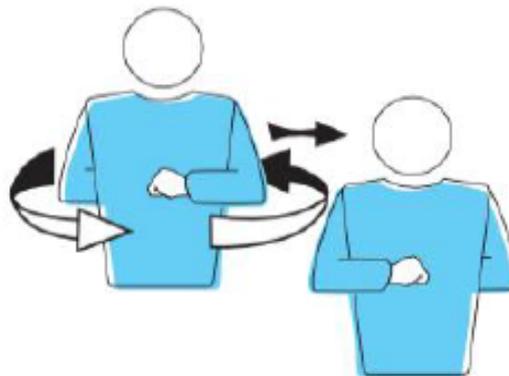
① ②



### 9.3 SEITENWECHSEL

Regel: [18.2](#), [23.2.5](#)

Einen Arm vor der Brust, den anderen hinter dem Rücken anwinkeln und um den Körper herum kreisen

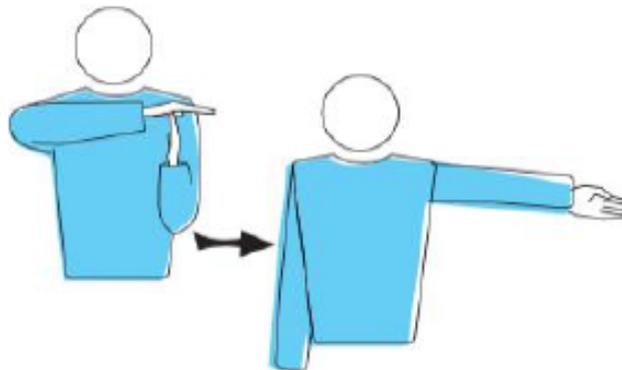


① ②

### 9.4 AUSZEIT

Regel: [15](#), [23.2.5](#)

Die Handfläche einer Hand auf die Finger der senkrecht gehaltenen Hand legen (ein T bilden) und dann die beantragende Mannschaft anzeigen



① ②

### 9.5 VERWARNUNG WEGEN FEHLVERHALTENS

Regel: [20.1](#), [20.5](#)

Die gelbe Karte zeigen



①

## 9.6 BESTRAFUNG WEGEN FEHLVERHALTENS

Regel: [20.3.1](#), [20.5](#)

Die rote Karte zeigen

1



## 9.7 HINAUSSTELLUNG

Regel: [20.3.2](#), [20.5](#)

Beide Karten zusammen zeigen

1

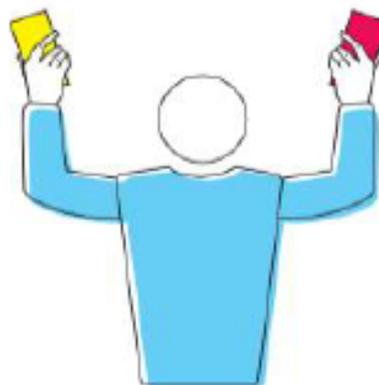


## 9.8 DISQUALIFIKATION

Regel: [20.3.3](#), [20.5](#)

Beide Karten getrennt zeigen

1



9.9 SATZ- ODER SPIELLENDE

Regel: [6.2, 6.3](#)

Die Unterarme mit geöffneten Händen vor der Brust kreuzen

1



9.10 BALL BEIM AUFSCHLAG AUS DER HAND GESCHLAGEN

Regel: [12.4.1](#)

Den ausgestreckten Arm, mit der Handfläche nach oben, heben

1



9.11 VERZÖGERUNG BEIM AUFSCHLAG

Regel: [12.4.4](#)

5 gespreizte Finger heben

1

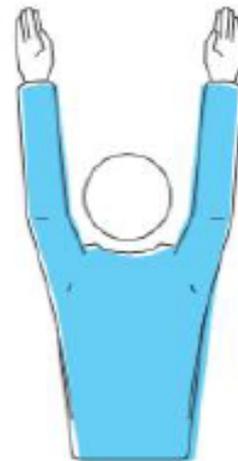


#### 9.12 FEHLER BEIM BLOCK ODER SICHTBLOCK

Regel: [12.5](#), [14.5](#), [14.6.3](#)

Beide Arme, mit der Handfläche nach vorn, senkrecht nach oben heben

①



#### 9.13 FEHLER BEI DER AUFSCHLAGREIHENFOLGE

Regel: [7.7.1](#), [12.6.1.1](#)

Mit dem Zeigefinger eine kreisförmige Bewegung ausführen

① ②



#### 9.14 BALL „IN“

Regel: [6.1.1.1](#), [8.3](#)

Mit dem Arm und ausgestreckten Fingern auf den Boden zeigen

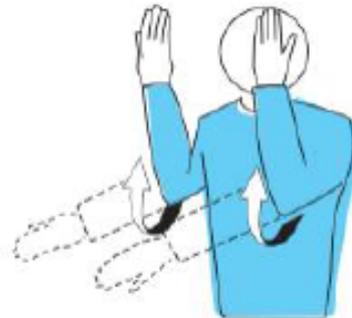
① ②



9.15 BALL „AUS“

Regel: [8.4.1](#), [8.4.2](#), [8.4.3](#), [8.4.4](#), [12.6.2.2](#),  
[13.2.2](#)

Die Unterarme mit den geöffneten Händen, die Handflächen zum Körper, senkrecht nach oben heben



① ②

9.16 GEHALTENER BALL

Regel: [6.1.2](#), [9.3.3](#), [22.3.2.3b](#)

Langsam den Unterarm, die Handfläche nach oben, heben



①

9.17 DOPPELBERÜHRUNG

Regel: [9.1.1](#), [9.3.4](#), [22.3.2.3b](#)

Zwei gespreizte Finger heben



① ②

(Opitz J., & J., Mattner J., 2015)

9.18 VIER BERÜHRUNGEN

Regel: [9.3.1](#)

Vier gespreizte Finger heben

1

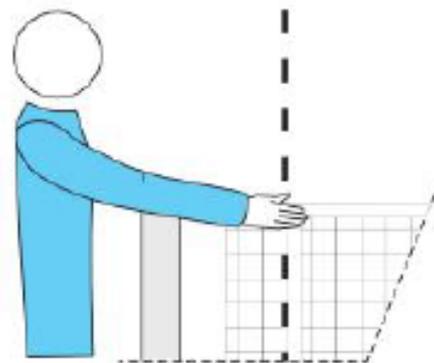


9.19 FEHLERHAFTER NETZBERÜHRUNG DURCH EINEN SPIELER / AUFSCHLAG ÜBERQUERT DAS NETZ NICHT VOLLSTÄNDIG INNERHALB DES ÜBERQUERUNGSEKTORS

Regel: [12.6.2.1](#)

Mit der offenen Hand und ausgestrecktem Arm die entsprechende Seite des Netzes anzeigen

1 2

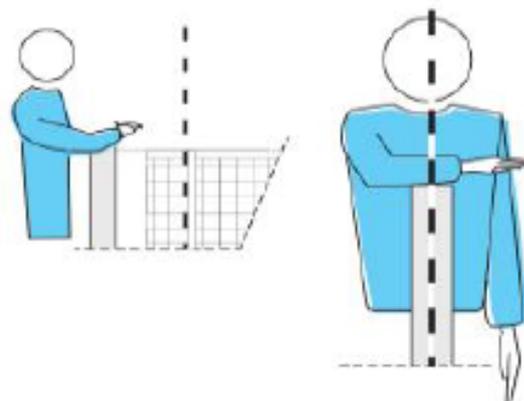


9.20 ÜBER DAS NETZ REICHEN

Regel: [11.4.1](#), [13.2.1](#)

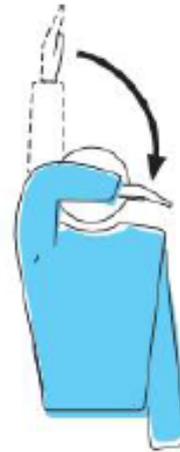
Die Hand, mit der Handfläche nach unten, über das Netz halten

1



## 9.21 FEHLER BEIM ANGRIFSSCHLAG

- ein Spieler führt einen Angriffsschlag mit den Fingern einer geöffneten Hand aus und diese sind nicht steif und zusammen
- ein Spieler führt einen Angriffsschlag direkt nach dem Aufschlag des Gegners aus, wobei sich der Ball vollständig oberhalb der Netzkante befindet
- Ein Spieler führt einen Angriffsschlag im oberen Zuspiel aus, wobei der Ball nicht senkrecht zur Schulterachse gespielt wird. Ausgenommen der Spieler versucht, seinem Mitspieler den Ball zu zuspielen



Regel: [13.2.3](#), [13.2.4](#), [13.2.5](#)

Mit dem Unterarm bei geöffneter Hand eine Bewegung von oben nach unten ausführen

1

9.22 BEEINFLUSSUNG DURCH EINDRINGEN IN GEGNERISCHES SPIELFELD UND –RAUM / BALL DURCHQUERT DEN UNTEREN SEKTOR VOLLSTÄNDIG / DER AUFSCHLAGSPIELER BERÜHRT DAS SPIELFELD (EINSCHLIEßLICH DER GRUNDLINIE) ODER DEN BODEN AUßERHALB DER AUFSCHLAGZONE / EIN SPIELER, NICHT DER AUFSCHLAGSPIELER, STEHT IM MOMENT DES AUFSCHLAGS AUßERHALB SEINES EIGEN FELDES

Regel: [8.4.5](#), [11.2.1](#), [12.4.3](#), [23.3.2.1](#), [23.3.2.6](#)

Auf die gedachte Mittellinie oder die entsprechende Linie zeigen

1 2



### 9.23 DOPPELFEHLER UND SPIELZUGWIEDERHOLUNG

Regel: [6.1.2.2](#), [12.4.5](#)

Beide Daumen senkrecht halten

1 2



### 9.24 BALL BERÜHRT

Regel: [14.6.4](#)

Mit der Handfläche einer Hand über die Finger der senkrecht gehaltenen anderen Hand streichen

1

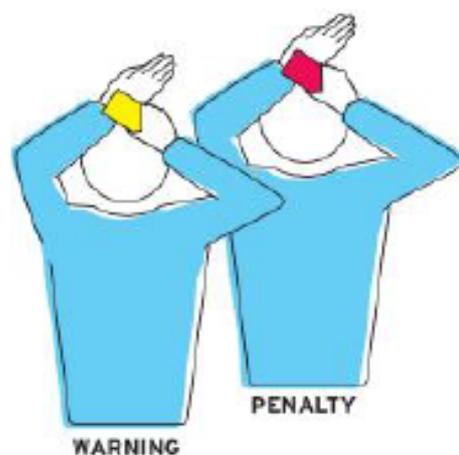


### 9.25 VERWARNUNG / BESTRAFUNG WEGEN VERZÖGERUNG

Regel: [15.5.5](#), [16.2.2](#), [16.2.3](#)

Die gelbe Karte (Verwarnung) oder die rote Karte (Bestrafung) gegen das Handgelenk halten

1



(Opitz J., & J., Mattner J., 2015)

# Transkript

**I: Interviewer**

**A: Interviewte**

## Interview 1

**Alter: 26**

**Erste Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball: mit 7 Jahren am See**

**Ort: Auf der Schmelz / Beachvolleyballplatz 1150**

**Zeit: 29.05.15 / 15:00**

- 1 I: Also beginnen werden wir mit dem persönlichen Zugang zum Beachvolleyball, da frage  
2 ich einmal wie waren deine ersten Erfahrungen mit dem Beachvolleyball
- 3 A: So ganz am Anfang, erster Beginn oder
- 4 I: ganz am Beginn
- 5 A: Das war irgendwann mal an einem Campingplatz bei einem See in Kärnten, da haben  
6 wir 10 gegen 10 gefühlt gespielt, da war ich sieben Jahre alt war, da weiß ich noch das  
7 der Ball ur weh getan hat aber irgendwie hat es trotzdem Spaß gemacht
- 8 I: Wie und wann hat sich der Stellenwert für den Sport gesteigert, vielleicht wird es mehre-  
9 re Schnittpunkte gegeben haben, wo sich immer wieder der Stellenwert verändert hat?
- 10 A: Naja, ich habe schon mal so in der Jugend, ich weiß nicht genau wie alt vielleicht 15,  
11 16 haben wir schon im Park Beachvolleyball gespielt gegen irgendwelche andere Leute,  
12 kläglich meist verloren, ich glaube ich war jünger 13. Wir haben eigentlich keine Ahnung  
13 vom Beachvolleyball gehabt, aber irgendwie waren wir jeden Tag dort. Dann hat sich,  
14 dass mit der Pubertät irgendwie aufgehört auch, weil einfach andere Interessen
- 15 I: Welche Sportarten sind dann in Vordergrund getreten?
- 16 A: Die erste Sportart war immer Basketball bis zu meinem 18ten Lebensjahr leistungsmä-  
17 ßig Basketball gespielt, eigentlich nur in der Freizeit, wenn es schön war, gar nicht regel-  
18 mäßig oder so. Und dann wieder eine Zeit lang wieder aufgehört und dann in meiner Stu-  
19 dienzeit, die letzten 2,3 Jahre habe ich vermehrt den Fokus wieder auf Beachvolleyball  
20 gelegt.
- 21 I: Warum was waren da die Beweggründe?

22 A: Ich habe einfach wieder mal mit Freunden gemeinsam gespielt und habe gemerkt das  
23 es mir unheimlich Spaß gemacht hat und dann hat sich so ein gewisser Ehrgeiz entwi-  
24 ckelt, ich wollte immer besser werden und vielleicht wieder mal wieder leistungsmäßig  
25 Sport machen.

26 I: Also das war auch ein Motiv, dass du einfach sagst du willst irgendwie einen Sport leis-  
27 tungsmäßiger betreiben.

28 A: Ja voll ein bisschen wieder eine Challenge haben in sportlicher Hinsicht

29 I: Verfolgst du Beachvolleyball in den Medien bzw. den professionellen Beachvolleyball.

30 A: Absolut jeden Tag, ich habe mir extra auch so einen Pass gekauft bei Laola TV, ich  
31 weiß nicht ob ich das sagen darf, weil es Werbung ist, aber ich schaue wenn ein Grand  
32 Slam ist schaue ich jeden Tag mindestens 2,3 Stunden, nein 2,3 Stunden ist übertrieben,  
33 aber eine Stunde, interessante Matches halt, die mich interessieren.

34 I: Zur Motivation beim Beachvolleyball, was macht für dich die Faszination aus, was sind  
35 da Punkte für dich?

36 A: Es gibt mehrere Sachen, einerseits die Herausforderung, die koordinative wenn man  
37 so will, wie doch ein ganz anderes Spiel ist als Basketball, man muss sich wieder neu  
38 bewegen und einlernen. Es ist trotzdem brauchst du eine gewisse Athletik, Schnelligkeit,  
39 du bist eigentlich immer dabei, also du kannst dich nie rausnehmen aus dem Spiel, weil  
40 du ja nur zu zweit spielst normalerweise. Also du musst immer da sein und dann natürlich  
41 das zweite das man vielleicht ums auszuüben nur eine Badehose braucht und einen Ball  
42 und bei schönen Wetter auf Sand vielleicht auch gelenksschonender, weil das war beim  
43 Basketball schon immer, mir hat schon immer sehr mein Körper ziemlich weh getan muss  
44 ich dir ehrlich sagen.

45 I: Da kommen wir jetzt eh zu einem guten Punkt, nämlich, welche Begriffe assoziiert du  
46 mit Begriff Beachvolleyball also, wenn du hörst Beachvolleyball welche Begriffe schießen  
47 in deinem Kopf ein?

48 A: Sonne, Volleyball, Competition vielleicht auch manchmal auch ein bisschen ein Ärger,  
49 würde ich jetzt sagen.

50 I: Warum würdest du anderen Menschen raten den Sport auszuführen und wenn warum?

51 A: Eigentlich aus denselben Gründen die ich vorhergesagt habe, man braucht nicht viel  
52 dafür, es ist eine super Atmosphäre meistens. Man kann das super kombinieren, ich finde  
53 persönlich es ist auch familienfreundlich, weil es im Schwimmbad gehst halt mit den Kin-  
54 dern am Wochenende schwimmen und spielst nebenbei ein Turnier oder so. Es ist für alle  
55 was dabei.

56 I: Das heißt du kannst es auch mit anderen Aspekten des Lebens einfach in Verbindung  
57 bringen, teilweise

58 A: Ja definitiv, muss man auch wollen, also auch die anderen. Kinder müssen auch gerne  
59 ins Schwimmbad wollen, bissl sportlich interessiert sein.

- 60 I: Und was wären Gründe das du sagst na den Sport lieber nicht, zu anderen Personen  
61 sagst na gibt's gar keine einzige?
- 62 A: Kann jeden nur empfehlen Beachvolleyball zu spielen, außer wenn man Probleme mit  
63 der Schulter hat vielleicht.
- 64 I: Jetzt kommen zu den eigenen Erfahrungen, welche positiven Erfahrungen bringst du in  
65 Verbindung mit Beachvolleyball jetzt aber nicht nur den Sport an sich, sondern alles auch  
66 die anderen Aspekten Partner, Leute kennen lernen, Location kennen lernen.
- 67 A: Ja, wenn man das ein bissl leitungsmäßiger spielt, lernt man doch viele Leute kennen,  
68 weil es doch immer die gleichen 50 Leute sind, gegen die man spielt, gefühlt. Ja man  
69 kennt sich dann irgendwann, Gruppendynamisch also mim Partner gemeinsam, ja das ist  
70 Liebe und Hass zugleich, kommt drauf an, wie es läuft vielleicht ein bissl, also im Volley-  
71 ball jetzt. Alles außerhalb des Sports da ist man sowieso immer befreundet.
- 72 I: Und im Vergleich mit einem Teamsport Basketball wo doch 5,6 Leute am Platz sind.
- 73 A: Ja man kann sich sehr schnell, man ist sehr schnell der Schuldige und kann auch sehr  
74 schnell dem anderen die Schuld zuweisen, es wird oft klar, wer jetzt vielleicht, bei wem es  
75 grad nicht so läuft und ja.
- 76 I: Welche Erwartungen hast du im Sport Beachvolleyball für dich für die Zukunft?
- 77 A: Ich habe eigentlich keine Erwartungen. Also ich hatte vielleicht letztes Jahr Erwartun-  
78 gen aber irgendwie haben sich die, hat sich das wieder gelegt und ich freue mich jetzt  
79 eigentlich mehr, dass ich jetzt. Also ich habe jetzt mehr Freude am Spiel und ich sehe das  
80 Ganze nicht mehr so.
- 81 Nein das das einfach nicht so viel Sinn macht, bestimmte Erwartungen zu machen, Ziele  
82 setzen ja Erwartungen haben ja. Ziele kann man schon haben und die verfolgen man  
83 muss nicht erwarten diese zu erreichen, sondern, ja man schaut einfach und gibt sein  
84 bestes.
- 85 I: Wie erfolgreich schätzt du dich ein?
- 86 A: In Bezug auf was?
- 87 I: Ja erfolgreich vielleicht in der Hinsicht für dich du sagst das ist jetzt irgendwie deine  
88 Hauptsportart und erfolgreich jetzt in allen Belangen das heißt das du eben eine Balance  
89 findest in ehrgeizigen Sport aber trotzdem noch den Spaß am Sport nicht verlierst das  
90 heißt wie schätzt du dich da ein.
- 91 A: Also das was du jetzt sagtest die letzten zwei Punkte Erfolg und gleichzeitig aber den  
92 Spaß, ich finde da bin ich sehr erfolgreich, weil ich gerade Spaß am Spielen habe und ja.  
93 Und sportlich gesehen naja, ich kann dir jetzt irgendeine Ranglistenposition sagen, ich  
94 weiß ehrlich gesagt gar nicht.
- 95 I: Aber so jetzt von den Ergebnissen die du jetzt so gespielt hast in den ersten Turnieren?

96 A: Bin ich ganz zufrieden also es war, vielleicht sogar, ich finde es war den Erwartungen  
97 entsprechend und zufrieden ist man nie nur, wenn man gewinnt finde ich. Also richtig zu-  
98 frieden.

99 I: Also glaubst du, dass das immer so sein wird das du, wenn du spielstärker wirst oder  
100 wie auch immer das diese Zufriedenheit, man ist immer nur knapp dran.

101 A: Na das glaube ich nicht, ich wäre auch zufrieden, wenn ich jetzt gegen Profis spielen  
102 würde und einen Satz gewinnen würde, aber hier trotzdem verloren aber eigentlich da  
103 wäre ich sehr zufrieden.

104 I: Hattest du jetzt schon ein Turnier gehabt heuer was zufriedenstellend war.

105 A: Ja bis jetzt waren da schon zwei drei dabei, die zufriedenstellend waren, also ich finde  
106 das man erreichen hatte können, haben wir erreicht, es war manchmal mehr drinnen,  
107 aber das kann man sich halt nicht aussuchen.

108 I: Hat es gegeben wo du nicht spielen konntest aus speziellen Gründen und jetzt vor allem  
109 in den letzten zwei drei Jahren wo du das intensiver betrieben hast, vielleicht wo du krank  
110 warst.

111 A: ja ich war jetzt im Winter, im Winter ziemlich lang krank immer so, einfach so und nicht  
112 sporttauglich so zusagen und dann war ich auf Trainingslager und bin dann gleich danach  
113 wieder krank worden für drei Wochen fast und da hat sich das Ganze ein bisschen geän-  
114 dert. Vorher war ich ein bissl ehrgeiziger und habe mehr ein Grant auch gehabt, wenn es  
115 nicht geklappt habe. Jetzt hey sind wir froh, dass wir wieder gesund sind. Wie soll ich sa-  
116 gen es zeigt einem ein bisschen auf, ja nimm es nicht so ernst mein Freund. Hauptsache  
117 es macht dir Spaß.

118 I: Das heißt du hast für dich einen anderen Zugang für dich gefunden und wir sehr hast du  
119 den Sport vermisst oder war das dann für dich dann sogar ok?

120 A: Nein ich habe schon richtig Lust gehabt zu spielen. Verletzungen hatte ich noch nicht  
121 gehabt.

122 I: Wie sehr würdest du sagen gehört Beachvolleyball mittlerweile zu deiner Identität, das  
123 heißt einfach ist ein Teilaspekt deines Daseins.

124 A: Ein Drittel, schätze ich mal.

125 I: Einfach in deiner Freizeitgestaltung ein wesentlicher.

126 A: Da würde ich dann schon eine Hälfte sagen oder ein Drittel, ich weiß es nicht. Das  
127 kann man Netto nicht sagen man spielt dreimal oder viermal die Woche, insgesamt 20  
128 Stunden mit einem Turnier, aber die Woche hat ja hundert irgendwas Stunden.

129 I: Also in Stunden würdest du sagen 20 in der Woche.

130 I: Wie gehst du das an das du deine spezifischen Kompetenzen verbesserst?

131 A: Ja wir haben ein Training geleitetes Training von einem Trainer, von einem Erfahrenen,  
132 einmal in der Woche. Ja und sonst, ich mein, wir studieren alle Lehramt Sport die meisten  
133 die da spielen und wir können uns da schon ein Programm zu recht schneiden, wo wir  
134 denken, dass das sinnvoll ist im Training, darum machen wir da auch noch einmal, so für  
135 unseren Trainingsschwerpunkt, was wir jetzt speziell üben möchten. Und dann noch ein-  
136 mal Match und ein Turnier, so ungefähr würde ich das sagen.

137 I: Suchst du außerhalb des Platzes etwas für den Sport zu machen?

138 A: Ja auf jeden Fall. Also ich sage gerade viel schauen, ich finde Lernen am Modell das  
139 ist schon auf jeden Fall, hat mir persönlich am meisten geholfen um meine Technik zu  
140 verbessern. Also ich mach schon, wir machen auch im Training Videos gelegentlich, das  
141 ich mir dann zu Hause anschau.

142 I: Die allgemeine Athletik?

143 A: Im Sommer weniger, also während der Saison, im Winter vermehrt.

144 I: Wie viel bist du bereit für den Sport zu investieren, bzw. wie viel investierst du ca. in  
145 einer Saison, wenn du das jetzt zusammenfassen würdest?

146 A: Das kann ich dir nicht auswendig sagen.

147 A: Ja also naja mim camp, aber das kann man vielleicht nicht zu hundert Prozent sagen,  
148 das ist ja auch Urlaub, also man fährt ja nicht 10 Tage in die Türkei um nur Beachvolley-  
149 ball zu spielen, dort ist dann auch ein schönes Wetter und Urlaub und Essen und Trinken,  
150 Strand. Nur Beachvolleyball.

151 I: Das sind wir vielleicht wieder dort, der Sport ist nicht nur der Sport, sondern du verbin-  
152 dest es wieder mit anderen Aspekten.

153 A: Aber die Saison kostet wahrscheinlich dann schon ein-zweitausend, wenn man ir-  
154 gendwo hinfährt, manchmal, wenn man sich ein Zimmer nehmen muss. Platzmiete, Trai-  
155 ner. Aber ist vielleicht, ich würde es gerne selber wissen, tausender mit Trainingslager  
156 mehr. Kommt drauf an wie sehr man das jetzt einbezieht. 1500.

157 I: Hast du Mitgliedschaften?

158 A: Bei Beachvolley Wien, da haben wir so ein Sonderangebot, dass man sehr regelmäßig  
159 spielen kann, also ein Pauschalangebot, zahlt man einmal und kann immer spielen. Ja  
160 thats it.

161 I: Das ist dein einziger Platz wo du regelmäßig spielst und deine Trainings absolvierst.

162 I: Warst du schon mal beruflich tätig, also hast du schon mal Geld damit verdient, nicht,  
163 wenn du selber gespielt hast.

164 A: Nein

165 I: Kannst du dir das Vorstellen in der Zukunft? Gruppen leiten?

166 A: Ja kann ich mir definitiv vorstellen, also so Trainer, irgendwas ganz blödes mag ich  
167 jetzt nicht machen, also so Hallenwart, oder Platzwart, was ja auch immer wieder Jobs  
168 gibt. Aber als Trainer oder Volleyballspezifisch Geld verdienen kann ich mir schon vorstel-  
169 len.

170 I: Wir haben ja schon vorher darüber schon geredet, dass sich der Stellenwert geändert,  
171 und warum hast du dich dann entschieden offizielle Turniere zu spielen?

172 A: Ja wie gesagt irgendwann will man einfach vom Niveau her mehr, man will sich stei-  
173 gern und so in Spaßpartien findet man dann keine Lust mehr, oder findet vielleicht keine  
174 gleichstarken Gegner vielleicht und mag sich dann schon messen. Ja um einfach messen  
175 und wieder Leistung zeigen.

176 I: Wenn du jetzt selbst auf dem Beachvolleyballplatz kommst, was ist dir dann wichtig?  
177 Was muss gegeben sein, dass es mich freut Beachvolleyball zu spielen?

178 A: Meine eigene Leistung, würde ich sagen. Ich freue mich sehr, wenn ich aufdrehe sozu-  
179 sagen, dann bin ich schon total motiviert.

180 I: Sind die Mitspieler entscheidend?

181 A: Manchmal von denen hängt man natürlich ab.

182 A: Also wenn man schlechte Gegner hat, macht wirklich keinen Spaß. Bei bessere Geg-  
183 ner steigert gleich die Motivation würde ich sagen. Also kann man auch sagen, wenn man  
184 gegen bessere Gegner spielt, dann macht das schon Spaß.

185 I: Wie schaut das mit dem Partner aus, wenn man mit einem stärkeren Partner und mit  
186 einem schwächeren spielt?

187 A: Bei einem stärkeren nervöser vielleicht, weil man irgendwie na ok der rappelt sich jetzt  
188 auf, dass man gescheit spielt, man mag keine Fehler machen und beim schlechteren  
189 Partner versucht man oft also ich zumindest, seine Fehler auszubessern, aber man ist  
190 dem aber weniger böse, wenn da ein Fehler passiert, da geht es vielleicht um weniger.

191 I: So dann kommen wir noch zu dem Punkt wie andere Personen dich sehen in Bezug auf  
192 Beachvolleyball? Das heißt wie sind die Meinungen der Personen die dir nahestehen,  
193 über dich und deine Ambitionen im Beachvolleyballsport, da spreche ich Familie, Freun-  
194 din, engere Freunde, die vielleicht nicht so eng mit dem Beachvolleyball verbunden sind,  
195 wie sehen die da ganze?

196 A: Neutral würde ich sagen, ja nicht negativ. Sie haben sich noch nie negative darüber  
197 geäußert.

198 I: Sprichst du mit ihnen darüber was du da so erlebst.

199 A: Nein wenig. Ich finde, dass interessiert ja Leute nicht die da nicht im Sport dabei sind.  
200 Soll ich da jetzt sagen, ja heute habe ich super serviert.

201 I: Hast du schon mal jemanden zu einem Turnier mitgenommen, die dir zugeschaut ha-  
202 ben.

203 A: Da fühle ich mich noch zu schlecht, und das ist auch wertlos. Ich finde noch die Turnie-  
204 re die ich spiele sind noch wertloser.

205 I: Du könntest dir da vorstellen für die Zukunft?

206 A: Ja, kann ich mir vorstellen, ist mir aber nicht wichtig.

207 I: Also es gibt nicht wirklich Einflüsse von außen?

208 A: Nein

209

## 210 **Interview 2**

211 **Alter: 24**

212 **Erste Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball: mit 7 Jahren am See**

213 **Ort: Vienna City Beach Club, 1220 Wien**

214 **Zeit: 05.06.15 / 13:30**

215 I: Wie waren deine ersten Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball?

216 A: Meine ersten Erfahrungen, da war ich wahrscheinlich sieben, acht Jahre alt, dass ich  
217 schon ein bisschen Talent gehabt hab, aber das ich es überhaupt noch nicht abgecheckt  
218 hab, einfach.

219 I: Durch wenn bist du zu dem Sport gekommen.

220 A: Eigentlich durch den Freund meiner Schwester, der hat mich immer voll gepusht, und  
221 mit dem da war ich oft mit meinen Geschwistern am See und habe immer mitgespielt, und  
222 schon gewusst irgendwie taugt es mir.

223 I: Wann hat sich dann der Stellenwert verändert oder gesteigert der Sport?

224 A: Mit zwölf habe ich dann angefangen, eigentlich habe ich nach dem dritten Training ha-  
225 be ich gewusst, ok das will ich machen.

226 I: Mit zwölf, angefangen, wie meinst du das?

227 A: Mit zwölf bin ich das erste Mal zu einem Training gegangen.

228 I: Das war so ein Gruppentraining?

229 A: Genau, das war ASKÖ, da bin ich einfach hingegangen zum Probetraining und der  
230 Trainer war auch voll motiviert und das war halt auch einer, der hat auch gleichgesehen,  
231 puh du hast Potenzial, ich war voll groß, was natürlich auch immer super ist für die gan-

232 zen Trainer und hat mich immer voll gepusht. Und irgendwie hat mich auch der Freund  
233 meiner Schwester gepusht und ich war dann voll motiviert und dann habe ich gleich ge-  
234 wusst ok das will ich unbedingt machen.

235 I: Und wie oft hast du trainiert am Anfang?

236 A: Da habe ich gleich mit drei viermal angefangen.

237 I: Verfolgst du Beachvolleyball in den Medien? Und das professionelle Beachvolleyball?

238 A: Jetzt überhaupt nimmer, früher extrem.

239 I: Was macht für dich Beachvolleyball, was macht die Faszination Beachvolleyball aus?

240 A: Ich finde eigentlich der Lifestyle dahinter, eigentlich alles, keine Ahnung. Ich finde, vom  
241 Sport her mag ich es, weil es alles beinhaltet du kannst alles Taktik, Technik, sportlich her  
242 ist es halt super. Und eben immer die Sonne scheint, also der Lifestyle dahinter auch.

243 I: Welche Begriffe assoziiert du mit Beachvolleyball?

244 A: Sommer, Sonne, Strand, keine Ahnung. Es ist ein geiler Sport.

245 I: Welche allgemeinen Sportartspezifischen Motive sind für dich relevant, weil es um den  
246 Beachvolleyballsport geht? Also welchen allgemeinen Motive hast du und welche sportli-  
247 chen?

248 A: Ja also früher wollte ich immer, das ist auch der Grund warum ich jetzt nicht so viel  
249 spiele. Ich wollte immer ins Nationalteam und darüber hinaus, ja geil eines Tages Olympi-  
250 sche Spiele, das war eigentlich immer mein Ziel und als ich dann erkannt habe das ich  
251 das nicht mehr erreichen konnte. Das war der Zeitpunkt wo ich mitgedacht habe, ok las-  
252 sen wir es lieber.

253 A: Da habe ich mir dreimal hintereinander den Knochen gebrochen und das war ich neun-  
254 zehn war. Und natürlich zu den sportlichen Aspekten, keine Ahnung, vielleicht auch, dass  
255 man eben gut ausschaut, aber das war eigentlich immer eher nebensächlich, sondern  
256 eher das andere.

257 I: Warum würdest du Menschen raten, den Sport auszuführen bzw. wenn du mal Kinder  
258 hast, würdest du sagen die sollen den Sport machen und wenn warum?

259 A: Das hat eigentlich viele positive Gründe. Einerseits trainiert man seinen Körper. Dann  
260 irgendwie das gesellschaftliche, du lernst mit anderen Leuten umzugehen. Man lernt auch  
261 für sich mit Leuten auszukommen. Ich war immer voll der schüchterne Mensch und das  
262 habe ich mir auch das Beachvolleyball spielen voll abgelegt. Und du lernst Teamgeist,  
263 Kampfgeist eigentlich die ganzen Sachen die du sowieso für dein ganzes Leben brauchst.  
264 Ausdauer ist auch wichtig. Man lernt, wenn es mal schief rennt, dass man trotzdem noch  
265 weitermachen soll. Und lauter solche Sachen.

266 I: Was wären Gründe na den Sport lieber lassen oder nicht machen?

267 A: Weil man sie glaube ich auf lange Sicht doch ein bisschen ruiniert, wenn man es falsch  
268 macht, die Sonneneinstrahlung. Für mich als heller Typ war es sicher nicht das Beste,  
269 wenn ich acht Jahre lang bei extremer Sonneneinstrahlung gelitten habe. Aber das war  
270 mir irgendwie scheißegal und ist es mir heute auch noch. Ist aber aus gesundheitlichen  
271 Aspekten sicher nicht optimal.

272 I: Was glaubst du für körperliche, also welche körperlichen Teile leiden am meisten?

273 A: Ich persönlich merke ich noch nix, aber ich glaube, wenn man viele Übungen immer  
274 falsch ausübt, dass es schon zu Abnützungserscheinungen kommt und ich glaube das  
275 merkt man dann schon später merkt. Ich weiß es nicht ob ich jetzt auch, manchmal habe  
276 ich Knieschmerzen und Rückenschmerzen, aber das kann auch durch ganz andere Sa-  
277 chen sein. Ich kann dir nicht genau sagen wo genau. Ich wüsste es jetzt auch gar nicht.  
278 Eigentlich habe ich nur manchmal das Knie was ich manchmal spüre, weil ich jetzt recht  
279 viele Muskeln abgebaut habe. Aber ich glaube schon, wenn ich mir viele Leute anschau,  
280 da gibt es wirklich viele Leute, die ruinieren sich voll beim Volleyball, spielen dauernd  
281 drüber, dass würde ich nie machen.

282 I: In deiner trainingsintensiver Phase was hast du da gespürt?

283 A: Eigentlich immer was Anderes bei mir war es immer so, dass ich es immer hundert  
284 Prozent auskurieren lassen. Weil wenn ich da drüber trainiere, wie die meisten anderen  
285 dann wird das irgendwann mal Enden. Ich habe immer andere Sachen gehabt.

286 I: Wenn du jetzt an das Ganze Beachvolleyball in deinem Leben, was du darin erlebt hast,  
287 welche positiven Erfahrungen fallen die da zuerst ein?

288 A: Ja erst mal das man überall hinfährt und was ich am geilsten gefunden habe, war das  
289 Sichtungstraining vom Nationalteam und irgendwie der push, keine Ahnung, da war ich  
290 sechzehn. Ich weiß nicht das gibt dir halt voll einem einen ein Push voll einem ein Ziel,  
291 das du hinterherrennen kannst, und wenn du es machen kannst ist alles leiwand so in der  
292 Art.

293 I: Und was waren negative Erfahrungen?

294 A: Eben Verletzungen, dass ich nicht mehr gewusst habe, ok fuck, dass das alles nicht  
295 auf Dauer ist und eben, wenn man sich einmal weh tut, dass der ganze Traum voll schnell  
296 platzen kann.

297 I: Wie war das für dich wie du dann erkannt hast, es reicht nicht mehr, war das für dich  
298 eine negative Erfahrung?

299 A: Ja war schon sehr schlecht, ich frage mich eh noch immer nachher ob ich weiter tun  
300 soll, aber in meinem Fall war es ok, ich habe andere Dinge erlebt dadurch, bin ins Aus-  
301 land gegangen und habe andere Dinge gemacht. Keine Ahnung das war schon irgendwie  
302 sehr hart. Weil man zuerst sechsmal in der Woche nur dem einem widmet und auf einmal  
303 hat man gar nix mehr von dem.

304 Welche Erwartungen hast du dich selbst im Sport Beachvolleyball an dich gehabt?

305 I: Ja schon sehr hohe, zuerst mindestens Nationalteam, das habe ich eh geschafft und  
306 am Schluss habe ich schon gemerkt so olympische Spiele da reicht meine Genetik nicht,  
307 da sind einfach andere Leute viel besser.

308 I: Was hast du dir dacht wo du Defizite hast?

309 A: Auf jeden Fall in der Sprungkraft, in der Größe, also ich war nicht die Größte, aber es  
310 hätte gereicht, das habe ich mir dann schon gedacht, aber ich war sicher nicht die  
311 schnellste. Meine größte Stärke war immer die Taktik und das ich voll viel mit, wie sagt  
312 man da, dass Ballgefühl, da habe ich sicher die meisten überholt, aber beim körperlichen  
313 hatte ich immer Defizite.

314 I: Vor allem bei der Schnelligkeit?

315 A: Ja Schnelligkeit und Sprungkraft.

316 I: Ja und wie erfolgreich würdest du dich einschätzen?

317 A: Im Nachhinein, habe ich eigentlich zumindest eines meiner zwei Ziele erreicht also hat  
318 es für mich, war es erfolgreich. Es war jetzt nicht hundert Prozent erfolgreich aber 80 Pro-  
319 zent hat es gereicht und das ist für mich ok.

320 I: In Zeiten wo du nicht spielen konntest? Wie sehr hat dir der Sport gefehlt und wie ist  
321 das auch noch für dich heute?

322 A: Ja damals war es natürlich die Hölle, selbst wenn ich eine Woche nicht spielen habe  
323 können, war das für mich das ärgste einfach. Wenn ich jetzt eine Woche keinen Sport  
324 machen kann, ist es mehr oder weniger egal, weil es einfach nicht so, weil man es eh  
325 wieder in einer Woche wieder machen, aber damals war es für mich schon sehr schlimm.  
326 Man muss aber auch sagen, dass ich jetzt schon sehr lang keine Verletzungen mehr ge-  
327 habt habe, dass ich nicht mehr Sport machen habe können, jetzt fällt es mir gar nicht  
328 mehr so auf. Damals war es halt eher so, wenn ich jeden Tag Sport gemacht habe, pas-  
329 siert schneller was, ist schneller Mal aus, und dann fällt dir, dass Ärger auf.

330 I: Wie weit würdest du sagen hat dich Beachvolleyball in deiner Persönlichkeit beein-  
331 flusst? Und Teil deines Lebens?

332 A: Ich finde es hat mich komplett beeinflusst, so wie ich vorher war, war ich ganz anders,  
333 als wie nachher, ja.

334 I: Und die Tagesabläufe waren eingeplant für Beachvolleyball?

335 A: Also eigentlich war das für mich das Primäre.

336 I: Und das andere ist nebenhergelaufen.

337 A: ja was heißt nebenher, ja die Schule hat sicher sehr darunter gelitten.

338 I: Warst du auch öfters in der Schule einfach müde, oder im Kopf gar nicht so da?

339 A: Ja das ist das komische gewesen, ich habe eigentlich immer voll viel Energie gehabt  
340 aber ich war einfach im Kopf überhaupt nicht da, ich habe eigentlich den ganzen Tag nur  
341 taggeträumt.

342 Da ist nur um das Ziel gegangen also ich habe immer das Ziel so visualisiert und ich habe  
343 gewusst ich muss das erreichen.

344 I: Wie sehr hat sich der Stellenwert jetzt verändert?

345 A: Ja eben das ich jetzt überhaupt nicht mehr spiele, bzw. nur so hobbymäßig spiele, am  
346 Anfang habe ich mir das hobbymäßige gar nicht vorstellen habe können. Das deprimiert  
347 einfach, wenn man es eigentlich leistungsmäßig gemacht hat, und wie man dann sieht wie  
348 alle anderen besser werden. Wenn man selber nicht mehr spielt und dann verliert man oft  
349 gegen Leute, wo man sich denkt, weiß ich nicht, wenn man je mehr Leidenschaft man in  
350 das ganze reinsetzt, dann wird man umso mehr enttäuscht, wenn es dann nicht mehr so  
351 ist auf einmal und so war es dann auch. Jetzt finde ich, dass ich eigentlich wieder das ich  
352 wieder anfangen könnte. Keine Ahnung was mein Ziel ist aber es macht mir zumindest  
353 wieder Spaß, halbwegs.

354 I: Und das war hart für dich zu sehen, den Unterschied zu erkennen wie man schon mal  
355 gespielt hat und wie man jetzt spielt.

356 A: Ja genau, das ist immer bei mir so, ich visualisiere irgendwas aus, so wie es sein soll  
357 und dann trainiere ich hin und wenn ich das auf einmal nicht mehr habe, macht das für  
358 mich keinen Sinn mehr.

359 I: Und jetzt kannst du dir wieder vorstellen wieder bisschen mehr zu spielen?

360 A: Wahrscheinlich insofern, weil mich andere Sportarten auch nicht so erfüllen und bevor  
361 ich jetzt irgendwas Anderes machen, mach ich liebe das quasi, aber es ist nicht so das es  
362 wieder so erfüllt wie damals, wie es mich schon mehr erfüllt hat.

363 I: Welche anderen Sportarten hast du ausprobiert?

364 A: So surfen finde ich das kommt dem sehr nahe aber dadurch das ich in Österreich bin  
365 kann ich das auch nicht machen.

366 I: Warum würdest du das sagen das dem nahekommst?

367 A: Weil es auch irgendwie voll den Charakter hat, man kann sich voll steigern und es hat  
368 auch den Lifestyle wie Beachvolleyball. Es hat wirklich den gleichen Lifestyle und es hat  
369 die gleichen Kriterien. Was mir am Surfen taugt das man es bis ins hohe Alter machen  
370 kann. Zum Beispiel als ich Windsurfen war, haben das teilweise 80jährige gemacht ha-  
371 ben. Das ist nicht so wie beim Beachvolleyball ist, dass man weiß, wenn du 35 bist hast  
372 verloren, sondern dass es wirklich lang machen. Das ist auch was mir voll getaugt hat,  
373 und weil es dich voll auspowert. Und die rund herum Sachen.

374 I: Hast du jetzt schon die Entscheidung getroffen wieder bisschen mehr zu spielen?

375 A: Ja möchte ich schon, zumindest wenn es meine anderen Sachen nicht beeinträchtigt,  
376 jetzt es nicht mehr das der Fokus auf Volleyball, sondern auf Studium und wenn ich sage  
377 es beeinträchtigt mein Studium nicht auf jeden Fall. Aber sonst wenn es beeinträchtigt auf  
378 jeden Fall nein.

379 I: Würdest du dann wieder versuchen deine spezifischen Kompetenzen zu verbessern?

380 A: Ja das kann ich nicht sagen, das weiß ich noch nicht.

381 I: Wie war das in der damaligen Zeit wo du das sehr intensiv betrieben hast und wie wür-  
382 dest du das jetzt für dich entscheiden, wie viel Geld du bereit bist zu investieren?

383 A: Also so richtig Geld habe ich nicht wirklich investiert, hauptsächlich Zeit, natürlich war  
384 damals die Frage ob ich in die komische Sportschule gehe, aber meine Eltern waren nicht  
385 dafür, da hättest jeden Tag Volleyball gehabt, so wie eine Leistungssportschule gewesen.

386 I: Wie viel hätte das kostet?

387 A: Viel man hätte die Wohnung zahlen, ich weiß nicht mehr genau, aber es war schon  
388 viel, wenn man sich denkt, alleine die Mieten in Wien ich meine jetzt macht es einen Sinn,  
389 weil ich eine Ausbildung mache. Mein Papa hat auch gesagt ja für ihn macht es nicht sind,  
390 wenn er nicht weiß was er herausbekommt, und das stimmt auch, ich verstehe meine  
391 Eltern auch. Natürlich wenn ich das Geld gehabt hätte, hätte ich es gemacht.

392 I: Angenommen dein Kind wäre in deiner Situation, wie würdest du das dann machen?

393 A: Ich glaube wahrscheinlich genauso handeln und ich würde auch sagen, auf diese paar  
394 Jahre kommt es, im Nachhinein gesehen, auf die paar Jahre kommt es nicht an, wenn du  
395 es wirklich willst und die genetischen Voraussetzungen für das hast, dann schaffst du es  
396 auch ohne so einer Schule. Ich meine, es erleichtert einem schon viel, aber wenn man es  
397 wirklich will, schafft man es trotzdem und wenn es so sein soll, dann geht es auch so.

398 I: Wie sieht es momentan aus?

399 A: Das witzige ist halt, fragen mich die Leute meistens oder so und die zahlen dann immer  
400 die Plätze. Ja also ich würde jetzt nicht bereit, seine Turniere zu zahlen, weil mich das gar  
401 nicht interessiert. Die einzige Person mit der ich spielen wollen würde, ist die mit der ich  
402 damals gespielt habe. Aber sonst würde ich nicht bereit sein für Spaß Turniergegeld zu zah-  
403 len, das würde mich nicht interessieren.

404 I: Und bei welchen Organisationen warst du Mitglied?

405 A: ASKÖ Linz - Steg, eigentlich war ich nur dort.

406 I: Hast du durch Beachvolleyball auch Geld mal verdient?

407 A: Nein, naja ich war immer beim Beach Grand Slam als Ballmädchen, da hat man  
408 Beachvolleyballsachen bekommen. So richtig Geld verdient hat man nicht wirklich. Das  
409 war eh recht interessant, viele andere Volleyball haben gemeint, wenn ich für das kein  
410 Geld kriegen würde, würde ich nie so viel reinstecken, mir war eigentlich immer das Geld

411 scheid egal, ich wollte das einfach immer machen. Dort habe ich drei, viermal gearbeitet.  
412 Angefangen habe ich mit 13.

413 I: Was war für dich die Faszination dahinter.

414 A: Weil mich das motiviert hat, wenn ich die Leute gesehen habe, wie die spielen und wie  
415 die ausgeschaut haben und das wollte ich immer haben, weil ich es einfach immer cool  
416 gefunden habe.

417 I: Wann hast du dich dafür entschieden Turniere in dieser Sportart zu bestreiten oder  
418 wann war dein erstes Turnier und wieso hast du dich dann entschieden auch turniermäßig  
419 zu beginnen.

420 A: Das war eigentlich wirklich gleich beim dritten Training oder so wie ich zwölf war dann  
421 hat mein Trainer gesagt er sieht halt voll ein Potenzial in mir und ich soll Turniere spielen  
422 und ab dann war es klar ok ich spiel Turniere, wo genau das erste war weiß ich nicht  
423 mehr genau, ein Jahr später oder so.

424 I: Du warst dann gleich auch motiviert und wie ist es dir damit gegangen?

425 A: Ich war am Anfang voll schlecht, man hat voll gemerkt, dass ich voll im Wachstums-  
426 schub war und so, da war ich zwölf dreizehn und das letzte Mal bin ich mit siebzehn ge-  
427 wachsen. Man merkt schon voll den Unterschied, also ich habe voll um proportional aus-  
428 geschaut und Schwierigkeiten beim Spielen gehabt, und am Anfang war ich eigentlich voll  
429 schlecht. Im Vergleich wie ich trainiert habe, bin ich bei Matches dann sehr hinterher ge-  
430 hinkt.

431 I: Wie war das dann mit der Partnerin, wie ist das entschieden worden?

432 A: In Prinzip ist das halt durch meinen Trainer entschieden worden am Anfang wie ich  
433 noch mit ihm trainiert habe und ja in Prinzip wurde das so entschieden und nachher dann  
434 im Nationalteam haben das dann dort irgendwie herauskristallisiert, ich weiß gar nicht so.  
435 Ich habe das eigentlich nicht selber entschieden.

436 I: Wie war das dann, hast du die Personen gekannt?

437 A: Ja das schon, aber das war teilweise echt mühsam gewesen da lernt man halt wirklich  
438 wo ich am meisten fürs Leben gelernt habe, du lernst mit Leuten zusammen spielen, wo  
439 du dich entweder charakterlich überhaupt nicht verstehst, oder teilweise spielerisch wo du  
440 es merkst das passt überhaupt nicht zusammen aus irgendwelchen Gegebenheiten zu-  
441 sammen gewürfelt oder halt wahrscheinlich ist es halt auch so man ist in dem Moment  
442 auch nicht so gut wie man sich vielleicht erhofft und dann wirst halt quasi mit Partner in  
443 deiner Leistungsklasse zusammen getan die ganz andere schwächen hat als du. Ich war  
444 halt keine Ahnung, es baut dann jeder scheid und es fuckt halt dann jeder an. Ich war  
445 eigentlich immer der Verteidigungsspieler, ich habe eigentlich ja, also ich habe es immer  
446 wieder im Block probiert, ich war immer in der Verteidigung extrem stark deshalb war ich  
447 dann doch immer automatisch Verteidigungsspieler.

448 I: Jetzt könntest du dir vorstellen mit deiner Partnerin wieder zu spielen, wie seid ihr zu-  
449 sammengekommen?

450 A: Das war einer meiner letzten Turniere, das war wie ich achtzehn war, wir haben die  
451 Staatsmeisterschaften gemeinsam gespielt und wir haben beide überhaupt nix trainiert  
452 worden und sind fünfter worden und das war die volle geile Leistung und ich mag sie im-  
453 mer noch voll und wir treffen uns auch noch immer privat. Wir verstehen uns einfach su-  
454 per und spielerisch hat es irgendwie auch passt, sicher nicht optimal, aber es ist einfach  
455 leiwand mit ihr zu spielen. Mir ist es jetzt einfach wichtig, dass es witzig wird.

456 I: Habt ihr schon drüber geredet das ihr mal ein Turnier spielen werdet.

457 A: Ja da haben wir schon darüber geredet und sie ist auch meiner Meinung, sie würde  
458 gerne spielen aber andererseits ist ihr Universität viel wichtiger und sie ist halt auch ein ver-  
459 planter Mensch und wenn es sich ausgeht dann ja sonst nicht. Ich glaube wir sind beide  
460 nicht motiviert genug dafür.

461 I: Also jetzt ist es dir sehr wichtig mit wem du spielst, also hobbymäßig nicht aber bei Tur-  
462 nieren ist es mir schon wichtig, ich würde auch noch mit einer Freundin aus Linz spielen,  
463 weil wir uns eben auch gut verstehen und für mich ist eigentlich im Vordergrund, weil da  
464 für mich das spielerische nicht mehr in Vordergrund ist, ist es mir wichtiger mit welchen  
465 Leuten ich spiele.

466 Wie waren die Personen die dir nahegestanden sind, wie haben von den der Zugang von  
467 der Familie, Freundin und eventuell der Freund? Hat es hier Gespräche gegeben?

468 Naja eigentlich haben mich immer alle neutral, es hat jetzt keiner gesagt spiel Turniere  
469 oder es war jetzt auch keiner so dahinter, du musst so oder so gut werden, das war immer  
470 mein eigenes Ding. Aber es haben immer alle super gefunden, dass ich mich so hinein-  
471 gehängt habe. Und es hat eigentlich jeder von meiner Familie super gefunden. Es hat  
472 mich jeder eigentlich voll motiviert, wenn es auch ums Geld gegangen ist, haben sie mir  
473 immer alle Turniere gezahlt das war nie ein Problem aber das mit der Schule haben sie  
474 dann nicht zahlen wollen.

475 I: Wie war das zu den Zeiten wie du dich dann öfter verletzt haben wie war dann ihr Zu-  
476 gang.

477 A: Sie haben halt gemeint, dass ich das auskurieren lassen soll, das war eigentlich immer  
478 schon so dass sie immer so sind, dass sie mich motivieren bei dem was ich gerademach-  
479 en will. Sie sagen immer zu mir, ich soll immer das machen was du wirklich willst und  
480 dabeibleiben und dabei unterstützen sie mich.

481 I: Du bist jetzt eigentlich nicht beeinflusst worden.

482 A: Nein eigentlich überhaupt nicht von den Eltern finde ich, sie haben alle im positiven  
483 unterstützt. Aber zum Sport bin ich damals über den Freund von meiner Schwester ge-  
484 kommen. Ich war damals ein unsportlicher Typ und der Freund meiner Schwester war  
485 sehr sportlich und hat mich immer voll motiviert.

486 I: Warum glaubst du, dass er dich motiviert hat.

487 A: Weil er Dinge gehabt hat die ich wollte, er war sportlich, extrovertiert und ein leiwander  
488 Charakter.

489 Und er hat mir dann gesagt ich soll mal in einem Verein schauen und ich bin ihm auch im  
490 Nachhinein dankbar das er das gemacht hat.

491 I: Hat es Personen gegeben, die gemeint haben zu dir du gibst den Sport zu viel Stellen-  
492 wert?

493 A: Das waren interessanterweise immer Volleyballspieler die meinten das ich nicht so viel  
494 investieren soll, vielleicht haben gerade die das gesagt, weil sie selber an sich merkten,  
495 dass sie zu viel dafür gegeben haben und dadurch sonst im Leben etwas in der Luft hän-  
496 gen.

497

### 498 **Interview 3**

499 **Alter: 32**

500 **Erste Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball: mit 18 Jahren im Gänse-**  
501 **häufel**

502 **Ort: Hakoah, 1020 Wien**

503 **Zeit: 09.06.15 16:45**

504 Wir waren deine ersten Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball?

505 Die waren eigentlich im Gänsehäufel in Wien in einem öffentlichen Bad mit Freunden mit  
506 17, 18 Jahren, erst spät.

507 I: Da hast du auch das erste Mal einen Volleyball in der Hand gehabt hast.

508 A: Na, Volleyball habe ich gespielt sehr so ein bissi in der Schule schon, so irgendwas  
509 schon Schülerliga, wobei ich da sehr selten trainiert habe. Aber so bissl spielen konnte  
510 ich. Aber wirklich Beachvolleyball habe ich das erste Mal im Bad kennen gelernt habe,  
511 und dort habe ich dann gesehen, wie die spielen und das hat mir getaugt und dann auch  
512 selber gespielt. Mal hin und her geschupft im Urlaub aber das war mehr eine Mischung  
513 aus Handball und Volleyball.

514 I: Du hast zugeschaut und das hat dir getaugt.

515 A: Da haben wir relativ schnell imitiert gespielt und dann war es recht lustig.

516 I: Wir war das waren da mehr am Platz

517 A: Na wir haben schon ziemlich rasch das zwei gegen zwei gespielt, also nicht so riesen  
518 Hallenvolleyballaufstellungen oder irgendwas. Das war eigentlich zwei gegen zwei.

- 519 I: Wann und wie hat sich der Stellenwert für den Sport gesteigert?
- 520 A: Naja die Kombination einfach, immer mit Kollegen unterwegs und Freunden, die haben  
521 bissl spielen können und da kann man Sport machen und verbinden mit Freizeit, Sonne  
522 und Mädls, interessant einfach, eine gute Kombination, spaßige, durchaus ein Aus-  
523 gleichssport, weil man vieles vereinen kann, ich habe früher viel Tennis, Handball, bissl  
524 Volleyball dann geht das recht flux das man im Beachvolleyball Fuß fassen kann.
- 525 I: Verfolgst du bzw. hast du verfolgt Beachvolleyball in den Medien und den professionel-  
526 len Beachvolleyball.
- 527 A: Na gut ja, da ich Beachvolleyballtrainer bin und dazwischen bin und sehr tief einge-  
528 taucht bin, also früher am Anfang noch weniger, ich sage mal die ersten zwei, drei Jahre  
529 kaum, und die letzten Jahre jetzt gerade momentan weniger, aber die letzten Jahre habe  
530 ich kaum ein World Tour Turnier nicht fast von der Vorrunde bis zum Finale gesehen über  
531 Internet, also da schaue ich sehr viel.
- 532 I: Persönlich dort gewesen?
- 533 A: Also in Klagenfurt, usw. beim Grand Slam selber Turniere gespielt, natürlich nicht so  
534 hohes Level und beim Grand Slam und so waren wir direkt vor Ort, weil viele von meinen  
535 Trainerkollegen tatsächlich ein paar Teams betreut haben und wir haben mit öffentlichen  
536 Camps so Switch gemacht das wir zuschauen Taktik besprechen mit Spielern und dann  
537 Matchanalyse usw. sehr direkte.
- 538 I: Was macht für dich die Faszination aus für den Sport?
- 539 A: Also die Kombination aus schönem Wetter, Sonne, und Freizeitvergnügen mit Wasser,  
540 ja und diese Allroundfähigkeit, dass körperlich, ganzkörperlich gefordert und im Kopf kann  
541 man sehr viel mit Taktik machen.
- 542 I: Welche Motive allgemein und sportartspezifische würdest du sagen waren Gründe dafür  
543 das du dem Sport?
- 544 A: Wie fast bei jedem Mädls, also das ist glaube ich in der Phase auch von 12-20 ein oft  
545 ein Hauptmotivator, wenn man sich ehrlich ist, weil man dann einfach gerne dort ist, wenn  
546 solche Dinge stimmen und das Umfeld wie schwimmen gehen und so. Motive gesund-  
547 heitssportlich bis zum gewissen Grad, weil man wirklich ganzheitlich gefordert ist und weil  
548 man nicht zyklisch Belastungen hat. Auch die Mannschaftsaufstellung, dass man mit ei-  
549 nem Kollegen spielt, es ist nicht alleine, aber doch nur mit einem Partner und auch nicht  
550 zu viele, das ist irgendwie angenehm, wenn man einen guten Freund hat, bietet sich das  
551 an, mit dem taktisch sehr gute Fortschritte zu machen, mit dem man auf einer Wellenlän-  
552 ge ist.
- 553 I: und sportartspezifische?
- 554 Ja alles es vereint einfach sehr viele Sportarten, es ist eine Mischung aus Tennis, Hand-  
555 ball, Volleyball und Basketball bringt auch ein bissl was, wenn man ein Gespür hat beim  
556 Blocken. Man kann sehr gut viel aus jedem Sport mitnehmen und einbringen.

557 I: Würdest du anderen Menschen raten, angenommen du hast Kinder, würdest du denen  
558 raten das sie das auszuführen?

559 A: Naja wenn es ihn überhaupt nicht interessiert oder was anderes lieber macht sage ich  
560 ok. Grundsätzlich würde ich schon sagen, sonst wäre ich jetzt nicht Trainer und Landesre-  
561 ferent im Schulsport und würde das Fördern für den Nachwuchssport und für Kindersport.  
562 Ich halte eben diese Vielfältigkeit im Vergleich zum Hallenvolleyball wo man doch sehr  
563 viel spezifischer, einzelne Sachen können muss, halte ich als große Stärke dieses Sports  
564 und auch eine Trennung vom Gegner vielleicht, was auch angenehm ist oft, nicht Kon-  
565 taktsport. Wobei das könnte sogar von mir aus ein Grund dagegen sein, also in der frühen  
566 Kindheit schadet es sicher nicht, wenn man einen Kontaktsport gemacht hat um mit Af-  
567 fektkontrolle weiterzukommen, dass würde auch für einen anderen Sport zumindest zu-  
568 sätzlich sprechen, auch die Stabilisation und so also irgendein klassischer sowas wie  
569 Schwimmen oder Turnen bietet andere Facetten. Beachvolleyball ist ein sehr schöner  
570 alternativer Ballsport als Ergänzung.

571 I: Wenn ich jetzt sage positive Erfahrung was schießt dir da im Kopf mit dem Sport  
572 Beachvolleyball im Zusammenhang sowie auch negative Erfahrungen

573 A: Positiv eigentlich das Ambiente und das Umfeld, also, wenn man irgendwo Beachvol-  
574 leyball spielt ist es immer schön einfach, also nicht eine dunkle Halle die kalt ist. Weil es  
575 halt auch nur im Sommer geht, was natürlich auch etwas Negatives. Man kann es halt in  
576 Österreich nur paar Monate spielen, wenn man nicht drinnen spielt aber für mich ist  
577 Beachvolleyball draußen.

578 Negativ ich meine sicher, es ist halt immer so eine Society, inzwischen sind die Beachvol-  
579 leyballer auch so eine coole Society geworden und da sind schon auch viele Unsymphat-  
580 ller dabei. Es gibt halt immer, die gibt es halt überall. Mich wundert es beim Beachvolley-  
581 ball immer, weil eigentlich müsste man meinen das müssen Menschen sein die einfach  
582 ein Sport gern machen, weil es in der Sonne ist und man relaxt, und Spaß hat, weil es halt  
583 so ein Meer und Spaßsport ist irgendwie. Aber es sind dann doch auch viele ich weiß  
584 nicht, schon auch Angeber anscheinend darunter die sind halt Komplexbeladen. Da gibt  
585 es schon auch viele wo man sich denkt, na das, macht mit denen eigentlich keinen Spaß  
586 zu spielen.

587 I: Was hast du da für ein Gefühl um was geht es denen?

588 A: Schwer zu sagen irgendeine Art von Kompensation oder Komplex, ob das jetzt eine ist  
589 ein grundsätzliches sportliches Gewinnen und deshalb irgendwie komisch sein. Oder ein  
590 sich unbedingt präsentieren wollen, was beim Beachvolleyball halt sehr gut geht, weil man  
591 alleine modisch schon sehr viel hergibt. Und irgendwie im Rampenlicht steht, das weiß ich  
592 nicht, das ist schwer zu sagen dazu habe ich mich zu wenig auf diese Menschen einge-  
593 lassen, aber es war etwas komplexartiges. Irgendwas was Unlässiges, was stressbehaftete  
594 vielleicht Aggressives.

595 I: Welche Erwartungen hast du an dich selbst, wenn es um den Sport Beachvolleyball  
596 geht, jetzt sagen wir mal im sportlichen Sinn, können sich ja auch verändert haben? Ein  
597 bissl beschreiben wie das war?

598 A: Als ich begonnen habe, am Anfang haben wir sogar im Bad alles verloren, sind wegge-  
599 geschossen worden, das war auch irgendwie lustig gegen gute zu spielen das war immer  
600 irgendwie immer eine Gaude und das Gefühl da das da immer viel geht. Und ja das ich  
601 damals früher Leistungssport Handball und andere Sportarten gespielt habe. Wenn man  
602 das Alter von 9-17 geht einem einfach ab und das war mir immer schon bewusst. Ich mei-  
603 ne, ich habe dann die ersten 2-3 Jahre viel auch Turniere gespielt und es ist eh viel ge-  
604 gangen mit ein paar Siegen aber dann, ich würde mal sagen jetzt die letzten 4 Jahre und  
605 das steigt extrem an, Erwartungshaltung auf Leistungsebene viel geringer und nur noch  
606 Spaß im Vordergrund, weil man akzeptiert hat das man nicht mehr Weltmeister wird. Aber  
607 da muss man sich auch nicht groß Ärgern, nach ein zwei Jahren Turnieren, wo man sich  
608 dann viel ärgert, wo man dann auch den Spirit verloren hat eben auch durch das bissige  
609 Turniergehebe, habe ich wieder zurück geschaltet, wohlwissend das auf der Trainer-  
610 schiene viel mehr geht und das ich auch sicher Talent habe und ich mich auch immer  
611 weiterentwickle und das geht sicherlich bis zur Nationalrichtung.

612 I: Hat es Zeiten gegeben wo du den Sport nicht ausführen konntest?

613 A: Kaum zu Glück, das waren kurze Sachen, momentan bin ich ein wenig angeschlagen.  
614 Also so richtig lang verletzt war ich nie, höchstens 2-3 Wochen. Vermisst doch jeden Win-  
615 ter. In den letzten sieben Jahre, wobei mit ein zwei Ausnahmen wo ich selber Kurse in der  
616 Halle gemacht habe, in der Halle gar nix spielt und auch nicht Volleyball, weil es einfach  
617 nicht dasselbe ist, da dann eigentlich dann jedes Jahr. Am Anfang mit Trauer leichte Re-  
618 signation und dann irgendeine Alternativbeschäftigung bis nix tun und mehr studieren. Ja  
619 Kraft und Fitness das ist halt überhaupt nicht das gleiche, was halt dann im Winter leicht  
620 geht, wo man jeden Tag hingehen kann, wo eine Sauna ist, was halt Winter adäquat ist.  
621 Es wäre halt Hallenvolleyball aber das hat mir nie wirklich taugt.

622 I: Wie ist das mit den anderen Lebensaspekten?

623 A: Naja Freunde ist sehr wichtig, auch eindeutig über den Leistungsbereich wichtig, also  
624 das macht viel mehr Spaß als irgendwo pseudo Turniere zu gewinnen oder was. Als wenn  
625 man mit Freunden einen Spaß oder eine gute Partie spielt. Und ja und Privat ist das si-  
626 cher mal angenehm war, wenn man die Freundin das auch mal gespielt hat, weil man dort  
627 einfach viel Zeit verbringt, aber es muss nicht sein, wenn es das Gegenteil ist, ist es halt  
628 zack. Wenn man streitet und es nicht akzeptiert wird, ansonsten wäre es fein, wenn das  
629 viele gerne machen, weil es gemeinsam einfach Spaß macht. Also jetzt ist es spielen nur  
630 Spaß und Beruf Trainer. Ganz selten noch Turniere letztes Jahr gar keines und dieses  
631 Jahr halt eins. Mittendrin im Turnier eigentlich würde ich gerne spielen, aber während  
632 dessen weiß ich warum ich es nicht mehr mache, wegen dem Verbissenen. Man trifft halt  
633 dann auf die Leute denen es halt einfach noch viel wichtiger ist und der Spaß geht dann  
634 ein bisschen ab und der Spirit. Am besten ist natürlich, wenn man gegen gut Leute spielt,  
635 wo man gefordert, aber da würde ich am liebsten am Meer am Abend spielen und das  
636 ergibt sich dann halt. Und beim Turnier spielt halt anderes verbissenes mit.

637 I: Wie hast du versucht deine spezifischen Kompetenzen zu verbessern?

638 A: naja wir haben mit diversen Übungen, mit oft Training, wenn es irgendwie geht mit  
639 Trainingseinheiten zu zweit. Schauen auch wirklich, und anschauen taktisch und tech-

640 nisch, wenn man bissl ein Gespür hat ein bissl was von den Profis. Und sonst eigentlich  
641 viel zu wenig, weil wir oft gespielt haben, das ist eh pervers. Weil ich einfach ständig als  
642 Trainer unterwegs bin und wenn ich am Feld war habe ich eigentlich gespielt.

643 Ja man hört das jetzt eh sehr gut raus aus dem Interview. Da man die Wurzeln hier gut  
644 aufdeckt, dass das eine Freizeit und Spaß und da irgendwie das jetzt hier die Situation ist,  
645 nicht verwunderlich. Es war nie wirklich eine verbissene Gelegenheit. Es war immer eine  
646 Bereicherung für den Freizeitbereich und das ist es geblieben im Kern.

647 I: Wie viel Geld warst du bereit zu investieren?

648 A: naja gut grundsätzlich habe ich sicherlich mehr eingenommen als ausgegeben. Ja ich  
649 habe schon geschaut das ich es gering halt immer. Oft war es dann so wie ich dann halt  
650 schon ein bissl ein Ruf gehabt habe als Trainer, einfach Mitglied war dort wo die Trai-  
651 ningsstätten waren und das hat dann viel erleichtert und verbilligt und ansonsten waren  
652 wir deswegen oft meistens in Bädern und so und da haben wir dann meistens Monatskar-  
653 ten gehabt. Es ist halt einfach ein billiger Sport man braucht eigentlich nur eine Badehose  
654 und einen Zugang zu einem Platz. Training habe ich nie wirklich teilgenommen. Naja doch  
655 in Rom wo ich es gelernt habe, da habe ich so ein halbes Jahr bei den Trainern so zwei  
656 dreimal wöchentlich mittrainiert um das auch, aber das hat auch eher den Grund gehabt  
657 für die Trainerausbildungen und natürlich habe ich als Teilnehmer teilgenommen. Ich ha-  
658 be nicht diese klassischen Trainerausbildungen.

659 I: Wieso hast du dich eigentlich entschieden einmal Turniere zu spielen?

660 A: Naja das dazulernen und das gegen neue Gegner spielen auf einem höheren Niveau  
661 auch. Also das war diese Wettkampfleistung, wissen wo man steht, sich messen wollen,  
662 ganz klassisch.

663 I: Wie war das mitm Partner?

664 A: Meistens mit demselben und in ganz vereinzelt Fällen mit einem anderen. Mit dem  
665 es Spaß macht, weil wenn ich mit einem fremden hingehe, brauche ich den Tag dort nicht  
666 verbringen.

667 I: Wieso war das dann immer der eine?

668 A: Eingespielt und funktioniert auch, das war auch der Beste von den allen von dem Kön-  
669 nen her und auch die Ergänzung auch von mir weil er auch ein Blockspieler ist und ich  
670 habe mit ihm schon sehr gut die Taktik aufgezoogen und auch sehr gut eingespielt gewe-  
671 sen, damit das halbwegs gut geht, wenn sonst recht wenig spielt. Und auch die Ergän-  
672 zung auch weil ich auch nur Verteidigung spielen habe können und da war die Auswahl  
673 auch nicht so riesig und auch die Motivation von den anderen nicht so hoch um auf dem  
674 Niveau vernünftig mitzuspielen, weil das macht auch keinen Spaß, wenn man immer  
675 weggeschossen wird.

676 I: Wie andere nahestehende Personen zu dem Ganzen Sport stehen?

677 A: Naja mit denen mit denen ich Volleyball spiele ist es schon ein wichtiger Punkt, da re-  
678 det man über Taktiken und übers Spiel das macht einfach Spaß, wenn man mit Beachvol-  
679 leyballbegeisterten ist. Ansonsten in der Familie ist nicht wirklich jemand bei dem Sport.  
680 Oder auch nicht meine Freundin, dann redet man halt auch nicht drüber. Sie wissen  
681 schon das ich beruflich tätig bin, und da redet man dann über typische berufliche Dinge  
682 ob ein Kurs anstrengend war oder über andere Personen. Ob die Familie eigentlich weiß,  
683 dass ich Turniere spiele weiß ich gar nicht. Und in meiner Freizeit bin ich auch nicht so  
684 motiviert als Trainer zu agieren, da trenne ich privat mit beruflichen. Wenn natürlich je-  
685 mand was Bestimmtes fragt dann schon aber sonst nicht.

## 686 **Interview 4**

687 **Alter: 34**

688 **Erste Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball: mit 18 Jahren im Gänse-**  
689 **häufel**

690 **Ort: Stadlau Sport & Fun Halle, 1220 Wien**

691 **Zeit: 14:00 10.11.2016**

692 I: Wie waren deine ersten Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball? Du kannst auch  
693 mal mit dem Volleyball beginnen.

694 A: Das erste Mal war im Urlaub als Kind eigentlich. Am Strand ein bissl hin und her spie-  
695 len so ein bisschen Ball schupfen, Richtiges Beachvolleyball war das nicht.

696 I: Wie alt warst du da?

697 A: 14

698 I: Das heißt das war nur im Urlaub und dann wieder weg?

699 A: Ja

700 I: Wann war dann der zweite Zugang dann?

701 A: Ja im Prinzip immer wieder im Urlaub gespielt.

702 I: Nur im Urlaub?

703 A: Am Anfang nur im Urlaub aber irgendwann dann auch auf der Alten Donau bei so ei-  
704 nem Ruderverein auf so einen Orschlochplatz gespielt, ein paar Mal. Ab dann haben wir  
705 schon richtig Halle gespielt.

706 I: Wann und wie hat sich der Stellenwert für diesen Sport gesteigert, also nachdem das  
707 dann war?

708 A: Mit dem Platz in Gerasdorf, ab dann haben wir viel mehr gespielt.

709 I: Wann war das?

- 710 A: 2009 war das glaube ich, nein muss früher gewesen sein 2006.
- 711 I: Und wieso ist der Platz eigentlich entstanden?
- 712 A: Es war eigentlich, irgendwie die Politik war ein bissl dahinter und dann hat ein Freund,  
713 der sich bereit erklärt das er es als Verein übernimmt und der hat mich dann angerufen ob  
714 ich da, mit dabei bin, dass wir den Platz übernehmen, wenn der Platz gebaut wird. Und  
715 dann haben wir gesagt ja passt machen wir! Und dann haben wir das als Verein geführt  
716 im Jahr 2006.
- 717 I: Verfolgst du Beachvolleyball in den Medien, bzw. verfolgst du den professionellen  
718 Beachvolleyballbereich? Seit wann und wie verfolgst du ihn?
- 719 A: Ja auf Facebook, auf den ÖVV Seiten und ja ich würde sagen ab so 2007, 2008 ir-  
720 gendwas, da wird das angefangen haben, dass ich den Sport in den Medien verfolgt ha-  
721 be, nachdem ich es mich dann eben selber auch mehr interessiert hat.
- 722 I: Was macht für dich die Faszination Beachvolleyball für dich aus?
- 723 A: Es ist einerseits, dass man sich sehr vielfältig bewegen können muss und andererseits  
724 ist man dauernd gefordert, trotzdem ist es ein Teamsport, es ist eine Kombination aus  
725 vielen interessanten Faktoren.
- 726 I: Mit welchen Begriffen würdest du das assoziieren, was fallen dir für Wörter ein?
- 727 A: Super Wetter, tolle Stimmung, Spaß natürlich auch.
- 728 I: Welche allgemeinen sportartspezifischen Motive, du kannst zuerst mal die allgemeinen  
729 Motive erzählen, sind für dich relevant?
- 730 A: Ja es reizt mich der Sport einfach an sich. Ja ich glaube, einfach erstens bin ich nicht  
731 untalentierte, es gibt natürlich genug andere Sportarten auch, aber da merke ich doch,  
732 dass ich ein gewisses Talent auch habe. Die ganzen Bewegungsabläufe taugen mir, dass  
733 springen das rennen im Sand, das ist auch halt alles das mir Spaß macht. Natürlich war  
734 es auch ein Vorteil, dass auch in der Nähe ein Platz bei mir war. Aber ich muss sagen ich  
735 war halt davor schon beim normalen Volleyball und mit dem Platz ergab sich das dann gut  
736 mit dem Sport Beachvolleyball.
- 737 I: Warum würdest du anderen raten diesen Sport auszuüben? Also angenommen du hast  
738 Kinder, warum würdest du denen empfehlen, dass sie den Sport betreiben soll.
- 739 A: Ja einerseits ist es von der Motorik glaube ich, doch sehr fordernd. Allgemein für die  
740 motorischen Fähigkeiten, Sport ist immer prinzipiell nicht schlecht. Der Sport macht halt  
741 auch viel Spaß. Ich glaube auch, dass das Publikum, das Beachvolleyball spielt im Ver-  
742 gleich zu anderen Sportarten wie Fußball doch angenehmer ist um nicht zu sagen ni-  
743 veauvoller, und ja, ich glaube das du keinen direkten Feindkontakt in dem Sinn hast, das  
744 ist auch ein Grund das es freundlicher zugeht in dem Sport. Das finde ich für ein Kind  
745 sehr wichtig, dass da eben nicht dieses ständige Stänkern da ist.
- 746 I: Gründe das du sagst, den Sport vielleicht nicht ausführen?

747 A: Man muss halt, wenn man was erreichen will, einen großen Arbeitsaufwand betreiben,  
748 wenn man sagt, man will weiterkommen, kann irgendwann passieren, dass der Spaßfaktor  
749 weg ist, da muss man halt aufpassen. Im Vergleich mit anderen Sportarten, finde ich,  
750 dass die Gelenke weniger beansprucht werden als zum Beispiel beim Hallenvolleyball.

751 I: Welche positiven und negativen Erfahrungen hast du im Beachvolleyball gemacht?

752 A: Das positivste der Podestplatz im c-cup. Negativ ich weiß gar nicht, natürlich ärgert  
753 man sich nach Niederlagen, aber so richtig das ich mir gedacht, ich pfeif drauf, vielleicht  
754 eine Niederlage gegen ein bestimmtes Team. Ich kann eigentlich nicht wirklich negatives  
755 erzählen. Fällt mir nicht ein, ein bissl negativ war ein Typ beim Hobbyturnier auf der  
756 Schmelz aber sonst, alle anderen Leute sind sehr leiwand, sehr freundlich, ob man die  
757 wegschießt oder knapp biegt, da ist niemand der auf komplett ungut kommt, das ist sehr  
758 angenehm.

759 A: Welche Erwartungen hast du an dich selber?

760 I: Naja es soll schon noch was weitergehen, ich hoffe schon noch deutlich weiter rauf zu  
761 kommen.

762 A: Wie erfolgreich schätzt du dich ein?

763 I: Naja ich meine es ist halt lange nix weitergegangen, weil eben auch der Trainingsauf-  
764 wand nicht betrieben worden ist, aber jetzt, heuer ist eigentlich sehr gut was weitergegan-  
765 gen.

766 I: Wie erfolgreich schätzt du dich ein?

767 A: Die Saison war ok, davor war es zu wenig, weil zu wenig Aufwand dahinter war.

768 I: Hat es Zeiten gegeben wo du nicht spielen konntest?

769 A: Ja schon, ich habe oft im Winter nur Halle gespielt überhaupt nicht Beach. Ja das fehlt  
770 auf jeden Fall. Weil auch wenn man in der Halle spielt, ist Beachvolleyball komplett was  
771 anderes und gerade im Frühjahr kommt dann der Punkt wo man eigentlich sagt, naja ei-  
772 gentlich will ich schon Beachvolleyball spielen. Es war dann oft so, dass ich gesagt habe  
773 naja eigentlich freut es mich nicht mehr in der Halle zu spielen und spielt dann am Beach.  
774 Verletzungen am Beach habe ich noch nicht gehabt.

775 I: Wie weit hat sich dein Stellenwert im Laufe deines Beachvolleyballlebens verändert?

776 A: Ja also am Anfang war das eher nur so Spaß und nicht sonderlich intensiv. Mit 2007  
777 oder 2008 wars dann soweit das ich c-cups ab und zu gespielt habe und da ist es dann  
778 ein bissl mehr geworden. Da hat sich dann der Stellenwert erhöht und dann ist es wieder  
779 runtergegangen weil auch die Partner gefehlt haben zum Spielen und ja da ist dann wie-  
780 der die Halle wieder mehr in den Mittelpunkt gerückt.

781 I: Wie versuchst du deine spezifischen Kompetenzen für diesen Sport zu erhöhen?

- 782 A: Ja sehr viel Training, auch vielfältiges Motorik Training, Krafttraining, spezifisches und  
783 natürlich Techniktraining.
- 784 I: Wie viel Geld bist du bereit zu investieren in einer Saison?
- 785 A: Ich glaube einen knappen tausender wird es schon sein, ja und das Doppelte oder  
786 Dreifacher wäre für mich auch ok.
- 787 I: In welchen Vereinen warst du schon Mitglied?
- 788 A: Eigentlich nur Verein Gerasdorf. Usi-Kurse und Beachvolley Wien Kurs. Beruflich war  
789 ich noch nicht tätig, Geld habe ich auch noch keines verdient, nur Sachpreise.
- 790 I: Was waren dann im Endeffekt die Beweggründe dafür mehr zu investieren?
- 791 A: Eigentlich bin ich prinzipiell ein Wettkampftyp, ich habe bei jedem Sport immer ge-  
792 schaut das ich in Wettkämpfe komme und gebe dann auch gerne mehr aus um eben auf  
793 das Level zu kommen.
- 794 I: Was ist dir jetzt persönlich wichtig mit dem heutigen Stand, und auch begründen wa-  
795 rum? Ort, Mitspieler, Gegner
- 796 A: Zwei Faktoren, Qualität und Spaß, beides muss halt zusammenpassen.
- 797 I: Wie ist die Meinung von Personen die dir nahestehen, über dich und deine Ambitionen  
798 im Beachvolleyballsport?
- 799 A: Das Verständnis ist sicher nur bei Leuten da die den Sport selber betreiben, Leute die  
800 mit dem Sport nichts zu tun haben, die denken sich sicher, dass ich übertreibe und das  
801 ich zu viele mache. Ich denke jeder Mensch hat ein Hobby oder mehr als das, und ich  
802 denke mir halt andere Leute gehen fort und saufen sich an, und da denke ich mir, ich in-  
803 vestiere lieber ins Training und am Wochenende in Turniere.

## 804 **Interview 5**

805 **Alter: 25**

806 **Erste Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball: mit 18 Jahren im Gänse-**  
807 **häufel**

808 **Ort: Rennbahnweg in einer Wohnung, 1220 Wien**

809 **Zeit: 12:00 14.11.2016**

810 I: Wie waren deine ersten Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball?

811 A: Die waren ca. vor 10 Jahren, genau kann ich mich nicht mehr erinnern, es war aber in  
812 der Schule, ein Freifach Volleyball und nachdem es dann schöner geworden ist draußen,  
813 sind wir raus gegangen Beachvolleyball spielen, das war in der Unterstufe. Ich glaube es  
814 war die Vierte Klasse, also so mit 13, 14 Jahren.

815 I: Wie und Wann hat sich der Stellenwert für den Sport gesteigert?

816 A: Ja es war lässig, es war schönes Wetter und es hat sich dahingehend gesteigert das  
817 wir eine Gruppe von Freunde waren, die halt schon miteinander in der Halle Volleyball  
818 gespielt haben und dann haben wir uns eben im Sommer ab und zu zum Beachvolleyball  
819 getroffen. Das war auf öffentlichen Plätzen aber nicht im Bad. Da haben wir vorwiegend  
820 irgendwelche kleine Spielchen gemacht 4 gegen 4 oder 3 gegen 3. 2 gegen 2 erst dann  
821 wie wir Schülerliga gespielt haben, das war dann in der Oberstufe.

822 I: Verfolgst du Beachvolleyball in den Medien?

823

824 A: Ja ich verfolge Beachvolleyball schon in den Medien, hauptsächlich die österreichi-  
825 schen Resultate, speziell von den Topteams

826 Schwaiger, Hansel, Doppler, Horst und auf der internationalen FIVB Seite, schaue ich  
827 eigentlich wöchentlich die Endergebnisse von den Turnieren an, nicht regelmäßig aber  
828 schon ab und zu.

829 Begonnen habe ich wie ich um die 21, 22 Jahre alt war, also doch erst später. Da habe  
830 ich gerade mit dem Studium begonnen. In der Schulzeit habe ich das noch nicht so ver-  
831 folgt.

832 Davor hat es nur diese Schülerligagruppe gegeben, da habe ich auch noch nicht wirklich  
833 gewusst wo und wie ich das überhaupt verfolgen kann.

834 A: Wann hast du dein erstes Turnier gespielt?

835 I: Ja eben den Schulcup gespielt, da war ich 16, das war 2 gegen 2, da hat ein Team im-  
836 mer bestanden aus einem Herren Team, aus einem Damenteam und einem Mixed-Team.

837 Jeweils 2 gegen 2 und die drei Ergebnisse wurden dann zusammengefasst, je nachdem  
838 ist man dann aufgestiegen. Wir haben das eigentlich jedes Jahr gespielt und haben uns  
839 das relativ erfolgreich und haben uns da für diverse Landesfinale qualifiziert. Ich habe  
840 vorwiegend im Mixed gespielt.

841 I: Was macht für dich die Faszination Beachvolleyball aus?

842 A: Das Feeling im Sand ist leiwand, eh die klassischen Faktoren wie Sonne, Wetter,  
843 Freunde, es ist anstrengend und es ist einfach, warum es mich dann fasziniert hat war,  
844 weil wir dann eine sehr homogene Gruppe waren, auf einem ähnlichen Level und so wa-  
845 ren es dann immer enge Spiele.

846 I: Mit welchen Begriffen assoziiert du den Sport Beachvolleyball?

847 A: Sonne, Sand, Mikasa und nackte Haut, Sexappeal, Körperwahrnehmung.

848 I: Welche allgemeinen sportspezifischen Motive sind für dich relevant wenn es um Beach-  
849 volleyball geht und welche

850 sportartspezifischen Motive, vor allem wenn du es mit Hallenvolleyball vergleichst, da du  
851 ja von der Halle kommst?

852 A: Beachvolleyball ist aus meinen Augen von den Motiven her, eher Körperpräsentation  
853 orientiert, das heißt athletische Körper, gut gebaute Körper und einfach das 2 gegen 2, wo  
854 es einfach intensivere Ballwechsel gibt. Du bist bei dem Sport halt ständig in Szene, und  
855 ich finde, dass sich Beachvolleyball ganz einfach ganz anders vermarktet als Hallenvol-  
856 leyball. Und ich finde Hallenvolleyball ist mehr ein Mannschaftssport als Beachvolleyball.

857 Sportartspezifische Aspekte, sehe ich, dass natürlich das es koordinativ eine komplexe  
858 Sache ist, da ist Beach und Halle eigentlich gleich, aber es geht natürlich beim Beachvol-  
859 leyball um andere Fähigkeiten. Wie zum Beispiel, ich finde, es sind die gleichen motori-  
860 schen und konditionellen und koordinativen Fähigkeiten, aber ein bisschen anders struk-  
861 turiert. Wenn man zum Beispiel Orientierungsfähigkeit hernimmt ist dies anders in der  
862 Halle bei 6 gegen 6 als bei Beachvolleyball wo es 2 gegen

863 2 ist. Da muss ich mich immer nur auf meinen Partner konzentrieren und fokussieren, da  
864 habe ich in der Halle viel mehr Blickpunkte zu beachten, bzw. Positionen war zunehmen.

865 I: Warum würdest du jetzt andere Menschen raten diesen Sport auszuüben, zum Beispiel  
866 bei deinem eigenen Kind?

867 A: Ich würde sagen es ist allgemeines Ganzkörpertraining und das ist verbunden mit  
868 Spiel, Spaß und Sport. Das heißt, das ist wie jedes andere Ballspiel eigentlich sehr freud-  
869 voll auszuüben, das heißt es ist einfach eine abwechslungsreiche Tätigkeit.

870 Das Kind lernt einerseits in der Natur sich aufzuhalten, und andererseits durch dieses 2  
871 gegen 2, was auch immer gespielt wird, hat man viel mehr soziale Kontakte, als jetzt bei  
872 Ausdauersportarten.

873 I: Was wären Gründe lieber nicht den Sport ausüben?

874 A: Ja negative Aspekte, würde ich nur bei ganz kleinen Kindern sehen, wenn die wirklich  
875 immer an ihr absolutes Körpermaximum gehen, weil es doch eher eine anstrengendere  
876 Sportart ist und das dann noch im Hochsommer ist und das dann noch bei wenig

877 Flüssigkeitszufuhr. Spontan fallen mir jetzt nicht negative Aspekte ein, du hast getrennte  
878 Spielfelder, du hast klare Regeln, du hast wenig bis gar keine Gehässigkeiten, du hast  
879 auch wenig Verletzungsgefahr.

880 I: Welche positiven und negativen Erfahrungen hast du im Zusammenhang mit dem Sport  
881 gemacht?

882 A: Schwaiger Sisters 2013, wie sie den Europameistertitel geholt haben, man muss sa-  
883 gen, es war auch für die Region, aus der die Schwaigers kommen eine extreme Bereiche-  
884 rung und da ist wirtschaftlich und politisch sehr viel voran geschritten für den Sport  
885 Beachvolleyball. Nicht nur Beachvolleyball auch Hallenvolleyball natürlich und die ganze  
886 Bevölkerung Politik, Wirtschaft hat sich eigentlich mit diesem Erfolg identifiziert. Und da  
887 hat sich einiges in Bewegung gesetzt. Am Platz ja da ist es eigentlich so, dass ich bei

888 jedem Mal, egal ob ich gewinne oder verliere, aber ich bin eine Erfahrung reicher gewor-  
889 den und habe wieder was dazu gelernt, ob das jetzt sportlich ist oder im psychischen As-  
890 pekt betrifft. Ich kann aus jeder Minute und jeder Stunde am Beachvolleyballplatz, meiner  
891 Meinung nach, etwas Positives mitnehmen.

892 Negative Erfahrungen am Beach fallen mir jetzt auf die Schnelle keine ein, natürlich  
893 schießen mir da Verletzungen in den Kopf die zwar nicht mich betreffen und auch Streitig-  
894 keiten. Bei den Turnieren war nix negatives, da ist mir nix in Erinnerung geblieben.

895 I: Welche Erwartungen hast du an dich selbst in dem Sport Beachvolleyball?

896 A: Im Prinzip aktuell habe ich keine Erwartungen mehr, weil ich eben nicht mehr den  
897 Sport aktiv betreibe, keine Turniere mehr spiele. Ich spiele jetzt nur noch ab und zu und  
898 möchte nur Spaß daran haben. Ich habe oft Phasen, wo ich mir vornehme, spiele wieder  
899 intensiver und möchte dann ein bis zweimal spielen, aber das ist einfach zeitlich schwer  
900 koordinierbar. Ich hatte eigentlich nie große Erwartungen im Beachvolleyball, es war meist  
901 nur Ausgleich zum Hallenvolleyball. Turniere habe ich gespielt, weil wir schauen wollten,  
902 wo wir stehen, und wie unser Niveau in der Gruppe wo wir gespielt haben ist, aber wir  
903 haben halt nicht gewusst, was über dem Horizont abgeht. Dort war dann die Erfahrung,  
904 dass es sehr viele unterschiedliche Spielweisen gibt. Wir waren technisch sicher sehr gut  
905 vorne dabei, aber teilweise haben wir sogar, das könnte man als negative Erfahrung se-  
906 hen, die technisch nicht sehr gut waren, aber jedoch kämpferisch und ich will nicht sagen  
907 mehr Spielwitz haben, aber sie haben einfach ein nicht so sauberer Beachvolleyball ge-  
908 spielt und deshalb gewonnen.

909 Das hat mich dann wieder abgehalten von weiteren Turnieren, weil es war im ersten Mo-  
910 ment schwer einzusehen, dass man gegen

911 Teams verliert, die kein sauberes Volleyball gespielt haben, sondern nur das Feld perfekt  
912 genützt haben und ausgeschupft haben, klassisch im Beachvolleyball, und da habe ich  
913 mir gedacht, da spiele ich lieber mit meiner Trainingsgruppe auf dem selben

914 Niveau und spielen einfach interne Spiele. Aber es war nicht so, dass ich sage, jetzt spie-  
915 le ich noch mehr Turniere damit ich solche Spiele gewinne.

916 I: Hat es Zeiten gegeben wo du den Sport nicht ausüben konntest und wie sehr hat dich  
917 das dann gestört?

918 A: Ich war eigentlich von Verletzungen gesehen her, war ich eigentlich nie gehandicapt.  
919 Ich hatte halt sonstige Infekte, wo ich mal eine Woche nicht spielen konnte, das hat es  
920 schon immer wiedergegeben. Das war dann auch ok, weil eine absehbares

921 Ende in Sicht war, und ich habe gewusst ich spiele nächste Woche wieder und dann gab  
922 es auch mal Rückenbeschwerden, die haben ein, zwei Monate gedauert, da war es aber  
923 so, dass ich niemals komplett vom Sport weg war.

924 I: Hast du versucht im Beachvolleyball deine spezifischen Kompetenzen zu erweitern?

- 925 A: Haben wir in unsere Gruppe eigentlich nicht gemacht, meistens haben wir Match bezo-  
926 genes Training gemacht, keine spezifischen
- 927 Übungen. Sachen die mir bewusst waren und ich gewusst habe wo der Fehler war, habe  
928 ich versucht beim nächsten Ball besser zu machen, aber es war jetzt nicht eine Sache, wo  
929 ich mir jetzt lange einen Kopf zerbrochen habe oder Übungen gemacht habe.
- 930 I: wie viel Geld warst du bereit zu investieren?
- 931 A: Ich habe eigentlich nie viel Geld investiert in Beachvolleyball, weil ich eigentlich nie  
932 Trainer gehabt habe, das war eigentlich
- 933 Immer nur begleitend zur Halle und das war dann mit dem Mitgliedschaftsbeitrag von der  
934 Halle mit abgedeckt. Ich habe nicht recht viel investiert. Ich war Mitglied im Sportverein,  
935 im Waldviertel und das war eigentlich alles.
- 936 I: Warst du schon mal beruflich tätig, hast du schon mal damit Geld verdient?
- 937 A: In Volleyball ja, in Beachvolleyball nein, außer Preise und Gutscheine war da nix.
- 938 I: Was ist dir persönlich wichtig, wenn du jetzt Beachvolleyball spielst und begründe es  
939 auch warum dir das wichtig ist? Mitspieler, Gegner, Ort?
- 940 A: Das Wetter ist mir wichtig und die Mitspieler, dass die Stimmung und das Soziale passt  
941 am Spielfeld.
- 942 I: und sportlich gesehen?
- 943 A: Ein gewisses Grundniveau spiele ich natürlich schon gerne, aber da hinausgehend ist  
944 es einfach ein Zusatz ob es geht oder nicht, ist auch kein Thema.
- 945 I: Wie sehen das die anderen Leute in deiner intensivsten Phase, was haben die darüber  
946 gemeint oder gesagt?
- 947 A: Ja das war eigentlich keine große besondere Attraktivität, es war eigentlich den umlie-  
948 genden Personen immer klar das das in einem kleinen Rahmen bleiben wird und deshalb  
949 war das nicht so außergewöhnlich.

950

## 951 **Interview 6**

952 **Alter: 30**

953 **Erste Erfahrungen mit dem Sport Beachvolleyball: mit 12 Jahren im Freibad**

954 **Ort: Donauzentrum, 1220 Wien**

955 **Zeit: 28.11.15 / 12:00**

956 I: Wie waren deine ersten Erfahrungen im Sport Beachvolleyball?

957 A: Naja also im Freibad halt, da hat es ebenso Beachvolleyballplätze geben, Ich habe  
958 früher Hallenvolleyball im Gymnasium gespielt sieben Jahre oder acht. Dann bin ich halt  
959 immer wieder zu einem Bad so Freizeitaktivitäten mäßig halt zum Beachvolleyball dazu  
960 kommen. Mit der Zeit bin ich dann drauf gekommen das ich das Hallenvolleyball aufgabe  
961 da war ich 13 aber da habe ich noch Hallenvolleyball gespielt und professioneller dann mit  
962 dem Beachvolleyball habe ich dann angefangen, eigentlich recht spät, ich habe das nur  
963 freizeittechnisch so mit 18 dann gemacht hauptsächlich im Freibad und wo es halt Beach-  
964 volleyballplätze gegeben hat.

965 I: Wie und Wann hat sich der Stellenwert für den Sport gesteigert?

966 A: Naja extrem gesteigert hat er sich eigentlich, wie ich dann fix ein Job gehabt habe auch  
967 und halt einen Ausgleich zu der Arbeit brauchst. Dann habe ich wirklich mit Trainings an-  
968 gefangen.

969 Da war ich 23 glaube ich 24, jetzt bin ich 30.

970 I: Verfolgst du Beachvolleyball in den Medien und den professionellen Beachvolleyballbe-  
971 reich?

972 A: Ja nicht so freakhaft wie mein Bruder, der informiert mich dann, da bekomme ich dann  
973 immer Updates, aber in Klagenfurt ist es schon lustig live dabei zu sein. Naja es ist nicht  
974 weit weg von Wien, man ist Highlife am Centercourt live dabei, die Stimmung ist dort aus-  
975 gelassen und man sieht halt extrem gut wie geil die halt spielen können.

976 I: Was macht das für dich aus das Turnier und da dabei zu sein?

977

978 A: Der ganze Wettkampf, man ist ja dann selber sogar als passiver Zuschauer enthusias-  
979 tisch, kennt sich halt mit den Regeln aus und sieht dann genau wie geblockt werden will  
980 und was die Verteidigungsspieler zu tun hat.

981 I: Was macht für dich die Faszination Beachvolleyball aus?

982 A: Naja wenn ich selber am Platz bin, fokussiert zu sein, schnelle Reaktionsfähigkeit zu  
983 haben und das sportlich zu betrachten und halt auch den Spaß, Beachvolleyball ist halt im  
984 Sommer immer noch um einiges leiwander als im Winter, weil das ganze Flair rum herum.  
985 In der Sonne mim Wind im freien spielen und so und als Zuschauer ja sowohl vor dem  
986 Fernseher als auch eben auch im Freien als Zuschauer leiwand.

987 I: Mit welchen Begriffen assoziiert du Beachvolleyball?

988 A: Sommer, Leistung, Sand, Taktik, fixe Beachvolleyballpartner, weil man immer zu zweit  
989 spielt. Cut, Shot, Verteidigungsspieler, Blocker, Alex Horst, Doppler, Schwaiger Sisters.

990 I: Welchen allgemeinen sportartspezifischen Motiven sind für dich relevant, wenn es um  
991 den Beachvolleyballsport geht?

992 Zuerst die allgemeinen Motive?

993 A: Na ich finde halt die Vielfältigkeit sehr leiwand, also du bist, du hast Annahmeposition,  
994 wo du ganz anders agieren musst und dann halt beim Aufspiel eine andere körperliche  
995 Betätigung hast oder auf andere Sachen einen Fokus hast.

996 Und dann nochmal den Schlag der halt ziemlich komplex ist vieles in gewissen Situatio-  
997 nen machen kannst, und wie du dann je nachdem du dann mit deinem Beachvolleyball-  
998 partner agierst, auch die Kommunikation der dann auch helfen kann beim peripheren Se-  
999 hen dann.

1000 I: Fallen dir vielleicht noch sportartspezifische Motive ein?

1001 A: Generell die ganze Kommunikation am Platz halt, wer halt für die Mitte zuständig ist bei  
1002 der Annahme oder das ich auch weiß, was mein Mitspieler halt macht aus der Situation.  
1003 Was der Partner deckt vom Feld, das ich dann auf den Blockschatten vertraue und ich  
1004 das restliche Feld decken muss.

1005 Ich finde halt Kommunikation, peripheres Sehen und Überblick haben und Reaktion halt  
1006 fast am Wichtigsten, dass das halt ein flüssiger und guter Aufbau wird, dass man ein  
1007 schmales Spielkonzept haben kann.

1008 I: Würdest du anderen empfehlen diesen Sport auszuüben, und mit welcher Begründung?

1009 A: Naja es ist halt mein Lieblingssport, wenn man von einem Sport begeistert ist, sagst du  
1010 halt auch anderen Menschen warum du begeistert davon bist. Für mich ist das halt ein  
1011 vielfältiger Sport, wo du auch halt auch die Technik haben musst, du musst halt viel Zeit  
1012 investieren damit du die Technik kannst oder verstehen musst wie du zu welchem Ball  
1013 gehst. Und es sind halt viele komplexe Bewegungsmuster die du da machen musst und  
1014 das finde ich halt ziemlich leiwand. Wenn man den Sport verstanden hat dann macht das  
1015 halt einfach viel Spaß und dann kann man das auch wettkampforientiert spielen. Ich finde  
1016 jeden

1017 Sport wo man leidenschaftlich dahinter ist muss man das anderen empfehlen.

1018 I: Was würdest du sagen, naja vielleicht den Sport nicht auszuführen?

1019 A: Naja man wird glaube ich grad auch so bei Beachvolleyball oder Fußball oder so Bas-  
1020 ketball, so Spielarten oder so, wird man halt schneller zu einem Freak als wenn man jetzt  
1021 irgendwas Anderes macht also jetzt eher ohne Spielball oder so, dass ist halt dann sehr  
1022 zeitintensiv, dass wollen dann auch nicht

1023 alle. Also das nur als Freizeitaktivität zu sehen würde mir nicht Spaß machen.

1024 I: Welchen positiven und negativen Erfahrungen hast du mit dem Sport gemacht? Locati-  
1025 on, Leute kennen lernen, Partner!

1026 A: Naja Leute kennen lernen ist sicher ein fixer, wichtiger Teil, weil du lernst natürlich  
1027 dann, andere am Beachvolleyballplatz kennen, Gegner oder wenn du eben Turniere  
1028 spielst, kommst natürlich ins Gespräch. Da ist natürlich immer die soziale Komponente,  
1029 die leiwand ist, bei dem Sport. Dann deinen fixen Spielpartner, das ist auch sehr leiwand.  
1030 Location, da gibts halt unterschiedliche fixe Location, da gibts halt die Schmelz oder

1031 Summerstage. Im Gänsehäufel habe ich früher als Hobbyspielern begonnen, da ist man  
1032 immer als Sieger am Platz geblieben und ich habe dann meist nach einer Partie wieder  
1033 gehen können. Und jetzt, wo ich besser geworden bin, kann ich mich immer wieder auf  
1034 dem Platz durch Siege halten, das war für mich eine sehr positive Erfahrung. Negativ ist,  
1035 du weißt zwar viel theoretisch wie du es umsetzen solltest, kannst es aber leider nicht  
1036 gleich ins praktische umsetzen und ich bin halt auch oft ungeduldig und frage mich oft,  
1037 warum geht das nicht? Weil es auch einfach ein sehr technischer Sport ist, das musst  
1038 halt oft wiederholen vor allem eben auch das Schlagen, damit du es so machen kannst,  
1039 wie du es machen möchtest und du auch weißt, wie es sein soll.

1040 I: Welche Erwartungen hast du an dich selbst im Sport Beachvolleyball?

1041 A: Naja dass ich den Sport auf jedenfalls noch länger ausüben kann, dass ich da noch fit  
1042 genug bin und das machen kann und naja das Beste natürlich ich hätte eine fixe Beach-  
1043 volleyballpartnerin mit der ich auch c-cup spielen würde. Ich war schon mal mit einer fixen  
1044 Partnerin erfolgreich bei Hobbyturnieren und dann ist sie leider schwanger worden. Aber  
1045 es macht halt nur Sinn mit einer fixen Spielpartnerin das Ziel zu verfolgen.

1046 I: Wie erfolgreich schätzt du dich ein?

1047 A: Ich bin halt eine kleinere Spielerin, ich bin 1,65m, somit halt als Blockspielerin nicht  
1048 geeignet und als Verteidigungsspielerin,

1049 Ja ich glaube, ich habe eine gute Übersicht, und meine Reaktion ist auch nicht so  
1050 schlecht, aber ich könnte natürlich noch schneller sein, man möchte natürlich immer bes-  
1051 ser sein.

1052 Es wäre manchmal einfacher nicht so viel zu denken, weil oft denkst du dir da komme ich  
1053 sowieso nicht mehr hin und es würde sich aber vielleicht ausgehen. Aber das ist auch  
1054 situationsbedingt wie du es gerade umsetzen kannst. Na ich finde halt recht das ich gut  
1055 sehen kann wie der andere, wenn er es nicht wirklich sehr gut kann, vorhat, zu schlagen.

1056

1057 I: In Zeiten wo du vielleicht nicht spielen konntest, fehlte dir da der Sport?

1058 A: Naja also wenn es halt dein Lieblingssport ist wie bei mir, fehlt es schon stark, dann  
1059 merkst du dann schon, dass es ein Teil deines Lebens ist, dass das automatisch passiert  
1060 das du ihn ausführst. Und was Anderes, dann gehst halt ins Fitness Center oder gehst  
1061 halt schwimmen oder laufen, aber bei der Wadenzerrung was ich damals gehabt habe,  
1062 das war dann generell frustrierend, wenn du keinen Sport machen kannst. Bei mir ist es  
1063 halt schon ein Teil meines Lebens, es ist halt nicht oft das Wichtigste, weil ich beruflich  
1064 manchmal viel zu arbeiten habe, aber, wenn ich dann schon merke, wenn ich dann schon  
1065 länger keinen Sport gemacht habe, merkt man das ich schon unausgeglichen werde.  
1066 Ohne Beachvolleyball würde ich mehr schon schwertun, weil ich den Sport schon am  
1067 liebsten mache.

1068 I: Wie hat sich der Stellenwert im Laufe der Zeit für den Sport verändert?

1069 A: Ganz am Anfang war es eigentlich Quantität vor Qualität und durch das Training dann,  
1070 bin ich drauf gekommen das ich nicht mit irgendjemanden spielen möchte, dass mir nur  
1071 das hin und her spielen nicht mehr taugt. Das ich dann eben qualitativ hochwertigere  
1072 Spiele schon bevorzuge.

1073 Aber rein vom technischen her man spielt mit Mädls Turniere, weil halt das Netz niedriger  
1074 ist, das ist dann auf die Größen abgestimmt. Dadurch das ich dann wieder das Erlebnis  
1075 mit einer Partnerin hatte das die schwanger geworden ist, war ich dann nicht mehr so  
1076 motiviert, weil ich halt es wichtig finde mit einem Partner sich gegenseitig pushen zu kön-  
1077 nen.

1078 I: Wie versuchst du deine spezifischen Kompetenzen in diesem Sport zu verbessern?

1079 A: Naja eben das zu üben was man nicht so gut kann, und das kann man im Training am  
1080 besten üben oder man sagt mal im Gänsehäufel, und spricht sich mit dem Partner ab, und  
1081 spielt aus Trainingszwecken, und jeder spielt halt das was man grad trainieren will.

1082 Und halt dann auch schaut, mit wem man spielt damit man besser werden kann. ich habe  
1083 halt persönlich die Einstellung das wenn man halt gegen bessere spielt wird man selber  
1084 auch besser.

1085 I: Wie viel Geld bist du bereit zu investieren in einer Saison?

1086 A: Es sind 400 Euro für den Sommerkurs und dann halt auch meist das Gleiche für den  
1087 Winterkurs. Also Gesamt gesehen kann man sagen ca. 1000 Euro. Ich könnte mir auch  
1088 vorstellen mehr zu investieren, wenn es für beide passt.

1089 I: Wie suchst du dir deine Trainings aus bzw. auf was achtest du, wenn du den Sport be-  
1090 treibst?

1091 A: Jetzt habe ich gemacht Mixed Fortgeschritten, da bin ich aber dann drauf gekommen  
1092 das ist sehr zusammen gewürfelt vom Leistungsniveau, also die Burschen sind dann oft  
1093 besser als die Mädls und dann wollen dann mehr die Burschen mit den Burschen und die  
1094 Mädls mit den Mädls spielen. Jetzt habe ich seit 3 Saisonen mache ich Frauen Fortge-  
1095 schrittenkurs das finde ich auch für mich selbst effektiver auch für mich persönlich, weil  
1096 ich meinen Schlag verbessern kann. Weil einfach die Netzhöhe auf Mädls Höhe und da  
1097 sind halt alle Mädls gleich motiviert, es ist halt schon so das ein Mädls Fortgeschritten  
1098 Kurs disziplinierter Kurs als bei einem Mixed -Turnier, dort geht es mehr auch um den  
1099 Spaß das ist natürlich auch wichtig, aber, wenn ich eben mal c-cup spielen möchte dann  
1100 macht es so einfach mehr Sinn.

1101 I: Warst du schon mal beruflich tätig oder hast du schon mal Geld verdient?

1102 A: Weder beruflich noch habe ich Geld verdient das ist eine reine Investition.

1103 I: Warum hast du dich eigentlich entschieden in dieser Sportart mal Turniere zu spielen?

1104 A: Ich habe so Beachvolleyballcamps gemacht in Velden, da haben wir mal quasi in die-  
1105 sem Modus halt so am Ende so ein Abschlussturnier gespielt, da ist mir halt auch gut auf-  
1106 gefallen was es für Defizite gibt, aber auch, dass es eben sehr viel Spaß macht. Und halt

1107 über den Ehrgeiz naja man will dann das eben auch im Wettkampf zeigen was man kann  
1108 und paar Erfolge schaffen.

1109 Die letzten fünf, sechs Jahre mache ich es halt intensiver und dann habe ich irgendwann  
1110 mal begonnen Turniere zu spielen. Aber immer wieder die Reflexion im Gänsehäufel wo  
1111 ich früher eben auch schon gespielt habe, erkenne ich ganz gut ob ich besser geworden  
1112 bin oder nicht.

1113 I: Welche Ziele setzt du dir in diesem Sport in Zukunft? Trainingspartner, Trainingsmög-  
1114 lichkeiten, etc.!

1115 A: Naja nur Beachvolleyball ist auch schlecht für deinen Körper du musst zusätzlich auch  
1116 Krafttraining machen, zusätzlich auch Ausdauertraining, was sich widerspricht mit der  
1117 Sprungkraft aber generell muss man halt als Gesamtkörper fit sein. Weil du brauchst ei-  
1118 gentlich alles du musst oft schnell sein am Platz im Sand mim Laufen. Du musst auch oft  
1119 die Kraft haben das umzusetzen, das du auch nicht so schnell einen Muskelkater hast. Du  
1120 muss halt fit sein damit du eine ganze Saison Beachvolleyball spielen kannst und jede  
1121 Woche ein Turnier spielen willst, und das wäre dann mein Ziel und somit mache ich halt  
1122 quasi sowie laufen oder inline skaten oder Fitness Center als Zusatzsport. Ich finde man  
1123 kann auch nicht mit jedem spielen, die Kommunikation muss halt passen, man sollte sich  
1124 auch verstehen freundschaftlich, weil man verbringt dann doch viel Zeit miteinander.

1125 I: Was ist dir persönlich wichtig, wenn du Beachvolleyball spielst?

1126 A: Wichtig ist für mich, das habe ich halt jetzt auch gesehen durch die vorigen Erfahrun-  
1127 gen, meine Mitspieler quasi meine Partnerin die gleichen Ziele hat wie ich. Also das, das  
1128 für sie auch eine hohe Priorität hat, weil es ist eben zeitintensiv und man muss das mana-  
1129 gen mit dem Beruf, man muss wo hinfahren mit dem Auto. Die Turniere sind eben auch  
1130 oft am Wochenende und ohne das die Partnerin dann quasi die gleiche Priorität ist halt  
1131 dann schwierig sich dann was auszumachen. Und auch mim Training, man muss halt  
1132 dann auch schauen das man sich zusätzlich trifft gemeinsam sich trifft, wer welche Bälle  
1133 abdecken kann. Am wichtigsten finde ich halt das man dann als gemeinsames Team auf-  
1134 treten kann. Naja ich schaue halt dadurch, dass ich einen Job habe wo ich schon drei  
1135 Monate vorher schon meinen Dienst einplanen muss, schaue ich schon recht früh wo,  
1136 welche Turniere sind und frage auch Leute ob sie können oder nicht und dann kann ich  
1137 auch meinen Dienst so einteilen. Hauptsächlich in Wien, aber, wenn man dann c-cup  
1138 auch spielt dann sicher mal auch woanders, Baden habe ich jetzt auch schon gespielt.

1139 I: Was meinen andere Personen, die dir nahestehen, bezüglich deiner Begeisterung zu  
1140 diesem Sport?

1141

1142 A: Ja mit meinem Bruder rede ich schon viel darüber, weil der auch selber spielt, der  
1143 spielt auch schon c-cup schon länger mit einem Fixpartner oder ich habe auch halt  
1144 Freunde gewonnen durch diesen Beachvolleyball mit denen ich auch darüber rede, oder  
1145 man auch gemeinsam nach Klagenfurt fährt und dann gemeinsam sich die Matches an-  
1146 schaut und dann darüber redet. Man kann über Beachvolleyball genauso viel reden wie

1147 man spielen kann, also, wenn man da ein bissl ein Freak ist und einem das taugt macht  
1148 man das halt.

1149 I: Hat es auch schon welche gegeben, die gemeint haben, dass du da vielleicht ein bissl  
1150 viel dafür investierst?

1151 A: Nein eigentlich nicht, die meisten finden das eher leiwand wenn man einen Sport hat  
1152 den einen so begeistert, und fragen dann oft dann viel nach und kennen sich eigentlich  
1153 gar nicht so gut aus. Also Leute die nichts mit Beachvolleyball zu tun haben, wissen gar  
1154 nicht, das man zu zweit am Feld ist das man da Barfuß spielt oder so im Sand, oder dass  
1155 es Winter auch Hallen gibt mit Sand die Fragen halt dann informieren sich. Also in meiner  
1156 Arbeit kennst halt fast keiner und von da weiß ich, dass die das wissen wollten. Und oft  
1157 habe ich schon gefragt ob ich den Dienst tauschen kann, da habe ich auch ehrlich gesagt  
1158 das es wegen einem Beachvolleyballturniere wäre und das war dann eigentlich kein Prob-  
1159 lem, weil die anderen das verstanden haben.

## Lebenslauf



### **Persönliche Daten:**

Name: Thomas Hartl  
Geburtsdatum: 01.05.1989  
Geburtsort: Wien  
Adresse: Lössweg 4/13/7, A-1220 Wien  
Telefon: 0676/7251389  
E-Mail-Adresse: [thomashartl89@gmx.at](mailto:thomashartl89@gmx.at)  
Staatsbürgerschaft: Österreich  
Familienstand: ledig

### **Schulischer Werdegang:**

09/1995-07/1999 Volksschule, Brioschiweg 2, 1220 Wien  
  
09/1999-07/2003 Gymnasium, Franklinstraße 21, 1210 Wien  
  
09/2003-07/2008 HTL Donaustadt, 1220 Wien,  
Fachbereich: Elektrotechnik → Regelungstechnik

### **Berufserfahrung/Praktika:**

Sommer 2007: 4-wöchiges Praktikum bei der Firma Bostelmann im Bereich Technischer Dienst  
  
08.2008-04.2009: Zivildienst in einem geriatrischen Tageszentrum bei der Firma Fonds Soziales Wien  
  
05.2009-01.2010: Firma Selux - Lichtsysteme in der Abteilung Projektbearbeitung als Technischer Sachbearbeiter  
  
03.2010-09.2010: Firma Molto Luce in der Abteilung Planung  
  
10.2010-01.2011: Firma Lidl als Samstagskraft / Kassa

07.2011 / 08.2012: Firma Feriencamps als Sporttrainer (Tennis, Tischtennis, Beachvolleyball, Schwimmen, Basketball)

08.2011: 4-wöchiges Praktikum bei der Firma Fonds Soziales Wien in der Abteilung Buchhaltung - Assistenzarbeiten

Sommer 2012: Mitarbeiter der Firma Beachvolley Wien

seit 02.2011 / 09.2013: Intersport Eybl / Samstagskraft, Sportberater Teamsport

seit 04.2011: Leichtathletik Trainer bei West Union Wien

seit 10/2014: Fitnesstrainer bei Club Danube

**Studium:**

seit 10.2010: Studium / Lehramt: Bewegung und Sport und Physik

**Sprachkenntnisse:** Muttersprache Deutsch, Schulkenntnisse in Englisch, Schulkenntnisse in Französisch

**Weitere Qualifikationen:**

AutoCad

Mesonic (kaufmännische Software)

Dialux

Relux

Rettungsschwimmer

Erste Hilfe

Führerschein (Klasse B)

**Persönliche Eigenschaften:** flexibel, ehrgeizig, sozial, verlässlich, pünktlich, zielstrebig, organisatorisch, teamfähig, selbstorganisiert

**Persönliche Interessen:** Sport und Technologie, persönliche und fachliche Weiterbildung

*Thomas Hartl*

*Lössweg 4/13/7 A-1220 Wien*

*Telefon: 0676/7251389*

*E-Mail: [thomashartl89@gmx.at](mailto:thomashartl89@gmx.at)*

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, am 11. April 2016

*Unterschrift*

(Thomas Hartl)